

**Anhang zum
HEIDELBERGER KATECHISMUS**



**Die Lehre der GKJTU
zu Fragen
der Kultur,
des religiösen Pluralismus
und der Vielfalt der Kirchen,
der Politik,
der Wirtschaft,
sowie der Wissenschaft und Technologie**

hg. von der Synode der GKJTU

Vorwort der Übersetzer

Seit ihrer Selbstständigwerdung haben viele Kirchen in Asien, Afrika und Lateinamerika eigene Glaubensbekenntnisse formuliert. Diese eigenen Glaubensbekenntnisse traten bei ihnen an die Stelle der traditionellen Glaubensbekenntnisse, die sie früher von den europäischen Kirchen übernommen hatten. Diese neuen Bekenntnisse sollten den christlichen Glauben angesichts der neuen Herausforderungen neu formulieren. Dafür einige Beispiele aus Indonesien: Als die Batakirche HKBP aus Nord-Sumatra dem Lutherischen Weltbund beitrug, unterzeichnete sie nicht (wie bisher für die Mitgliedskirchen des LWB üblich) das Augsbургische Bekenntnis, sondern legte ein eigenes Glaubensbekenntnis „Konfesi HKBP“ vor, das sie 1951 verfasst hatte. Ähnlich verfasste 1996 die reformierte Javanische Christliche Kirche („Gereja-gereja Kristen Jawa“ - GKJ) die *Lehrsätze der Javanischen Christlichen Kirche (Pokok-pokok Ajaran GKJ)*, die an die Stelle des Heidelberger Katechismus traten, der bis dahin in der GKJ verwendet worden war.

Die reformierte Karo-Batak-Kirche (Nord-Sumatra) formulierte 1979 ein eigenes Bekenntnis, die reformierte Toraja-Kirche (Sulawesi) 1981, die Gemeinschaft der Kirchen in Indonesien (Persekutuan Gereja-gereja Indonesia – PGI) beschloss 1984 ein gemeinsames Bekenntnis - wenn auch diese drei letzteren Bekenntnisse nicht als Ersatz des Heidelberger Katechismus gedacht waren (alle drei Texte sind in deutscher Übersetzung in der Textsammlung *Reformiertes Zeugnis heute*, hg. Lukas Vischer, Neukirchener Verlag, 1988, S. 13-29, erschienen).

Die Christliche Kirche aus Nordmitteljava (Gereja Kristen Jawa Tengah Utara – GKJTU) hat bewusst einen speziellen Weg gewählt: Sie erkennt den Heidelberger Katechismus aus dem Jahre 1563 weiterhin an als die verbindliche Zusammenfassung der Heiligen Schrift und als ein universales Glaubensbekenntnis, das reformatorische Kirchen in aller Welt durch alle Jahrhunderte hinweg verbindet. Nur für die speziellen Fragen ihres javanischen

Umfeldes (Kultur, religiöser Pluralismus) sowie für die modernen Herausforderungen (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie) hat die GKJTU den Heidelberger Katechismus durch einen eigenen Anhang ergänzt.

Der Zusammenhang dieses Anhangs mit dem Heidelberger Katechismus wird deutlich durch den äußeren Aufbau: Frage – Antwort – Bibelzitate (auch wenn im GKJTU-Anhang die Fragen oft durch einen einleitenden Satz mit den vorhergehenden Fragen verbunden sind). Aber auch die Querverweise auf den Heidelberger Katechismus verbinden die beiden Dokumente, außerdem das theologische Grundmuster von Sündenfall und Erlösung. Doch ist die Entscheidung der GKJTU noch in einer zweiten Hinsicht bemerkenswert: Die GKJTU war eigentlich aus der Missionsarbeit der interdenominationalen Glaubensmission „Salatiga Mission“ / „Neukirchener Mission“ entstanden. Diese hatten den neu gegründeten Gemeinden bewusst kein lutherisches, reformiertes, baptistisches o.ä. Bekenntnis aufgedrängt. So konnte sich die GKJTU bei ihrer 23. Generalsynode 1988 ganz eigenständig für den Heidelberger Katechismus entscheiden. Bei ihrer 27. Generalsynode 2008 ergänzte sie diesen dann durch den hier vorliegenden Anhang. Damit hatte sie ihre Identität gefunden als eine „calvinistisch-pietistisch-kontextuelle“, oder kurz gesagt: „reformatorische Kirche“ (wie dies von der 26. Generalsynode 2003 formuliert worden war). Wohl gerade weil die GKJTU sich ganz eigenständig für diese calvinistisch-pietistisch-kontextuelle Identität (und den Heidelberger Katechismus mit Anhang) entschieden hatte, hat sie ein viel positiveres Verhältnis zu dieser Tradition als viele andere indonesische Kirchen.

Überhaupt haben die Glieder der GKJTU ein sehr positives Verhältnis zu ihrer Kirche, die deshalb oft als „die geliebte GKJTU“ bezeichnet wird. Deshalb spricht auch der Katechismusanhang abwechselnd und fast austauschbar von „den Christen“, „der GKJTU“, oder gebraucht einfach das Fürwort „wir“.

Moderne Bekenntnisse bemühen sich stets, aktuelle Fragen zu beantworten, und müssen deshalb immer wieder revidiert werden.

Die Batakirche HKBP hat ihr eingangs erwähntes Bekenntnis von 1951 im Jahre 1996 grundlegend revidiert, die „Lehrsätze der Javanischen Christlichen Kirche“ von 1996 wurden schon 2005 leicht überarbeitet. Genauso wurde das gemeinsame Bekenntnis der Gemeinschaft der Kirchen in Indonesien (PGI) von 1984 seitdem schon mehrmals ergänzt. Entsprechend hält sich auch die GKJTU die Möglichkeit offen, ihren Katechismus-Anhang eines Tages zu revidieren. Im Blick auf den Heidelberger Katechismus selbst hingegen betont sie (entgegen den Ansichten anderer asiatischer Theologen): „Im *Heidelberger Katechismus* ... wurde die grundlegende Lehre der reformatorischen Kirchen für alle Zeiten formuliert.“ (Vgl. unten, Einführung der GKJTU, S. 9).

Ein Wesensmerkmal des Heidelberger Katechismus ist die sorgfältige Begründung jeder Antwort durch Bibelzitate. In der ersten Ausgabe von 1563 waren diese Bibelstellen nur angegeben, aber nicht ausformuliert. Dadurch wurde der Leser angeleitet, diese Verse im biblischen Zusammenhang zu lesen. Da aber nicht immer gewährleistet war, dass der Leser diese Bibelstellen auch wirklich aufschlug, wurden in späteren Ausgaben die Bibelstellen vollständig abgedruckt. Dies ist in den indonesischen Ausgaben des Heidelberger Katechismus ebenfalls üblich, und dieser Tradition folgt auch der Anhang der GKJTU. Außerdem ist durch das Zitat im Wortlaut klargestellt, auf welche Übersetzung (und Deutung) des Verses sich die Argumentation stützt.

Der ausführliche, ursprüngliche Titel des Heidelberger Katechismus lautete: „Catechismus Oder Christlicher Vnderricht, wie der in Kirchen vnd Schulen der Churfürstlichen Pfaltz getrieben wirdt“; in den reformierten Kirchen anderer Länder wurde dieser Titel dann entsprechend modifiziert. Daher trägt die indonesische Ausgabe des Heidelberger Katechismus von je her den Titel *Christliche Unterweisung – der Heidelberger Katechismus (Pengajaran Agama Kristen – Katekismus Heidelberg)*, ähnlich der Titel der javanischen Übersetzung. Von daher erklärt sich auch der Titel des GKJTU-Anhangs: *Anhang zum Heidelberger Katechismus – Die Lehre der GKJTU zu Fragen*

der Kultur, des religiösen Pluralismus und der Vielfalt der Kirchen, der Politik, der Wirtschaft, sowie der Wissenschaft und der Technologie. Dabei nutzt die GKJTU Verwandtschaft der indonesischen Worte "ajaran" (Lehre) und "pengajaran" (Lehrbetrieb, Unterricht, Unterweisung). Durch diesen Titel will die GKJTU erstens zum Ausdruck bringen, dass ihr Katechismusanhang selbstverständlich nur für die Glieder der GKJTU gilt, während der Heidelberger Katechismus grundsätzlich für alle Christen weltweit gelten will. Zweitens umfasst der Heidelberger Katechismus die gesamten Grundlagen der christlichen Lehre, während sich der Katechismusanhang der GKJTU nur auf die genannten Bereiche beschränkt.

Der Heidelberger Katechismus wurde in den indonesischen Kirchen vor allem im Tauf- und Konfirmandenunterricht verwendet, der deshalb auf Indonesisch auch „katekisasi“ heißt, also Katechismusunterricht. Eine regelmäßige Verlesung des Katechismus im Gottesdienst oder gar Katechismuspredigten - wie sonst in reformierten Kirchen üblich - waren in der GKJTU bisher unbekannt. Deshalb muss in der Einleitung zum Katechismusanhang eigens betont werden: „Diese beiden Lehrbücher der GKJTU (der *Heidelberger Katechismus* und der dazugehörige *Anhang*) sollen nicht nur im Tauf- und Konfirmandenunterricht verwendet werden, sondern auch bei anderen Gelegenheiten, z.B. sollten beide in Predigten zitiert und in der Liturgie verlesen werden, ...“ (Vgl. unten, Einführung der GKJTU, S. 9).

Die hier vorliegende (teilweise notwendigerweise recht freie) Übersetzung versucht, diesen Katechismus-Anhang der GKJTU interessierten Lesern zugänglich zu machen, ohne Fachkenntnisse in Theologie, indonesischer Sprache oder javanischer Kultur vorauszusetzen. Auf eine allzu exakte Fachterminologie wird deshalb verzichtet. In Anmerkungen werden Hintergrundinformationen ergänzt für alle Leser, die mit der javanischen Kultur nicht näher vertraut sind.

In der hier vorliegenden Übersetzung sind die deutschen Bibelzitate, wenn nicht anders vermerkt, der Revidierten

Lutherübersetzung (1984) entnommen. Andere Übersetzungen wurden dann herangezogen, wenn diese näher beim Wortlaut der offiziellen indonesischen Bibelübersetzung („Terjemahan Baru“) liegen, die im Originaltext des *GKJTU-Anhangs zum Heidelberger Katechismus* zitiert wird, und dadurch das Verständnis erleichtern. Die Rechtschreibung wurde an die neue Rechtschreibung angepasst. In mehreren Fällen mussten die Übersetzer eine eigene Übersetzung der betreffenden Bibelverse erstellen, da keine deutsche Bibelübersetzung gefunden werden konnte, die dem Textverständnis der offiziellen indonesischen Übersetzung dieser Bibelverse genau entspricht. Verschiedentlich wird dabei auch auf englische Bibelübersetzungen verwiesen. Zwar ist die indonesische Bibelübersetzung nicht aus dem Englischen übersetzt, sondern aus dem hebräischen und griechischen Urtext. Aber da es wesentlich mehr englische als deutsche Bibelübersetzungen gibt, ist dort die Auswahl größer, dadurch ist es einfacher, eine englische Übersetzung zu finden, die dem Textverständnis der indonesischen Übersetzung entspricht.

An manchen Stellen mögen die Antworten des GKJTU-Anhangs dem europäischen Leser merkwürdig offen erscheinen. Dies liegt zum einen an der bewussten Kürze eines solchen Katechismus-anhangs, wodurch es nicht möglich ist, eine allzu detaillierte Antwort zu geben. Zweitens betont die GKJTU die reformatorische Freiheit, die nicht in kasuistische, gesetzliche Antworten verfallen will. Drittens haben die Gemeinden der GKJTU in vielen Einzelfragen noch keine gemeinsame Haltung gefunden, vielmehr soll gerade der Katechismus-anhang vorsichtig helfen, zu einer solchen gemeinsamen Haltung zu finden. Viertens fällt es den Javanern sehr viel leichter, die allgemein gefassten Ratschläge in konkrete Handlungsanweisungen umzusetzen; nur wer mit dem javanischen Kontext weniger vertraut ist, fragt sich, wie denn nun die konkret gedachte Praxis aussehen soll. Schließlich gehört es aber auch zu den Wesensmerkmalen javanischer Kultur, keine direktiven Antworten zu geben und oft ein letztes Geheimnis

offen zu lassen. Deshalb grassiert in javanischen Kirchen der etwas ironische Ausspruch: Wenn man einen charismatischen Pfingstprediger zu einem Problem befragt, antwortet er mit einem klaren „Ja“ oder „Nein“. Wenn man jedoch einen reformatorischen (javanischen) Pastor fragt, antwortet er mit „Ja, allerdings ...“ Dennoch versucht die hier vorliegende Übersetzung in ihren Anmerkungen Beispiele aus dem Alltag der GKJTU zu ergänzen, die helfen mögen, die Antworten des Katechismus-anhanges zu konkretisieren.

Man muss sich auch vor Augen halten, dass dieser Katechismus-Anhang von einem Team mit mehreren Unterteams und über mehrere Überarbeitungsphasen erstellt wurde. Auch wenn ein Endredaktor versucht hat, am Ende einen einheitlichen Text zu erstellen, so sind doch die gedankliche Tiefe und die Argumentationsweise in den verschiedenen Teilen zum Teil unterschiedlich. Diese Uneinheitlichkeit hat die GKJTU bewusst in Kauf genommen, anstatt den Gemeinden einen „genialen“ Entwurf eines einzelnen Theologen überzustülpen.

An dieser Stelle dankt die GKJTU sehr herzlich allen, die diese Übersetzung mit kritischen Bemerkungen bereichert haben.

Die hier vorliegende Übersetzung wurde zusammen mit ihren Anmerkungen vom Moderamen (MPH) der GKJTU am offiziell angenommen und ist damit die offizielle deutsche Übersetzung des GKJTU-Anhanges zum Heidelberger Katechismus.

So bleibt zu hoffen, dass durch die hier vorgelegte Übersetzung des GKJTU-Anhanges zum Heidelberger Katechismus auch für viele Menschen ausserhalb Javas anregend und zum Segen ist.

Die Übersetzer
Christian Goßweiler &
Kristanti Pebri Nugrahani Goßweiler

Einführung (der GKJTU)

Die Kirche des Herrn ist berufen, zu wachsen, zu blühen und Frucht zu tragen. Doch erleben die Gemeindeglieder der Christlichen Kirche aus Nordmitteljava (Gereja Kristen Jawa Tengah Utara - GKJTU) in ihrem Alltag viele Probleme und Nöte, auf die oft sie keine befriedigende Antwort finden. Die Probleme des Alltags werden nicht weniger, sondern mehr. Um mit diesen Problemen fertig zu werden, brauchen die Gemeindeglieder der GKJTU einen festen Glauben, ein klares Glaubensbekenntnis und eine rechtschaffene Moral. Damit dieser Glaube immer mehr gestärkt wird, brauchen die Gemeindeglieder der GKJTU eine grundlegende Glaubenslehre, um diese Probleme in der rechten Weise zu bewältigen.

Die GKJTU ist sich im klaren, dass viele dieser Probleme entstehen aufgrund der tiefgreifenden und umfassenden Veränderungen auf dem Gebiet der Kultur, auf dem Gebiet des religiösen Pluralismus und der Vielfalt der christlichen Kirchen, auf dem Gebiet der Politik, auf dem Gebiet der Wirtschaft sowie auf dem Gebiet der Wissenschaften und der Technologie. Als Kirche sind wir berufen, zu den Fragen auf diesen Gebieten Stellung zu nehmen.

Um dieser Berufung treu zu bleiben gibt die GKJTU dieses Büchlein heraus mit dem Titel: *Anhang zum Heidelberger Katechismus – Die Lehre der GKJTU zu Fragen der Kultur, des religiösen Pluralismus und der Vielfalt der Kirchen, der Politik, der Wirtschaft, sowie der Wissenschaft und der Technologie*. Dieses Buch war von der 26. Generalsynode der GKJTU 2003 in Auftrag gegeben worden.¹ Verschiedene Fachleute von innerhalb und außerhalb der GKJTU haben dieses Buch gemeinsam erarbeitet, unter Beteiligung der Gemeinden der GKJTU und unter Koordination des Schulungsinstitutes LPPPK GKJTU „Sabda Mulya“ (LPPPK GKJTU = „Lembaga Pendidikan, Pembinaan dan Pengaderan Kristen Gereja Kristen Jawa Tengah Utara“ = „Christliches Institut für Schulung, Erwachsenenbildung und Schulung von Führungskräften der Christlichen Kirche aus

Nordmitteljava“). Die Gemeinden haben über eine Umfrage ihre Gedanken beigetragen, die dann von einer Arbeitsgruppe und in einem Workshop weiter bearbeitet wurden. Schließlich konnte die 27. Generalsynode der GKJTU im Oktober 2008 diesen *Anhang zum Heidelberger Katechismus* offiziell ratifizieren als Handbuch und Ergänzung zu dem Buch *Die Christliche Lehre - Der Heidelberger Katechismus*.²

In seiner Eigenschaft als Anhang versteht sich dieser *Anhang zum Heidelberger Katechismus* nur als Ergänzung zum *Heidelberger Katechismus*. Deshalb will dieser Anhang den *Heidelberger Katechismus* nicht ersetzen, der *Heidelberger Katechismus* ist für die GKJTU weiterhin die Zusammenfassung der Heiligen Schrift und die grundlegende Lehre der GKJTU.³

Dieser *Anhang zum Heidelberger Katechismus* wurde zu Anfang des 21. Jahrhunderts geschrieben. Deshalb ist nicht ausgeschlossen, dass dieser *Anhang zum Heidelberger Katechismus* eines Tages revidiert und ergänzt wird. Im *Heidelberger Katechismus* hingegen wurde die grundlegende Lehre der reformatorischen Kirchen für alle Zeiten formuliert.

Dieses Buch ist in Form von Frage und Antwort in einfacher Sprache geschrieben, damit die Gemeindeglieder eine gut verständliche Antwort bekommen. Es werden nicht alle Fragen in allen Details (kasuistisch) beantwortet, sondern es werden nur einzelne konkrete Beispiele genannt, damit die Gemeindeglieder das Problem besser verstehen.

Diese beiden Lehrbücher der GKJTU (der *Heidelberger Katechismus* und der dazugehörige *Anhang*) sollen nicht nur im Tauf- und Konfirmandenunterricht verwendet werden, sondern auch bei anderen Gelegenheiten, z.B. sollten beide in Predigten zitiert und in der Liturgie verlesen werden, sie können abschnittsweise in den Gemeindenachrichten abgedruckt werden, in Bibelstunden besprochen oder durch andere kirchliche Medien bekanntgemacht werden.

Wir hoffen, dass dieses Büchlein von Nutzen ist für die Gemeindeglieder der GKJTU oder wer auch immer davon Gebrauch macht. Möge dieses Büchlein vom Herrn gebraucht

werden auf dem weiteren Weg unserer Kirche, der geliebten GKJTU.

Salatiga, im Oktober 2008

Fußnoten:

- 1) *Synodalakten der 26. Generalsynode der GKJTU*, Art. 51.2.
- 2) *Synodalakten der 27. Generalsynode der GKJTU*, Art. 36-38.
- 3) *Kirchenordnung der GKJTU*, Kapitel II, § 3.2.

Bereich “Kultur”

1. **Frage:** Was ist mit “Kultur” gemeint?

Antwort: Im Grund umfasst Kultur das gesamte menschliche Denken und Schaffen, das durch Lernen und Gewohnheit angeeignet wird, ausserdem alle Erzeugnisse jenes Denkens und Schaffens.* Deshalb wird etwas zur Kultur durch Gewöhnung, d.h. durch Lernen. Mit einem einfachen Beispiel: Wenn Menschen essen, hat das noch nichts mit Kultur zu tun, denn zu essen ist ein natürliches Bedürfnis. Aber wenn dieses Essen zu einer festlichen Zeremonie mit festen Bräuchen wird, dann sind diese Konventionen Kultur.

Dies zeigt, dass Kultur ein Ausdruck der Zivilisation ist, die zum gemeinsamen Erbe wird.^a

Im einzelnen beinhaltet Kultur die folgenden Aspekte:^b

- a) *Das religiöse System und religiöse Zeremonien:* Religion, Glaubensvorstellungen, Mythen und alles, was mit spirituellen Dingen zusammenhängt.
- b) *Das gesellschaftliche System,* wozu die Bereiche Familie, Recht, Ehe, gesellschaftliche Organisationen usw. gehören.
- c) *Das System des traditionellen und modernen Wissens,* das menschliches Leben ermöglicht
- d) *Die Sprache,* die der Kommunikation und dem Ausdruck des Denkens dient
- e) *Die Kunst,* um dem Schönen Ausdruck zu verleihen, dem Leben Sinn zu geben und als Mittel der Unterhaltung
- f) *Das System des Lebensunterhaltes* sowohl zum persönlichen Lebensunterhalt als auch für die Fortexistenz der Gemeinschaft
- g) *Das System der Technologie* und der Gebrauch von Werkzeugen, die das Leben erleichtern

a. **1. Mose 1,26:** Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

1. Mose 4:20-22: Und Ada gebar Jabal; von dem sind hergekommen, die in Hütten wohnten und Vieh zogen. Und sein Bruder hieß Jubal; von dem sind hergekommen die Geiger und Pfeifer. Die Zilla aber gebar auch, nämlich den Thubalkain, den Meister in allerlei Erz- und Eisenwerk. Und die Schwester des Tubal-Kain war Naama.

- b. Koentjaraningrat, *Kebudayaan, Mentalitas, dan Pembangunan* <Indon.: *Kultur, Mentalität und Entwicklung*>, Jakarta: PT Gramedia, 1984, Seite 2.

* *Anm. d. Übers.:* Der indonesische Kulturbegriff geht sehr stark von der Etymologie des indonesischen Wortes “budaya” (“Kultur”) = “budi daya” (“Denken und Schaffen”) aus. Deshalb taucht die Formel “(menschliches) Denken und Schaffen” in den folgenden Fragen und Antworten immer wieder auf.

2. **Frage:** Was ist unsere Haltung gegenüber der Kultur?

Antwort: Die einzelnen Christen wie auch die gesamte GKJTU müssen gegenüber der Kultur zwei Grundhaltungen pflegen: *Erstens* sind alle Elemente der Kultur kritisch aufzunehmen. Kultur begleitet das menschliche Leben in seiner Gesellschaft ganz konkret. Es gibt keine Gesellschaft ohne Kultur, und es gibt keine statische Kultur. Dennoch ist eine kritische, vorsichtige Haltung dringend nötig. Die Christen und die Kirche haben die Aufgabe zu prüfen, ob das jeweilige Kulturgut der Wahrheit des Wortes Gottes entspricht.^a Indem die einzelnen Christen und die gesamte Kirche dies prüfen, müssen sie fähig sein zu unterscheiden, welche Bestandteile “Licht” und welche “Finsternis” sind, welche beseitigt, welche übernommen und welche erneuert werden müssen.^b

Der zweite Schritt ist, die Kultur zu erneuern. Zugegebenermaßen enthält jedes Kulturgut Elemente der Sünde. Die ganze Welt samt ihrer Kultur ist in Sünde gefallen.^c Die einzelnen Christen und die gesamte Kirche haben die Aufgabe, die Kultur im Lichte des Evangeliums zu erneuern als Ausdruck der neuen Lebenseinstellung der Christen, die sich ständig erneuern lassen.

a. **Epheser 5,10:** Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist.

1. Thessalonicher 5,21: Prüft aber alles, und das Gute behaltet.

- 1. Johannes 4,1:** Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt.
- b. **1. Mose 1,4:** Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis.
- c. **Römer 3,23, Einheitsübersetzung:** Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren.
- 1. Johannes 5:19, Einheitsübersetzung:** Wir wissen: Wir sind aus Gott, aber die ganze Welt steht unter der Macht des Bösen.
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 7)

3. Frage: Wie kann die Kultur erneuert werden?

Antwort: Im Grund enthält jedes kulturelle Element hohe Werte, aber es ist auch nicht ausgeschlossen, dass darin auch Werte enthalten sind, die im Widerspruch zur Wahrheit des christlichen Glaubens stehen. Ein Beispiel, das den Javanern vor allem in ländlichen Gebieten vertraut ist, sind die *Kenduri*-Feiern.* Für die Javaner sind die *Kenduri*-Feiern ein Mittel zum Heil, sowohl für das Leben in dieser Welt als auch in der kommenden. Die *Kenduri*-Feiern aus Anlass eines Todesfalles dienen dazu, Gebete zum Himmel zu schicken, damit der Verstorbene Vergebung und einen Platz im Himmel bekommt. Bei den *Kenduri*-Feiern werden auch oft Gebete oder Beschwörungsformeln an magische Mächte außer Gott, die *Danyang*-Geister,* gerichtet.^a

Solche Werte der *Kenduri*-Feiern, wie sie in der javanischen Gesellschaft praktiziert werden, stehen im Widerspruch zum christlichen Glauben. Dennoch enthalten die *Kenduri*-Feiern, bei denen sich die Nachbarn treffen, ihrer äußeren Form nach auch positive Werte: Gemeinschaft und Harmonie.

Die Kultur im Sinne des christlichen Glaubens zu erneuern bedeutet also im Grunde, sowohl die äußere Form als auch die Inhalte der Kultur im Einklang mit dem christlichen Glauben zu gebrauchen, zu erhalten und weiterzuentwickeln. Das bedeutet, dass im Zuge dieser Erneuerung die äußere Form der Kultur erhalten und weiterentwickelt wird, während viele Inhalte beseitigt oder verändert werden müssen, damit sie dem christlichen Glauben entsprechen.^b

- a. **3. Mose 19,31:** Ihr sollt euch nicht zu den Totengeistern und zu den Wahrsagern wenden; ihr sollt sie nicht aufsuchen, euch an ihnen unrein zu machen. Ich bin der HERR, euer Gott. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)
1. Johannes 5,21: Kinder, hütet euch vor den Abgöttern!
 (vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 94-95)
- b. **Römer 12,2:** Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

* *Anm. d. Übers.:* Bei den sogenannten *Kenduri-*, *Kenduren-* oder *Selamatan-*Feiern handelt es sich um gemeinsame kultische Mahlzeiten der (männlichen) Nachbarn und Verwandten aus Anlass einer Geburt, Beschneidung, Hochzeit oder einem Todesfall. Dabei werden symbolische Speisen wie z.B. gelber Reis gegessen und Gebete an Gott gerichtet, aber auch häufig an altjavanische *Danyang-*Lokalgottheiten (Baumgeister, Hausgeister usw.). Bei den Gebeten an Gott wird meist bewusst offen gelassen, ob damit Gott nach islamischem, altjavanischem, hinduistischem oder christlichen Verständnis gemeint ist. Ein Teil der Speisen wird als Opfergaben zu den Gräbern gebracht und an die Nachbarn verteilt, die nicht an der Zeremonie teilgenommen hatten (einschließlich christlicher Nachbarn). Einzelne javanische Christen weigern sich, an solchen *Kenduri-*Feiern teilzunehmen und essen auch nicht von den *Kenduri-*Speisen, die ihnen ins Haus gebracht werden. Andererseits laden in neuerer Zeit viele fundamentalistische Muslime die Christen gar nicht mehr zu den *Kenduri-*Feiern ein und schicken den Christen auch keine *Kenduri-*Speisen mehr. Die meisten Glieder der GKJTU nehmen jedoch auf Einladung ihrer nichtchristlichen Nachbarn an deren *Kenduri-*Feiern teil, um die Nachbarn nicht vor den Kopf zu stoßen; aber selbstverständlich sprechen die Christen die nichtchristlichen Gebete nicht mit. Einige wenige Gemeindeglieder und Pastoren aus der GKJTU veranstalten selbst "christianisierte", *Kenduri-*ähnliche Feiern mit einer Andacht und christlichen Gebeten; selbst die *Kenduri-*Symbole werden teilweise christlich gedeutet. Der Katechismus-anhang versucht, die Gemeindeglieder vorsichtig zu dieser dritten Haltung zu leiten.

4. **Frage:** Was ist mit “*Adat*”^{*} und “*Adat-Zeremonien*”^{**} gemeint?

Antwort: Der Begriff “*adat*” umfasst drei Bedeutungsbereiche: **Erstens** Vorschriften des Gewohnheitsrechtes und Handlungsweisen, die seit je her befolgt werden, **zweitens** die gewohnten Sitten und **drittens** alle Erscheinungsformen der kulturellen Ideen, d.h. im einzelnen die kulturellen Werte, Normen, Rechtsordnungen und Bestimmungen, die miteinander im Zusammenhang stehen und ein System bilden. Daher sind “*Adat-Zeremonien*” alle Zeremonien die mit der *Adat* einer bestimmten Gesellschaft zusammenhängen.

^{*} **Anm. d. Übers.:** Das arabisch-indonesische Lehnwort *Adat* wird auch von deutschsprachigen Kulturwissenschaftlern für das ungeschriebene Recht vor allem in indonesischen und malaiischen Kulturen gebraucht, aber auch für das ungeschriebene Recht in anderen islamischen und hinduistischen Kulturen Asiens, in einem weiteren Sinne wird es auch für die traditionellen Sitten und Gebräuche benutzt. Deshalb wird dieser Begriff hier unübersetzt aus dem Indonesischen übernommen. Das indonesische Konversationslexikon *Kamus Besar Bahasa Indonesia* nennt die hier dargestellte dreifache Bedeutung. In der indonesischen Bibelübersetzung wird der Begriff “*adat*” auch für die jüdischen bzw. israelitischen Bräuche verwendet (z.B. Ri. 11,39; Joh. 2,6), wie in der folgenden Antwort auf Frage 8 deutlich wird

^{**} **Anm. d. Übers.:** In der Kulturwissenschaft versteht man unter „Zeremonien“, „Ritualen“ oder „Riten“ traditionell vorgeschriebene, symbolische Handlungen, die dem Gruppenzusammenhalt dienen und dem einzelnen Mitglied der Gruppe Identität und Lebenssinn geben. Meist haben diese symbolischen Handlungen auch eine religiöse Bedeutung. Die Zeremonien im Lebenskreis (zu Geburt, Hochzeit, Tod usw.) werden auch „Übergangsriten“ oder „Passageriten“ genannt.

5. **Frage:** Was ist unsere Haltung gegenüber den “*Adat-Zeremonien*”?

Antwort: Es gibt zwei Arten von *Adat-Zeremonien*: die grundlegenden Zeremonien und die Zeremonien im Lebenskreislauf (Passageriten). Die grundlegenden Zeremonien dienen dem gemeinsamen Interesse einer

Gesellschaft, wie z.B. die “Dorfreinigungs-” oder *Nyadran-Zeremonien*.^{*} Die Zeremonien im Lebenskreis dienen eher dem Interesse des Einzelnen, wie z.B. die Zeremonien aus Anlass der Geburt (*Mitoni, Tingkeban, Brokohan, Sepasaran* u.a.),^{*} Zeremonien aus Anlass der Heirat und Zeremonien aus Anlass der Bestattung.

Diese verschiedenen *Adat-Zeremonien* sind eine konkrete Wirklichkeit in der Gesellschaft als Ergebnis menschlicher Überlegung. Die *Adat-Zeremonien* sind ausserdem menschliche Wege, mit den übernatürlichen, überirdischen Kräften in Verbindung zu treten, um Schutz, Glück und Wohlergehen zu erhalten. Dies ist ein Anzeichen dafür, dass der Mensch ein grundlegendes religiöses Bewusstsein besitzt, weil er nach dem Bilde Gottes geschaffen und ihm der Geist Gottes eingehaucht wurde,^a was in den verschiedenen *Adat-Zeremonien* zum Ausdruck kommt.

a. **1. Mose 1,27:** Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.

1. Mose 2,7: Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 6; *GKJTU-Anhang zum Heidelberger Katechismus*, Frage 20)

^{*} *Anm. d. Übers.:* Bei den “Dorfreinigungs-” oder *Nyadran-Zeremonien* dankt die Dorfbevölkerung dem Schöpfer und ggf. den Göttern für den Ertrag im Ackerbau (oder ggf. Fischfang); zugleich wird das Dorf mit verschiedenen Zeremonien vom Einfluss böser Geister “gereinigt”. Die *Mitoni-* oder *Tingkeban-* Zeremonien finden im 7. Monat der Schwangerschaft statt, die *Brokohan-* Zeremonie gleich nach der Geburt, die *Sepasaran-* Zeremonien 35 Tage nach der Geburt. Bei all diesen symbolischen Zeremonien wird Gott (Allah) und evtl. den Göttern und Geistern für die bisherige Bewahrung gedankt und um weitere Bewahrung gebetet.

6. Frage: Nach Meinung einiger Leute dienen die *Adat-Zeremonien* als Wege, um Wohlstand und Heil^{*} zu erlangen. Kann der Mensch durch die *Adat-Zeremonien* das Heil Gottes erlangen?

Antwort: Nach dem christlichen Glauben bedeutet „Heil“, dass der Mensch in eine harmonische Beziehung mit Gott zurückkehrt, wie diese am Anfang der Schöpfung bestanden hatte. Auf der Grundlage dieses Verständnisses muss betont werden, dass die verschiedenen genannten *Adat*-Zeremonien den Menschen nicht zum Heil führen.^a Der Mensch kann das Heil nur durch die Gnade Gottes erlangen, nicht durch eigene Anstrengungen.^b

a. **Römer 3,20:** Denn durch Werke des Gesetzes wird niemand vor ihm gerecht werden; durch das Gesetz kommt es vielmehr zur Erkenntnis der Sünde. (*Einheitsübersetzung*)

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 3, Frage 5 sowie Fragen 13-14)

b. **Johannes 3,16-17:** Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Römer 3,22-26: Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.

* **Anm. d. Übers.:** Das arabisch-indonesische Lehnwort “selamat” kann sowohl das ewige Heil bezeichnen wie auch nur, dass man irgendwo heil ankommt – ähnlich dem hebräischen Begriff *Schalom*. Gerade bei den *Adat*-Zeremonien schwingen beide Bedeutungen immer mit.

7. **Frage:** *Adat*-Zeremonien haben oft mit Zeichendeuterei, Magie, Wahrsagerei, Traumdeuterei u.ä. zu tun. Können derartige Dinge nach dem christlichen Glauben das Schicksal des Menschen bestimmen?

Antwort: Nein, denn unter Schicksal verstehen wir das zukünftige Ergehen eines Menschen, sei es gut oder schlecht. Dieses Schicksal wird nicht durch Zaubersprüche, Magie, Wahrsagerei oder Traumdeuterei o.ä. bestimmt. Die Gläubigen wissen ihr Leben in Gottes Hand.^a Dies bedeutet aber nicht, dass der Mensch seinen Lebensweg nicht bestimmen könnte. Gott hat dem Menschen auch Verantwortung für sein Leben gegeben. Der Mensch hat die Freiheit, seinen Lebensweg zu wählen. Das ist die Grundlage des Lebensoptimismus der Gläubigen, an die Bewahrung Gottes zu glauben und dennoch die Verantwortung zu übernehmen und die Zukunft zu gestalten. Die Christen dürfen nicht ihr Gottvertrauen aufgeben und sich nicht allein auf ihre menschlichen Bemühungen verlassen. Umgekehrt dürfen die Christen aber auch nicht ihre menschlichen Bemühungen aufgeben und alles nur ergeben Gott überlassen.^b

-
- a. **Matthäus 6,25-34:** „Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles

zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.”

Römer 14,7-9: Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 1 und Frage 26-28)

- b. **Lukas 14,31-33:** Oder welcher König will sich auf einen Krieg einlassen gegen einen andern König und setzt sich nicht zuvor hin und hält Rat, ob er mit Zehntausend dem begegnen kann, der über ihn kommt mit Zwanzigtausend? Wenn nicht, so schickt er eine Gesandtschaft, solange jener noch fern ist, und bittet um Frieden. So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.

8. **Frage:** Wie ist die Haltung der einzelnen Christen und der ganzen Kirche gegenüber den *Adat*-Zeremonien und allem, was damit zusammenhängt, auf der Grundlage dieses Verständnisses?

Antwort: Christen sind von Christus befreite Menschen,^a die sich nicht an alle möglichen Traditionen und *Adat*-Zeremonien binden oder binden lassen. Durch diese Befreiung sind die Christen frei, um zu beurteilen, was gut oder böse, was nützlich oder unnützlich ist, und danach zu handeln.^b Gegenüber den *Adat*-Zeremonien als einem Ausdruck der Kultur sollten die einzelnen Christen und die gesamte Kirche auf der Grundlage dieser christlichen Freiheit eine angemessene Haltung einnehmen.

Erstens sind sie in der Lage, die *Adat*-Zeremonien zu respektieren als Erzeugnisse menschlichen Denkens und Schaffens, um dadurch zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, Beziehungen zur Natur und zu den Mächten, die über dem Menschen stehen. Die Christen und die Kirche respektieren die *Adat*-Zeremonien als schöne, landestypische, komplexe, und geordnete Erzeugnisse des Denkens und Schaffens. Der Herr Jesus hat die *Adat*-Zeremonien ebenfalls respektiert; dies wurde beispielsweise deutlich, als er an der

Hochzeit in Kana teilnahm. Als guter Gast nahm er an der ganzen Zeremonie teil. Sogar als der Ablauf der Zeremonie gestört war, tat er ein Wunder, um damit die Zeremonie zu retten.^c

Zweitens sehen die Christen die *Adat*-Zeremonien kritisch im Lichte des Wortes Gottes. In dieser kritischen Haltung können die einzelnen Christen und die gesamte Kirche manche *Adat*-Zeremonien voll und ganz akzeptieren, andere verbessern und verändern, aber auch wieder andere *Adat*-Zeremonien ganz ablehnen, wenn sie in klarem Widerspruch zum Worte Gottes stehen.

Drittens erneuern die Christen die *Adat*-Zeremonien und bringen Licht hinein. Die Christen sind neue Menschen, die ständig erneuert werden^d und Licht in das Leben bringen.^e Auf dieser Grundlage haben die Christen die Aufgabe, die *Adat*-Zeremonien zu erneuern und Licht hinein zu bringen. In diesem Prozess müssen die Christen den Mut haben, alle *Adat*-Zeremonien zu verändern und umzugestalten, damit sie Gott wohlgefällig seien und dazu dienen, das menschliche Leben aufzubauen.*

-
- a. **Galater 5,1:** Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!
Galater 5,13: Ihr seid berufen, liebe Freunde, in Freiheit zu leben – nicht in der Freiheit, euren sündigen Neigungen nachzugeben, sondern in der Freiheit, einander in Liebe zu dienen. (Übersetzung *Neues Leben*)
 (vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 34 und Frage 91)
- b. **1. Korinther 6,12:** Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts beherrschen lassen. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)
- c. **Johannes 2,1-11**
- d. **Kolosser 3,10:** ... und seid neue Menschen geworden, die ständig erneuert werden. Dies geschieht, indem ihr Christus immer ähnlicher werdet, so wie Gott es sich gedacht hat. (*Neues Leben*)
 (vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 45: “Erstens hat er durch seine Auferstehung den Tod überwunden, ... Zweitens werden auch wir schon jetzt durch seine Kraft erweckt zu einem neuen Leben ...”).
 Vgl. außerdem *Heidelberger Katechismus*, Frage 86)

- e. **Matthäus 5:16:** So laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

* **Anm. d. Übers.:** Wie schon im Zusammenhang mit Frage 3 erläutert, nehmen die Gemeindeglieder und Pastoren der GKJTU sehr unterschiedliche Haltungen zu den *Adat*-Zeremonien ein. Beispielsweise praktizieren einige Gemeinden der GKJTU entsprechend der *Adat* Gedenkfeiern am 7., 40., 100. und 1000. Tag nach dem Tod eines Angehörigen, da dies ja auch in etwa den Trauerphasen nach modernen Seelsorgetheorien entspricht. Wie schon erwähnt werden diese Feiern durch christliche Andachten und Gebete mit neuem Inhalt und neu interpretierten Symbolen gefüllt, okkulte und magische Elemente werden ausgeschlossen. Christen und Nichtchristen nehmen daran teil, so dass diese Zeremonien auch zu einer evangelistischen Chance werden. Ähnliches gilt für die *Adat* Zeremonien in den verschiedenen Phasen der Schwangerschaft und nach der Geburt. Andere Christen in der GKJTU lehnen solche Zeremonien schon aus pragmatischen Gründen ab, d.h. sie betrachten solche Zeremonien als eine Verschwendung von Zeit und Geld, sie möchten ausserdem einen gewissen Abstand zu den nichtchristlichen *Adat*-Zeremonien wahren.

9. **Frage:** Eine *Adat*-Zeremonie, die mit dem Lebenskreislauf zusammenhängt, sind die Hochzeitszeremonien. Was sagt der christliche Glaube zu den *Adat*-Zeremonien bei der Hochzeit?

Antwort: In den Kulturen aller Völker gibt es Hochzeitszeremonien als Bestandteil der *Adat*-Zeremonien. Diese Hochzeitszeremonien stehen sogar stets in Verbindung zu Glaube und Religion. Dies zeigt, dass in der Ehe neben einer universalen menschlichen Dimension auch immer eine sakrale Dimension mitspielt. Die Kirche erkennt an, dass die Hochzeitsfeiern immer mit dem örtlichen Brauchtum zusammenhängen, weshalb die Christen angemessenerweise dieser *Adat* folgen. Dennoch müssen die Christen diese *Adat*-Zeremonien kritisch prüfen. Stehen sie im Widerspruch zu christlichen Glaubensüberzeugungen? Sind sie wirklich von Nutzen? Damit werden die Hochzeitszeremonien, die Christen praktizieren, im Sinne der christlichen Glaubenswahrheit erneuert.*

Die Kirche erkennt ebenfalls an, dass die Ehe auch eine sakrale Dimension hat. Obwohl die GKJTU nur zwei Sakramente anerkennt, nämlich Taufe und Abendmahl,^a so hat trotzdem die Ehe eine deutliche geistliche bzw. göttliche Dimension. Die Ehe entspricht dem Willen und der Führung Gottes.^b Auf dieser Grundlage segnet die GKJTU die Ehe in einer besonderen Zeremonie in der Kirche ein.

a. Vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 68.

b. **Matthäus 19,6:** So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!

Epheser 5,22-25: Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben.

* **Anm. d. Übers.:** Beispielsweise gehört zur javanischen Hochzeitszeremonie, dass das Brautpaar vor den beiden Elternpaaren kniet und sich segnen läßt. Dieser Brauch wird von vielen javanischen christlichen Brautpaaren praktiziert, teilweise sogar in der Kirche. Wenn jedoch die Braut den Bräutigam während der traditionellen javanischen Hochzeitszeremonie füttert, um ihre Dienstbereitschaft zu demonstrieren, so füttern hingegen manche christliche Brautpaare sich gegenseitig bei der Hochzeitszeremonie, um den gegenseitigen Dienst zu symbolisieren. Das Begießen der Braut mit "geweihtem Wasser" hingegen wird von vielen javanischen Christen als zu magisch abgelehnt, andere mögen es als bloßes Symbol der Reinheit betrachten. Auch hier gehen die Ansichten unter den javanischen Christen und Pastoren weit auseinander, vielfach spielen neben geistlichen Prinzipien auch praktische Überlegungen eine Rolle. Der Katechismusanhang will bewußt weder einzelne Zeremonien verbieten noch sie verbindlich vorschreiben. Vielmehr kommt es auf das Prinzip an, dass die ausgewählten und praktizierten Zeremonien im Lichte des Evangeliums neu interpretiert und ggf. umgestaltet werden.

- 10. Frage:** Eine Erscheinungsform von Kultur ist der Bereich der Ehe, die je nach der örtlichen Kultur und je nach Zeitalter sehr verschieden aussieht bzw. ausgesehen hat. Was ist unsere Sicht der Ehe?

Antwort: **Erstens** ist für die Gläubigen die Ehe gottgewollt. Das bedeutet, dass die Ehe der Gläubigen heilig ist, denn Gott hat die Ehe eingerichtet.^a Deshalb müssen die Gläubigen die Institution der Ehe stets bewahren und heilig halten.^b **Zweitens** soll die Ehe monogam sein, d.h. ein Mann mit einer Frau, bis der Tod sie scheidet. Deshalb kennt der christliche Glaube keine andere Scheidung als die durch den Tod.* Der Ehebund wird fürs Leben geschlossen. Deshalb kann eine Ehe auf Zeit, eine ‐Ehe mit Zeitvertrag‐** o.ä. nicht gebilligt werden.

a. **1. Mose 2,18:** Und Gott, der HERR, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)

b. **1. Korinther 7,2:** Aber um Unzucht zu vermeiden, soll jeder seine eigene Frau haben und jede Frau ihren eigenen Mann. (vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 108-109)

* **Ann. d. Übers.:** Im Indonesischen wird zwischen Scheidung und Witwenschaft kaum unterschieden. Das indon. Wort für ‐Witwe (‐janda‐) kann sowohl eine Geschiedene (‐janda cerai hidup‐ – ‐lebendig Geschiedene‐) bezeichnen als auch eine wirkliche Witwe, deren Mann gestorben ist (‐janda cerai mati‐ – ‐durch den Tod geschiedene‐); entsprechendes gilt für das Wort ‐Witwer‐ (‐duda‐). Dieser Sprachgebrauch entspricht dem legeren islamischen Scheidungsrecht. Deshalb hat die liturgische Formel ‐bis dass der Tod euch scheidet‐ in Indonesien eine besondere Bedeutung und wird auch hier in der Antwort auf Frage 10 verwendet. Der Vers Matth. 19,6 ist auf fast allen Hochzeitskarten von indonesischen Christen zu finden und wurde in der vorangegangenen Antwort auf Frage 9 zitiert.

Natürlich kommen in der Seelsorge der GKJTU immer wieder Fälle vor, wo eine Scheidung fast unumgänglich scheint, wenn beispielsweise ein Ehepartner ständig misshandelt wird oder bereits verlassen wurde oder wenn ein Ehepartner notorisch fremd geht (vgl. Matth. 5,32; 19,9). In den *Ausführungsbestimmungen zur Kirchenordnung der GKJTU*, § XIII, Absatz 42, Satz 7-8, wird die Wiederverheiratung Geschiedener ausdrücklich geregelt. Nach einiger Diskussion hat sich die GKJTU jedoch entschlossen, solche

Ausnahmen im Katechismusanhang nicht zu erwähnen, um nicht zu schnell ein zu weites “Hintertürchen” zu öffnen.

- ** **Ann. d. Übers.:** Vor allem einige Ausländer, die für einige Jahre mit einem Zeitvertrag in Indonesien arbeiten, schließen für die Dauer ihres Aufenthaltes in Indonesien eine “Ehe auf Zeit” mit einer Indonesierin. D.h. eine solche Ehe endet automatisch nach der vertraglich festgelegten Dauer und muss nicht eigens geschieden werden. Derartige “Ehen auf Zeit” (arab.: *nikah mut‘ah*) sind nach schiitisch-islamischem Recht auf der Grundlage von Sure 4,24 erlaubt, nach sunnitisch-islamischem Recht werden sie mit Prostitution gleichgesetzt: Unter den islamischen und staatlichen Rechtsgelehrten Indonesiens wird die “Ehe auf Zeit” mehrheitlich abgelehnt. Nach geltenden indon. Recht haben solche zeitlich begrenzte Eheverträge keine Rechtskraft; ein Gesetzentwurf ist in Vorbereitung, der solche zeitlich begrenzten Eheverträge sogar unter Strafe stellt. Von den indonesischen Kirchen werden solche “Ehen auf Zeit” einhellig abgelehnt, was nicht ausschließt, dass einzelne Gemeindeglieder sie praktizieren. Solche “Ehen auf Zeit” werden aber vor allem in den Großstädten Jakarta, Surabaya usw. praktiziert, wo die GKJTU noch keine Gemeinde hat. Deshalb ist dieses Problem eigentlich für die GKJTU noch nicht sehr relevant.

11. Frage: Eine andere Zeremonie im Lebenskreislauf ist die Beschneidung.* Was ist unsere Sicht der Beschneidung?

Antwort: In der Bibel war die Beschneidung zunächst das Zeichen des Bundes Gottes mit Abraham,^a lange bevor die Israeliten das mosaische Gesetz empfangen.^b Später wurde jedoch im Judentum die Beschneidung mit dem mosaischen Gesetz verknüpft und als Weg zum ewigen Heil verstanden. Dieses jüdische Verständnis lehnt Paulus im Brief an die Galater ab.^c Erst recht ist das Bundeszeichen des neuen Bundes die Taufe, nicht die Beschneidung.^d Auch an vielen anderen Stellen nimmt der Apostel Paulus in seinen Briefen Stellung zu der Kontroverse um die Beschneidung, z.B. im 1. Korintherbrief,^e ebenso ließ Paulus in Derbe und Lystra Timotheus beschneiden, um dadurch die Verkündigung des Evangeliums zu erleichtern.^f

- a. **1. Mose 17,10**: Das aber ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Geschlecht nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden;
- b. **Galater 3,16-18**: Dem Abraham aber wurden die Verheißungen zugesagt und seiner Nachkommenschaft. ... Einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das vierhundertdreißig Jahre später entstandene Gesetz nicht ungültig, so dass die Verheißung unwirksam geworden wäre. Denn wenn das Erbe aus *dem* Gesetz kommt, so *kommt es* nicht mehr aus *der* Verheißung; dem Abraham aber hat Gott *es* durch Verheißung geschenkt. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)
- c. **Galater 5,2b-3**: Wenn ihr euch beschneiden laßt, so wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.
- d. **Kolossier 2,11-12a**: In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, als ihr nämlich euer fleischliches Wesen ablegtet in der Beschneidung durch Christus. Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe;...
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 74)
- e. **1. Korinther 7,19**: Es kommt nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern darauf, die Gebote Gottes zu halten. (*Einheitsübersetzung* - vgl. Kol. 3:11)
- f. **Apostelgeschichte 16,1-3**: Er kam auch nach Derbe und nach Lystra. Dort war ein Jünger namens Timotheus, ... Paulus wollte ihn als Begleiter mitnehmen und ließ ihn mit Rücksicht auf die Juden, die in jenen Gegenden wohnten, beschneiden; denn alle wußten, dass sein Vater ein Grieche war. (*Einheitsübersetzung*)
- * **Anm. d. Übers.**: Lange vor der Ankunft des Islam im Archipel des heutigen Indonesien praktizierten die Javaner (und einige andere Volksgruppen) die Beschneidung als „Passageritus“, als Zeremonie des Übergangs vom Jungen- ins Mannesalter, die außerdem mit einer gemeinsamen, zeremoniellen Mahlzeit gefeiert wurde. Deshalb hat das Javanische auch ein eigenes Wort für die „Beschneidung“ („tetak“ / „supit“), während das Indonesische das Lehnwort „sunat“ auf dem Arabischen übernommen hat. Bis heute praktizieren auch hinduistische und buddhistische Javaner die Beschneidung. Aufgeklärten Muslimen ist dies bewusst. Im Bewusstsein der allgemeinen indonesischen Bevölkerung jedoch ist die Beschneidung ein islamischer Ritus, „beschneiden“ ist oft identisch mit „jemanden zum Islam bekehren“. Dieser Hintergrund und ein sehr wörtliches Verständnis von Gal. 5:1-12 führten dazu, dass bis vor wenigen Jahren die Beschneidung in den javanischen (und verschiedenen anderen) Kirchen verboten war. Heute nehmen die Gemeinden und Gemeindeleiter der GKJTU und andere indonesische Kirchen in dieser Frage sehr unterschiedliche

Positionen ein. In einigen wenigen christlichen Gemeinden wird die Beschneidung der jungen Männer mit einer großen Feier festlich begangen, die meisten javanischen Christen lassen ihre Jungen ohne viel Aufsehen im Krankenhaus "aus gesundheitlichen Gründen" beschneiden, in einigen wenigen Gemeinden wird die Beschneidung aber immer noch mit Kirchengerechtigkeit bestraft.

In dieser Situation kann der *GKJTU-Anhang zum Heidelberger Katechismus* nur einige Hinweise geben: Schon in der Formulierung der Eingangsfrage wird klargestellt, dass die Beschneidung als „Zeremonie im Lebenskreislauf“ (Passageritus) verstanden wird, d.h. eben nicht als spezieller islamischer oder jüdischer Ritus. Danach wird in groben Zügen der biblische Befund zu dieser Frage klargestellt. Gemäß reformierter Tradition wird die Beschneidung auf der Grundlage von Kol. 2:11-12 mit der Taufe in Verbindung gebracht. Ohne zu einer abschließenden konkreten Handlungsanweisung zu kommen, versucht der *GKJTU-Anhang zum Heidelberger Katechismus*, den Weg für eine gemeinsame Haltung der Gemeinden zu ebnet.

- 12. Frage:** Zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens werden die Bürger, einschließlich der Christen, immer wieder zu gemeinsamen Aktivitäten herangezogen, wie Arbeitseinsätze, Nachbarschaftshilfe, Beerdigungen, Hilfe bei Naturkatastrophen, Mitarbeit in Bürgerorganisationen usw. Dürfen solche Aktivitäten vom Gottesdienst abhalten? *

Antwort: Der Gottesdienst in der Kirche ist ein Ausdruck unserer Liebe und unserer Ehrerbietung gegenüber Gott.^a Aber Gott will auch, dass die Menschen ihm ihre Liebe erweisen, indem sie ihre Nächsten lieben.^b Eine Form dieser Nächstenliebe ist die aktive Mitarbeit bei sozialen Aktivitäten.^c Das heißt, Gott will einen ausgewogenen und umfassenden Dienst der Gläubigen, sowohl den Gottesdienst in der Kirche als auch den sozialen Dienst.

Darf nun dieser soziale Dienst wichtiger werden als der Gottesdienst? Diese Frage lässt sich nicht eindeutig mit Ja oder Nein beantworten, sondern man muss dabei die verschiedenen Aspekte der Liebe gegeneinander abwägen. Wenn die sozialen Aktivitäten im voraus geplant und zeitlich

festgesetzt werden, dann dürfen sie selbstverständlich nicht vom Besuch des Gottesdienstes abhalten, denn diese Aktivitäten können auf einen Zeitpunkt vor oder nach dem Gottesdienst gelegt werden. Aber wenn diese sozialen Aktivitäten dringend und unvorhergesehen sind und unbedingt genau in der Gottesdienstzeit erledigt werden müssen, muss der Kirchengemeinderat, der für die Gottesdienste verantwortlich ist, angemessene, besondere Maßnahmen erwägen.

-
- a. **2. Mose 23,25:** Und ihr sollt dem HERRN, eurem Gott, dienen, ...
(*Rev. Elberfelder Übersetzung*)
Hebräer 10,25: ... und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 103)
- b. **Markus 12,30-31:** »... du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften«. Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«. Es ist kein anderes Gebot größer als diese.
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 111)
- c. **Matthäus 25,40:** Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.
- * **Anm. d. Übers.:** Gegenseitige Hilfeleistung, Nachbarschaftshilfe (Indon. „sambatan“), und Arbeitseinsätze für das Gemeinwohl (Indon. „gotong royong“) gehören zu den Grundwerten der indonesischen Staatsphilosophie „Pancasila“. Diese gemeinsamen Arbeitseinsätze werden mit Vorliebe für Sonntagmorgen angesetzt, weil es dann noch nicht so heiß ist, der Sonntag (zumindest für die Beamten und einige Angestellte) arbeitsfrei ist und die muslimische Bevölkerungsmehrheit schon zum Freitagsgebet in der Moschee war. Aber auch Hochzeiten, Treffen von Bürgerorganisationen und Sportveranstaltungen werden aus den genannten Gründen gern auf den Sonntagmorgen gelegt. In den großen Stadtgemeinden können die Christen Sonntagmorgens beim Arbeitseinsatz mithelfen und später den Nachmittagsgottesdienst besuchen; in den kleinen Dorfgemeinden findet in der Regel nur ein Sonntagsgottesdienst morgens um 7h statt, so dass die Christen in Gewissensnöte geraten. Der Katechismusanhang verweist die Frage an die zuständigen Presbyterien (Kirchengemeinderäte).

13. Frage: Eine weitere Ausdrucksform der Kultur ist die traditionelle Kunst, wie z.B. *reog*, *wayang*, *ludruk*, *ketoprak*, *campursari* u.a.* Wie ist die Haltung der Gemeindeglieder der GKJTU gegenüber diesen Formen traditioneller Kunst?

Antwort: Kunst ist ein Teil der Kultur und gehört zu den charakteristischen Wesensmerkmalen menschlichen Lebens. Nur der Mensch kennt künstlerisches Schaffen und kann das Schöne durch verschiedene Formen der Kunst zum Ausdruck bringen. Darin zeigt sich die Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Somit kommt die Kunst im Grunde von Gott her, denn sie ist geboren aus der ausserordentlichen Würde des Menschen als Ebenbild Gottes.

Ausgehend von diesem grundlegenden Verständnis haben die Gläubigen folgende Haltung sowohl gegenüber der traditionellen als auch gegenüber der modernen Kunst: **Erstens** würdigen sie jedes Kunstwerk als eine Frucht menschlichen Denkens und Schaffens. Kunst ist ein wahrnehmbarer Ausdruck der Gefühle und des Denkens des Menschen, die in schönen Formen dargestellt werden. Jedoch wird diese Darstellung des Schönen von der Umgebung mit bestimmt. Die Javaner z.B. können sich an der Schönheit von *gamelan*-Musik* erfreuen, während viele Europäer diese nicht unbedingt als schön empfinden. Dennoch erkennen die Gläubigen jedes Kunstwerk an, respektieren es und betrachten es nicht sofort negativ, selbst wenn sie es (noch) nicht verstehen und als schön empfinden können, weil es aus einem fremden Hintergrund kommt.

Zweitens sollten die Gläubigen in der Lage sein, ein Kunstwerk zu beurteilen. Ein Kunstwerk sollte unter zwei Hauptaspekten betrachtet werden, nämlich seine Schönheit und seine Bedeutung. Ein wirklich qualitativ hochwertiges Kunstwerk ist sowohl schön als auch bedeutungsvoll. Die Christen dürfen sich nicht von der Schönheit und dem künstlerischen Genuß eines Kunstwerkes blenden lassen, sondern müssen auch seine Bedeutung beurteilen. Ein Lied

z.B. mag eine schöne und angenehme Melodie haben, aber es kann trotzdem wertlos sein wegen seines schmutzigen Textes.

Drittens sollen die Gläubigen verantwortungsvolle Künstler werden. Nicht jeder Mensch ist künstlerisch begabt. Deshalb müssen alle künstlerischen Talente bewahrt und gepflegt werden als ein Ausdruck des Dankes gegenüber Gott,^a dem Schöpfer. Deshalb sollte man sich bei jedem künstlerischen Ausdruck um das Ideal von Schönheit mit einem tiefen Sinn bemühen, d.h. Schönheit, die zu einem menschenwürdigeren Leben verhilft.

-
- a. **Matthäus 25,23**: Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude!

* **Anm. d. Übers.: Reog** ist ein Tanzdrama aus Ponorogo (Ostjava), mit einem Haupttänzer mit einer 50kg-schweren, furchterregenden Löwenmaske und mehreren weiteren Tänzern und Tänzerinnen; dabei werden die Geister angerufen, damit die Tänzer in Ekstase geraten und Glasscherben und ungeöffnete Kokosnüsse essen können u.ä. **Wayang** ist eine Form javanischen Theaters, in dem Geschichten aus der hinduistischen Literatur und der javanischen Mythologie in alt-javanischen Dialogen aufgeführt werden, entweder durch menschliche Schauspieler (*wayang orang*), meist aber durch Lederpuppen (*wayang kulit*), manchmal auch durch Holzpuppen (*wayang golek*) oder andere Medien. **Ketoprak** ist eine andere Theaterform aus Mitteljava, bei dem Ereignisse aus der javanischen Geschichte in einem moderneren Javanisch aufgeführt werden. **Ludruk** ist eine weitere Theaterform aus Ostjava, aber im Unterschied zu *ketoprak* werden Themen aus der Gegenwart aufgegriffen und in noch einfacherem Javanisch und Kleidung der Gegenwart dargestellt. Alle diese Formen javanischen Theaters werden mit javanischem Gesang und **Gamelan**-Orchester begleitet, das aus verschiedenen Gongs, Xylophonen, Saiteninstrumenten, Trommeln usw. besteht. Je traditioneller diese Aufführungen sind, desto mehr werden auch traditionelle Mantras (Zauberformeln) und Opfergaben für die Geister verwendet. **Campur-sari** ist eine Mischung aus traditionellen und modernen javanischen Musikelementen und Musikinstrumenten (Gamelan, Keyboard, Geige, Gitarre usw.), die gegen Ende des 20. Jahrhunderts in Java populär wurde. In der Vergangenheit war es den javanischen Christen verboten, die meisten dieser traditionellen javanischen darstellenden Künste auszuüben oder daran teilzunehmen wegen deren okkultem Hintergrund.

Leider wird das Problem dieses geistlichen Hintergrunds in der Antwort auf Frage 13 bisher kaum berührt. In der Praxis gibt es heute mehrere traditionelle Künstler in der GKJTU, die bei ihren Aufführungen selbstverständlich auf traditionelle Mantras und Opfertgaben für die Geister verzichten. Bei gemeinsamen Aufführungen z.B. bei Dorffesten mögen die nichtchristlichen Künstler jene okkulten Praktiken praktizieren, die Christen halten sich so weit irgend möglich von diesen Praktiken fern. Bei Festgottesdiensten in der GKJTU werden mitunter Gamelanorchester, *Wayang*-Schattentheatergruppen, Tanzgruppen usw. eingesetzt, die aus Christen und Nichtchristen bestehen und bei denen die Nichtchristen selbstverständlich ebenfalls auf Mantras und Opfertgaben verzichten. Andererseits hören die nichtchristlichen Künstler auf diese Weise das Wort Gottes, und viele haben dadurch schon den Weg zum christlichen Glauben gefunden. Während der fundamentalistische Islam in den letzten Jahrzehnten die traditionelle Kunst immer mehr tabuisiert, erlebt die traditionelle Kunst in den javanischen Kirchen seit Mitte des 20. Jahrhunderts immer stärkere Wertschätzung. Dadurch wenden sich immer mehr Künstler dem christlichen Glauben zu.

- 14. Frage:** Im Bereich der Musik werden manchmal Liedtexte zu einer bekannten Melodie geschrieben (mit einem musikalischen Fachbegriff bezeichnet man dies als *Kontrafaktur*)*. Wie ist unsere Haltung dazu?

Antwort: Im Prinzip verdient jedes Kunstwerk eine angemessene Würdigung. Eine der wichtigsten Würdigungen besteht darin, geistiges Eigentum nicht zu rauben oder illegal zu kopieren, denn jedes Kunstwerk ist das geistige Eigentum seines Schöpfers.^a Im Bereich der Musik ist es schon ein Raub geistigen Eigentums, die Melodie eines bereits vorhandenen Liedes für ein anderes Lied zu verwenden, denn jene Melodie ist Bestandteil des Werkes eines Komponisten, das man nicht einfach nach Gutdünken verwenden kann – auch nicht für edle Zwecke, sei es für den Gottesdienst, für den Unterricht, für soziale Zwecke o.ä. So etwas ist nur möglich mit Zustimmung des Komponisten oder dessen Familie. Am besten ist es daher, ganz neue Lieder zu schaffen, mit einer neuen Melodie und ei-

nem neuen Text, um damit den Namen des Herrn zu verherrlichen.^b

-
- a. **1. Korinther 6,10:** Weder ... Diebe, Geizige, ... oder Räuber werden das Reich Gottes ererben.
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 110)
- b. **Psalm 149,1:** Halleluja! Singet dem HERRN ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen soll ihn loben.
- * **Anm. d. Übers.:** Im Deutschen bezeichnet *Kontrafaktur* die “geistl. Nachdichtung eines weltl. Liedes [und umgekehrt] unter Beibehaltung der Melodie” (lt. Duden), wie in der Geschichte der Kirchenmusik viele bekannte Kirchenlieder zu Melodien von Volksliedern geschrieben wurden. So wurde z.B. der bekannte Choral “Oh Haupt voll Blut und Wunden” zur Melodie eines damals bekannten Volksliedes gedichtet. Im Indonesischen kann der Begriff für jedes Lied gebraucht werden, das auf die Melodie eines anderen Liedes gedichtet wurde, der englische Begriff *contrafact(ion)* ist noch weiter gefasst. Unter javanischen Christen wurde diese Frage wichtig, u.a. als die Melodie des recht anstößigen javanischen Liedes “Manuk Cucak Rawa” für einen christlichen Schlager verwendet wurde. “Cucak Rawa” ist eigentlich eine Singvogelart (*Pycnonotus zeylanicus* - Gelbscheitelbülbul), kann sich in dem ursprünglichen javanischen Lied aber auch auf die männlichen Geschlechtsteile beziehen. Die Antwort auf Frage 14 konzentriert sich sehr stark auf die rechtliche Seite des Problems, eröffnet aber doch auch einen Ausblick in Richtung einer geistig-geistlichen Kreativität.

15. Frage: Kleidung ist auch eine Form von Kunst. Was ist unsere Sichtweise zum Thema Kleidung?

Antwort: Kleidung hat viele Aspekte, sie dient nicht nur als Körperbedeckung, um den Körper zu schützen. Kleidung hat auch einen ästhetischen Aspekt, einen Aspekt der Anständigkeit und sogar der Moral. Die Gläubigen werden deshalb darauf achten, sich ordentlich zu kleiden aus Gründen der Selbstachtung und um Gott zu achten, der den menschlichen Körper geschaffen hat, auch aus Gründen der Achtung gegenüber anderen.^a Ein javanisches Sprichwort sagt: “*Ajining raga saka busana*” (“Die eigene Wertschätzung wird an der Kleidung ersichtlich”),* d.h. die Selbstachtung, die man seinem eigenen Körper entgegenbringt wird bestimmt durch

eine ordentliche Kleidung, entsprechend den Umständen und der jeweiligen Kultur.^b Die Gläubigen müssen auch darauf achten, dass sie durch ihre Kleidung anderen keinen Anstoß bereiten und diese zur Sünde verleiten.^c

- a. **Römer 13,13-14**: Laßt uns anständig wandeln wie am Tag; nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Eifersucht; sondern zieht den Herrn Jesus Christus an, und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch, dass Begierden wach werden! (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)

1. Thessalonicher 4,12a: damit ihr anständig wandelt gegen die draußen (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)

- b. **Jesaja 52,1a**: Wach auf, wach auf! Kleide dich, Zion, in deine Kraft! Kleide dich in deine Prachtgewänder, Jerusalem, du heilige Stadt! ... (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)

1. Timotheus 2,9a: Auch sollen die Frauen sich anständig, bescheiden und zurückhaltend kleiden; ... (*Einheitsübersetzung*)

- c. **1. Korinther 8,9**: Seht aber zu, dass diese eure Freiheit für die Schwachen nicht zum Anstoß wird!

* *Anm. d. Übers.:* Seit spätestens dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart achtet die javanische Kultur (sowie die einiger anderer indonesischer Volksgruppen) sehr auf eine angemessene Kleidung, bedingt durch den Einfluß des Islam einerseits und die "viktorianische" Moral der früheren niederländisch-indischen Kolonialgesellschaft andererseits (was zugleich einen indirekten Einfluss calvinistisch-pietistischer Moral bedeutet). Das zitierte Sprichwort bedeutet, dass eine ordentliche (nicht unbedingt luxuriöse) Kleidung einerseits ein Ausdruck der Selbstachtung ist, andererseits aber auch dazu führt, von anderen geachtet zu werden. Für die chinesische Minderheit auf Java und andere indonesische Volksgruppen scheint angemessene Kleidung hingegen oft nicht so wichtig zu sein. Deshalb erregen manche christliche Frauen (aber auch Männer) vor allem aus diesen Volksgruppen in der Öffentlichkeit oft Anstoß durch ihre unangemessene, spärliche Bekleidung. Teilweise lassen sich aber auch javanische Christen durch die legeren Kleidungsgegewohnheiten anderer indonesischer Volksgruppen oder von Ausländern beeinflussen. Andererseits fordern islamische Fundamentalisten eine völlige Verschleierung der Frau. Das Tragen des Kopftuches ist für islamische und nichtislamische Beamtinnen, Schülerinnen u.a. in den Provinzen Aceh, West-Sumatra und anderen Gebieten Indonesiens bereits Pflicht. Auch die ersten Entwürfe für das neue Pornographiegesezt gingen in diese Richtung, sind aber in der im Oktober 2008 verabschiedeten Fassung nicht mehr zu finden.

16. Frage: Bis hierher haben wir viele Fragen der javanischen Kultur besprochen. Ist die GKJTU denn eine Kirche nur für Javanern*?

Antwort: Nein. Obwohl die Christliche Kirche aus Nordmitteljava (Gereja Kristen Jawa Tengah Utara – GKJTU) im Gebiet der Javanern entstanden ist und die Mehrheit ihrer Mitglieder Javanern sind, so gehörten zur GKJTU von Anfang an bis jetzt auch Chinesen, Bataker, Ambonesen, Sangiresen, Torajas, Balinesen und Angehörige verschiedener anderer Volksgruppen. Die Christliche Kirche aus Nordmitteljava hat ihren Sitz zwar im nördlichen Teil von Mitteljava, aber die GKJTU ist keine javanische Stammeskirche. Deshalb schätzt die GKJTU die Vielfalt der lokalen Sprachen und Kulturen als eine Gabe Gottes.^a Diese lokalen Sprachen, Kulturen und die Kunst sollen gepflegt werden, um damit den Herrn anzubeten.^b Im Rahmen der Evangelisation studieren und pflegen die Mitglieder der GKJTU die Sprache und Kultur jeder Volksgruppe, die mit dem Evangelium erreicht werden soll.^c So werden die Kulturen und Sprachen in der GKJTU immer vielfältiger.

a. **Psalm 86,9:** Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren, ...

Apostelgeschichte 17,26: Und er hat aus einem jede Nation der Menschen gemacht, dass sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, wobei er festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat. (*Rev. Elberfelder Übers.*)

b. **Psalm 117,1:** Lobt den HERRN, alle Nationen! Rühmt ihn, alle Völker! (*Rev. Elberfelder Übers.*)

(vgl. weiter Psalm 57,10; 66,8; 67,1-8; 102,23; 108,3; Römer 15,9-12)

c. **Psalm 96,3:** Erzählt unter den Nationen seine Herrlichkeit, unter allen Völkern seine Wundertaten! (*Rev. Elberfelder Übers.*)

1. Korinther 9,20-23: Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne. ... Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an ihm teilzuhaben.

(vgl. weiter Psalm 9:11; 105:1; Jesaja 12:4; 51:4; Matthäus 28,18-20)

- * **Anm. d. Übers.:** Die Javaner leben zum größten Teil im mittleren und östlichen Teil der Insel Java, den man deshalb auch “Tanah Jawa” – “Javanerland” nennt. Sie sprechen die Regionalsprache Javanisch und die Nationalsprache Indonesisch, die beide etwa so eng miteinander verwandt sind wie Englisch und Deutsch. In der GKJTU werden beide Sprachen verwendet, wobei viele Javaner (vor allem in der jüngeren Generation) Mühe haben, das Hochjavanisch zu verstehen, das in der Kirche und bei offiziellen Anlässen gesprochen wird. Ausserdem wird im Zuge der Globalisierung die indonesische (und erst recht die javanische) Sprache und Kultur immer mehr von einer globalisierten “Weltkultur” unter US-amerikanischer Dominanz beeinflusst oder sogar verdrängt. Auf Beschluss der 26. Generalsynode soll der Name GKJTU als “Christliche Kirche aus Nordmitteljava” übersetzt werden, um anzuzeigen, dass die GKJTU zwar aus Nordmitteljava stammt, aber keine Kirche nur für Javaner ist und auch nicht auf das Gebiet Nordmitteljava beschränkt bleiben will. Zwar sind mindestens 95% der Mitglieder der GKJTU Javaner, aber es gehören doch auch Mitglieder aus anderen indonesischen Volksgruppen dazu. Nach Frage 16-17 soll diese Vielfalt der Volksgruppen und ihren Sprachen und Kulturen gepflegt werden, obwohl die GKJTU noch weit von dem Ideal entfernt ist, diese anderen Sprachen und Kulturen ebenso intensiv zu studieren und zu pflegen wie die javanische.

17. Frage: Warum schätzt die GKJTU die Vielfalt der Sprachen und Kulturen so hoch?

Antwort: Gott hat die Welt und alles, was darinnen ist, in Vielfalt geschaffen. Deshalb gehört die Vielfalt zu den grundlegenden Schöpfungseigenschaften, die mit Dank und Respekt angenommen werden müssen. Alle Versuche der Menschen, diese Vielfalt zu uniformieren, verstoßen gegen die Grundgesetze des Lebens.

Im Alten Testament haben Menschen versucht, die Menschen zu vereinen und zu uniformieren, indem sie einen Turm gebaut haben, der allen Menschen Orientierung geben sollte. Doch entsprach dieser Plan nicht dem Willen Gottes, deshalb hat Gott ihre Sprache verwirrt. Als Folge wurden die Menschen in alle Himmelsrichtungen zerstreut und entwickelten so ihre jeweiligen Eigenheiten.^a

Seitdem spricht Gott die Menschen in ihrer jeweiligen Sprache und Kultur an.^b Obwohl in Christus alle Völker und Volksgruppen eins werden,^c werden dadurch nicht ihre kulturellen und sprachlichen Eigenheiten eingeebnet, sondern sie werden bis ans Ende der Zeiten den Namen des Herrn in der Vielfalt ihrer Kulturen und Sprachen preisen.^d

Als Ergebnis der Globalisierung werden die Kulturen der verschiedenen Völker und Volksgruppen immer mehr vereinheitlicht, sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene. Aber die GKJTU will sich nicht im Strom dieser Gleichmacherei der Kulturen mitreißen lassen, sondern wird stets die lokalen Kulturen schätzen und pflegen.

a. **1. Mose 11,1-9**

b. **Apostelgeschichte 2,8-11:** Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

c. **Kolosser 3,11:** Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern alles und in allen Christus.

d. **Offenbarung 7,9-10:** Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimme: Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!

Anhang zum HEIDELBERGER KATECHISMUS: Bereich “Religiöse Vielfalt und die Verschiedenheit der Kirchen”

18. Frage: Was ist mit “Pluralität” und “Pluralismus” gemeint?

Antwort: “Pluralität” bezeichnet einfach die vorfindlich Mannigfaltigkeit. In Indonesien ist eine große Mannigfaltigkeit von Volksgruppen, Hautfarben, Religionen, Sprachen u.a. vorzufinden.* “Pluralismus” hingegen bezeichnet eine Einstellung oder Haltung gegenüber dieser vorgefundenen Mannigfaltigkeit. Die GKJTU akzeptiert den Pluralismus als ein Mittel, um die Verschiedenheit anzunehmen und positiv zu sehen.^a Die vorfindliche Pluralität in Indonesien, vor allem die religiöse Verschiedenheit, braucht dringend den Pluralismus damit es zu einem Zusammenleben kommt, in dem jeder den anderen wertschätzt.** Die Pluralität ist eine Herausforderung, die Gott zugelassen hat, damit die Standfestigkeit der Gläubigen stets geprüft wird.^b

a. **1 Korinther 12,1-31**

b. **Richter 2,21-22:** ... so will ich auch hinfort die Völker nicht vertreiben, ... damit ich Israel durch sie prüfe, ob sie auf dem Wege des HERRN bleiben und darauf wandeln, wie ihre Väter geblieben sind, oder nicht.

* **Anm. d. Übers.:** Die Vielfalt der Volksgruppen und Religionen gehört zu den größten Herausforderungen für Kirche, Staat und Gesellschaft in Indonesien. “Bhinneka Tunggal Ika” (“Einheit in der Vielfalt”) steht daher als Motto auf dem indonesischen Staatwappen. Die moderne indonesische Sprache hat deshalb einen sehr vielfältigen Wortschatz entwickelt, um diese Vielschichtigkeit zu beschreiben, der in der hier vorliegenden Übersetzung nicht bis in die letzten Feinheiten nachgezeichnet werden kann.

** **Anm. d. Übers.:** In den meisten Sprachen (einschließlich Indonesisch) ist “Pluralismus” ein schillernder Begriff: Er kann ganz einfach (1) die “Vielgestaltigkeit gesellschaftlicher, politischer u. anderer Phänomene” bezeichnen (*Duden*, 2000), weiter (2a) „eine Gesellschaft, in der die Mitglieder verschiedener ethnischer,

rassischer, religiöser und sozialer Gruppen ihre Traditionen und ihre Kultur autonom entwickeln können“ bzw. (2b) „ein Konzept, ..., das eine solche plurale Gesellschaft befürwortet“ (*Merriam-Webster's Collegiate Online Dictionary*, 2009, ins Deutsche übersetzt v.Übers.), aber auch (3) die “philosoph. Lehre, nach der die Wirklichkeit aus vielen selbstständigen Wesen besteht, die insgesamt keine Einheit bilden” (*Wahrig*, 1980; ähnlich *Duden*, 2000) - womit letztlich eine verbindliche, objektive, letzte Wahrheit geleugnet wird.

In Indonesien wird die Pluralismus-Debatte jedoch verschärft durch eine *Fatwa* (Rechtsgutachten) des Rates der Islamischen Rechtsgelehrten Indonesiens („Majelis Ulama Indonesia“ - MUI) von 2005; diese *Fatwa* von MUI lehnt den Pluralismus ab als „eine Lehre, die vertritt, alle Religionen seien gleich und alle religiösen Wahrheiten seien relativ ... außerdem, die Angehörigen aller Religionen kämen ... in den Himmel.“ Einerseits gibt es in Indonesien tatsächlich sowohl islamische wie auch christliche Theologen, die die Meinung vertreten, alle Religionen seien gleichberechtigte Wahrheiten und Heilswege. Andererseits ist die erwähnte *Fatwa* von MUI ein Grund, dass fundamentalistische Muslime immer brutaler sowohl gegen andere islamische Gruppen als auch gegen andere Religionsgemeinschaften (vor allem Christen) vorgehen.

Die GKJTU lehnt sowohl einen solchen Fundamentalismus im Sinne der *fatwa* von MUI ab, vertritt aber genausowenig eine liberale pluralistische Religionstheologie; vielmehr versteht die GKJTU in ihrem Katechismusanhang den Pluralismus lediglich als „ein Mittel“, “um die Verschiedenheit anzunehmen und positiv zu sehen”, also im Sinne von Nr. 2b der oben angeführten Bedeutungen des Begriffes “Pluralismus”.

- 19. Frage:** Die Pluralität in der indonesischen Gesellschaft zeigt sich u.a. in Form der unterschiedlichen Religionen. Was ist mit “Religion” eigentlich gemeint?

Antwort: Eine Religion ist ein System, das die Glaubensinhalte, die Anbetung des allmächtigen Gottes sowie die Normen für den Umgang mit den Mitmenschen und der Umwelt bestimmt.^a In jeder Religion gibt es vier Hauptbestandteile, nämlich die religiösen Dogmen, die Rituale, die Ethik und eine Religionsgemeinschaft. Die Dogmen sind die grundsätzlichen Lehren über Gott und das Heil. Die Rituale regeln die Anbetung Gottes. Ethik ist die Lehre über das ideale Verhalten, wie es dem Willen Gottes

entsprechend der jeweiligen Religion entspricht. Eine Religionsgemeinschaft ist eine Gruppe von Anhängern einer bestimmten Religion.

-
- a. *Kamus Besar Bahasa Indonesia (Großes Lexikon der indonesischen Sprache)*, 3. Aufl., Seite 12.

20. Frage: Was ist unsere Sicht von Religion?

Antwort: Religion gehört zu den besonderen Wesenseigenschaften des Menschen, wodurch der Mensch seine Gottesbeziehung pflegt. Dies bezeichnet man als religiöses Bewusstsein. Man kann dies folgendermaßen erklären: Der Mensch wurde geschaffen, indem “der HERR ... ihm den Odem des Lebens in seine Nase” blies,^a so dass es in jedem Menschen einen göttlichen Funken gibt, der den Menschen seitdem ständig zu Gott zurückruft.^b Der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen, das heißt in den Menschen wurden Eigenschaften Gottes gelegt.^c Als Ebenbild Gottes wird der Mensch immer Gott suchen als sein “vollkommenes Urbild”. Bei dieser Suche schafft der Mensch die Religion als Mittel, um Gott kennenzulernen.* Doch geht es bei der Religion nicht nur um den Glauben des Menschen an Gott, sondern auch um die Aufgabe des Menschen, sein Leben auf dieser Erde nach dem Willen Gottes zu gestalten.^d

-
- a. **1. Mose 2,7:** Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.
- b. **Prediger 3,11:** ... auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; ...
- c. **1. Mose 1,27:** Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 6; *GKJTU-Anhang zum Heidelberger Katechismus*, Frage 5)
- d. **Matthäus 22:37-39:** Jesus aber antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt«. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«

* **Anm. d. Übers.:** In der Antwort auf Frage 20 werden die Religionen bewusst von der Seite des Menschen als “Menschenwerk” betrachtet. Erst in der Antwort auf Frage 21 wird die göttliche Offenbarung erwähnt, bis schließlich die Antwort auf Frage 22 in den Spitzensatz mündet, “dass keine einzige Religion den Menschen retten kann. Der Mensch kann nur durch die Initiative Gottes gerettet werden, ... im Leben und Sterben (von/mit) Jesus Christus”.

21. Frage: Woher stammt - entsprechend dem christlichen Glauben - die Pluralität der Religionen,?

Antwort: Nach dem Sündenfall versucht der Mensch auf vielen verschiedenen Wegen, zu Gott zurück zu kommen. In dem Bemühen, wieder mit Gott in Beziehung zu kommen, schafft der Mensch verschiedene Wege, die dann Religionen genannt werden, entsprechend dem jeweiligen Lebensumfeld.^a Gott hat sich den Menschen ebenfalls auf die verschiedensten Weisen geoffenbart.^b Andererseits versucht der Teufel auf die verschiedensten Weise, den Menschen immer weiter von Gott weg zu bringen.^c Gott hat diese Verschiedenheit vorübergehend zugelassen,^d bis er schließlich sein Wort in Jesus Christus offenbart hat, damit “in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind“.^e

-
- a. **1. Mose 4,3-7:** Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimst du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

Apostelgeschichte 17,22-23: Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

Römer 2,14-16: Denn wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun, was das Gesetz fordert, so sind sie, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie beweisen damit, dass in ihr Herz geschrieben ist, was das Gesetz fordert, zumal ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen an dem Tag, an dem Gott das Verborgene der Menschen durch Christus Jesus richten wird, wie es mein Evangelium bezeugt.

- b. **Römer 1,19-20:** Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, so dass sie keine Entschuldigung haben.

Apostelgeschichte 14,16-17: Er ließ in den vergangenen Geschlechtern alle Nationen in ihren eigenen Wegen gehen, obwohl er sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem er Gutes tat und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und eure Herzen mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)

- c. **1. Korinther 10,20:** ... was man da opfert, das opfert man den bösen Geistern ...
- d. **5. Mose 4,19b:** Die Verehrung der Gestirne hat der HERR, euer Gott, allen anderen Völkern der Erde zugewiesen. (*Gute Nachricht Bibel*).
- e. **Philipper 2:10**

Hebräer 1,1-2: Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohne, den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den er auch die Welten gemacht hat.

(vgl. **Fünf Dokumente der Einheit - Erklärung des gemeinsamen Verständnisses des christlichen Glaubens in Indonesien**, Abs. 6 und 16 in den Versionen von 1990 und 1994 = Absatz II.2.3.1.2 und II.2.3.5.2 im **Dokument der Einheit 2000**)*

- * **Ann. d. Übers.:** Wie schon im Vorwort der Übersetzer erwähnt beschloss die „Gemeinschaft der Kirchen in Indonesien“ („Persekutuan Gereja-gereja Indonesia – PGI“), zu der auch die GKJTU gehört, 1984 ein gemeinsames Bekenntnis, die „Erklärung des gemeinsamen Verständnisses des christlichen Glaubens in Indonesien“. Diese Erklärung ist bis heute eines der (*Fünf*) *Dokumente der Einheit* der PGI-Kirchen. Bei der Revision 1990 wurde der gesamte Teil V: „Das Reich Gottes und das Neue Leben“ eingefügt. Dort heißt es unter Abs. 16: „Das Reich Gottes wird erst vollkommen offenbar, wenn ‘in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters’

(Phil. 2:10-11)⁶. Im schöpfungstheologischen Teil wurde Absatz 6 ebenfalls durch das Zitat auf Phil. 2:10 ergänzt. Bei den Revisionen 1994 und 2000 wurden diese Teile unverändert beibehalten – auch wenn manche pluralistische indonesische Theologen sich daran stoßen mögen. Allerdings wurde vor und bei der 13. Generalversammlung des PGI im Jahr 2000 die *Fünf Dokumente der Einheit* nochmals gründlich revidiert, in *Dokument der Einheit* umbenannt und die Systematik verändert. Deshalb finden sich die genannten Passagen jetzt in Absatz II.2.3.1.2 und II.2.3.5.2 der aktuellen Fassung der “Erklärung des gemeinsamen Verständnisses des christlichen Glaubens in Indonesien“. In der Sammlung *Reformiertes Zeugnis heute*, ed. Lukas Vischer, findet sich leider nur die deutsche Übersetzung der Fassung von 1984, in der die Zitate aus Phil. 2:10-11 noch nicht aufgenommen waren.

Indem die GKJTU Phil. 2:10 in dieser Antwort auf Frage 21 zitiert, stützt sie sich nicht nur auf die Autorität der Heiligen Schrift, sondern weiß sich auch in Gemeinschaft mit ihren indonesischen Schwesterkirchen.

22. **Frage:** Was ist unsere Haltung gegenüber der Pluralität der Religionen?

Antwort: *Erstens* ist die Mannigfaltigkeit der Religionen eine konkrete Wirklichkeit und ein universales Phänomen. Die Christen können ihre Augen vor dieser Wirklichkeit nicht verschließen. Vielmehr muss die Kirche diese Wirklichkeit stets begreifen, sich ihrer bewusst sein und sich damit ernsthaft auseinandersetzen, damit sie inmitten dieser Mannigfaltigkeit eine angemessene Haltung einnehmen kann.

Zweitens wird die Kirche alle Religionen respektieren, sie aber nicht als gleich betrachten. Jede Religion ist einzigartig. Doch lehren im Grunde alle Religionen einen Heilsweg durch ihre Dogmen, ihre Rituale und ihre Ethik. Trotzdem ist der christliche Glaube der Ansicht, dass keine einzige Religion den Menschen retten kann.* Der Mensch kann nur durch die Initiative Gottes gerettet werden, nicht durch die Anstrengungen und Verdienste des Menschen selbst. Es gibt keinen Menschen, der vor Gott gerecht ist.^a Deshalb kann der Mensch das Heil nur durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes erlangen.^b Der christliche Glaube betont, dass das Heil

nur im Leben und Sterben (von/mit) Jesus Christus erlangt werden kann.^c Diejenigen jedoch, die außerhalb von Christus und außerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen sterben, können nur der Autorität und der Souveränität Gottes überlassen werden.^d

-
- a. **Römer 3,10**: ... wie geschrieben steht: “Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.”
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 8, Frage 13-14 sowie Frage 60-64)
- b. **Apostelgeschichte 4,12**: Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.
- c. **Yohanes 3:16**: Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 20)
- d. **1. Korinther 5:12-13**: Denn mit welcher Autorität soll ich die richten, die außerhalb der Gemeinde sind? Richtet ihr nicht allein die, die in der Gemeinde sind? Die aber außerhalb der Gemeinde sind, wird Gott richten. Tut den Bösen aus eurer Mitte hinaus! (*eigene Übersetzung entsprechend der offiziellen, an dieser Stelle etwas freien indonesischen Übersetzung*)
- * **Ann. d. Übers.**: Wie schon in der Anmerkung zu Frage 18 erwähnt gehört die Frage nach der Einzigartigkeit des christlichen Glaubens im religiösen Pluralismus zu den wichtigsten Herausforderungen für Kirche und Theologie in Indonesien. Unter indonesischen christlichen Theologen sind zu dieser Frage die unterschiedlichsten Antworten zu hören. Die GKJTU versucht hier, eine vorsichtige, ausgewogene Antwort ohne jede Arroganz auf der Grundlage der Heiligen Schrift zu finden. Dabei wird sorgfältig unterschieden zwischen interreligiös konsensfähigen Aussagen und spezifischen christlichen Glaubensaussagen. Auf die Frage nach der Einzigartigkeit des christlichen Glaubens gibt die GKJTU die banale Antwort: „Jede Religion ist einzigartig“ – was in Indonesien Konsens unter christlichen und nicht-christlichen Theologen ist. Eigentlich immer noch konsensfähig ist der Satz: „Der Mensch kann nur durch die Initiative Gottes gerettet werden“. Darauf folgt die spezifische christliche Glaubensaussage, „dass das Heil nur im Leben und Sterben (von/mit) Jesus Christus erlangt werden kann“ unter Hinweis auf Apg. 4:12. Dieser Satz kann traditionell verstanden werden, dass der Mensch nur aufgrund des stellvertretenden Leidens und Sterbens Christi gerettet wird. Der Satz lässt aber auch die zweite Deutung und Übersetzung zu, dass der

Mensch gerettet wird, indem er mit Jesus lebt bis zu seinem Sterben. Dadurch wird klar gemacht, dass der rettende Glaube nicht nur ein bloßes Lippenbekenntnis oder die formale Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche bedeutet, sondern bedeutet, mit Christus „forthin zu leben“ (vgl. *Heidelberg Katechismus*, Frage 1).

Schließlich bleibt die umstrittene Frage, was mit denen geschieht, die bis an ihr Lebensende nicht an Christus glauben. Relativistische indonesische Theologen würden antworten, dass die Anhänger anderer Religionen durch ihre eigene Religion ebenso gut gerettet werden können. Die sogenannte inklusivistische Position hingegen bedeutet, dass die Nichtchristen auf irgendwelchen Wegen doch noch alle irgendwie, aber durch Christus gerettet werden. Eine solche „Allversöhnung“ auf der Grundlage des bereits zitierten Verses Phil. 2:10-11 u.a. wurde selbst von pietistischen Theologen wie Johann Albrecht Bengel (1687-1752), Michael Hahn (1758–1819), Johann Heinrich Jung Stilling (1740–1817) u.a. vertreten und ist bis heute offizielle Lehre in vielen pietistischen „Hahnschen Gemeinschaften“. Andere Theologen betonen auf der Grundlage von Mrk. 16,16 u.a.: „wer ... nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Da sich die letzten beiden der drei dargestellten Ansichten beide biblisch belegen lassen, lässt die GKJTU diese Frage bewusst offen, u.a. begründet durch die etwas eigenwillige indonesische Übersetzung von 1. Kor. 5:12-13. Fest steht jedoch für die GKJTU das Bekenntnis, „dass das Heil nur durch das Leben und Sterben Jesu Christi erlangt werden kann“. Damit wird die oben dargestellte relativistische Position zurückgewiesen. Doch eine letzte Doppeldeutigkeit erklärt sich u.a. aus der Lebenssituation vieler javanischer Christen. Mitunter sagen Theologen der GKJTU: „Wenn wir evangelisieren müssen wir klar sagen, dass Menschen, die nicht an Christus glauben, ewig verloren gehen. Aber wenn ich an meine vielen nichtchristlichen Verwandten und Freunde denke, kommt mir dieser Satz nicht so leicht von den Lippen.“

In diesem Zusammenhang wird auch oft die Formulierung „extra ecclesiam nulla salus“ – „Kein Heil ausserhalb der Kirche“ diskutiert. Die GKJTU spricht jedoch bewusst von der „Gemeinschaft der Gläubigen“, nicht von der bloßen formalen Zugehörigkeit zu einer bestimmten christlichen Kirche. Die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft der Gläubigen gehört für die GKJTU in der Tat entscheidend zum rettenden Glauben dazu.

- 23. Frage:** In der Begegnung zwischen den Religionsgemeinschaften nehmen manche eine fanatische Haltung ein und erniedrigen Angehörige anderer Religionen oder beleidigen sie sogar. Ein Beispiel dafür ist, wenn man die

Angehörigen anderer Religionen als Heiden bezeichnet. Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir als Heiden bezeichnet werden?

Antwort: Das indonesische Konversationslexikon *Kamus Besar Bahasa Indonesia* erläutert, dass mit “kafir” (“Heiden”) Menschen bezeichnet werden, die nicht an Gott und seine(n) Propheten glauben. Deshalb wird die Bezeichnung “kafir” (“Heide”) oft verwendet, um andere Menschen zu erniedrigen oder sogar zu verfluchen, wenn sie gegen die Wahrheit Gottes verstoßen. Es wird sogar verwendet, um Menschen zu erniedrigen, die eine andere Religion oder Glaubensüberzeugung haben.* Wenn man aber von der eingangs erwähnten Grundbedeutung des Wortes ausgeht, dürfen andere Religionsgemeinschaften nicht als “kafir” (“Heide”) bezeichnet werden, auch nicht die Christen. Die Christen glauben eindeutig an Gott, der in Jesus Christus gewirkt und sichtbare Gestalt angenommen hat. Die Christen glauben auch den Propheten und Aposteln, die in besonderer Weise Offenbarungen von Gott empfangen haben. Durch die Propheten und Apostel verstehen die Christen das Wort Gottes. Deshalb darf niemand, der den Schöpfer bekennt, als “kafir” (“Heide”) bezeichnet werden. Nur für Atheisten (Menschen, die die Existenz Gottes leugnen), die sich barbarisch verhalten, ist die Bezeichnung “kafir” (“Heide”) angemessen.

Wenn die Christen Angehörigen anderer Religionen begegnen, die die Christen als “kafir” bezeichnen, dürfen die Christen nicht gleiches mit gleichem vergelten, indem sie diese als “kafir” bezeichnen. Der christliche Glaube lehrt nicht, Böses mit Bösem zu vergelten.^a Ohne die Angehörigen anderer Religionen zu beleidigen können die Christen ihren Glauben darlegen, ihren Glauben an Gott, an die Propheten und die Apostel. Darüber hinaus ist jeder Christ berufen, den Glauben im Alltag durch die Tat zu bezeugen.

a. **Matthäus 5,39:** Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.

Lukas 6,29: Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht.

1. Petrus 3,9: Vergeltet nicht Böses mit Bösem noch Kränkung mit Kränkung! Statt dessen segnet; denn ihr seid dazu berufen, Segen zu erlangen.

* **Anm. d. Übers.:** Das arabisch-indonesische Lehnwort *kafir* (von Arab. كافر - *kāfir*) bedeutet im Arabischen wörtlich “die die Wahrheit zurückweisen oder verdunkeln”. Im Koran wird es für alle verwendet, die den Propheten Mohammed, den Koran sowie den alleinigen Glauben an Allah ablehnen, also auch für die Christen (so z.B. in Sure 5, Vers 17). Umgekehrt wurde es in den früheren indonesischen Bibelübersetzungen bis 1974 an den Stellen verwendet, an denen in deutschen Bibelübersetzungen das Wort “Heide(n)” steht (z.B. Matth. 18:17). Wegen seines abwertenden Beigeschmacks wird es von den indonesischen Christen heute vermieden, in der offiziellen indonesischen Bibelübersetzung von 1974 (und den anderen neueren indonesischen Bibelübersetzungen) wird an diesen Stellen umschrieben mit “Menschen, die Gott nicht kennen”. Auch aufgeklärte Muslime in Indonesien verwenden den Begriff *kafir* nicht für die Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften, das indonesische Konversationslexikon *Kamus Besar Bahasa Indonesia* bietet daher die zitierte vorsichtige Definition.

24. Frage: In einer Situation religiöser Vielfalt verbreiten die einzelnen Religionsgemeinschaften ihre jeweilige Religion. Dies kann zu interreligiösen Konflikten führen. Wie verkündigt die Kirche inmitten dieser Vielfalt das Evangelium?

Antwort: Im Grund hat jede Religionsgemeinschaft das Recht, ihre Religion zu verbreiten.* Jeder Christ hat die Aufgabe, das Evangelium zu verkünden, die frohe Botschaft von der Rettung.^a Deshalb soll es bei der Evangelisation nicht nur darum gehen, dass andere zur christlichen Religion übertreten. Evangelisation bedeutet, den Samen des Evangeliums zu streuen, indem die Zeichen des Reiches Gottes aufgerichtet werden.^b Deshalb ist das Evangelium ein Angebot, kein Zwang. Darum muss weise und vorsichtig evangelisiert werden, die anderen Religionsgemeinschaften

müssen respektiert werden. Die wichtigste Aufgabe der Christen ist, den Samen des Evangeliums in ernsthaftem Bemühen und unter Gebet auszusäen.^c Möge Gott selbst das Gedeihen schenken. Die menschliche Entscheidung, das Evangelium anzunehmen, ist eine persönliche Entscheidung, die durch Gottes Allmacht bewegt wird.^d Die Christen können sich nur durch ihr Glaubenszeugnis (darum) bemühen.^e

-
- a. **Markus 16,15:** Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 65)
- b. **Römer 14,17:** Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist.
- c. **Markus 4,26-32:** Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst - er weiß nicht, wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da. Und er sprach: Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? Es ist wie ein Senfkorn: wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden; und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, so dass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.
- d. **Johannes 6,44:** Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.
Johannes 6,65: Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater geschenkt. (*V65b eigene Übersetzung entsprechend der offiziellen indonesischen Übersetzung, die den Sinn des griechischen Urtextes etwas verstärkt, wie dies z.B. auch die bei der englischen Übersetzung zitierte New Revised Standard Version tut*)
- e. **1. Timotheus 4,12b:** ... du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit. (vgl. 1. Petrus 3,1-2)**

* **Anm. d. Übers.:** Nach der indonesischen *Pancasila*-Staatsphilosophie hat jeder Indonesier das Recht und zugleich die Pflicht, eine der sechs anerkannten Hochreligionen (bzw. "Offenbarungsreligionen") frei zu wählen: Islam, Katholizismus, protestantisches Christentum, Hinduismus, Buddhismus oder Konfuzia-

nismus. Die traditionellen Stammesreligionen (“Naturreligionen”, Animismus-Dynamismus) werden nicht als Religionen betrachtet, allerdings haben einige dieser Stammesreligionen die Anerkennung als Sonderform des Hinduismus erreicht, so vor allem der *Kaharingan*-Stammeskult der Dayak auf Kalimantan/ Borneo. Verboten ist jedoch, die Anhänger einer der anerkannten Hochreligion zu einer anderen zu bekehren. Damit ist Mission praktisch nur unter den Anhängern der Stammeskulte (“Animisten”) erlaubt, christliche Mission unter Muslimen beispielsweise ist verboten, ebenso islamische Mission (*Da‘wah*) unter Christen. Die indonesischen Muslime bezeichnen die christliche Mission unter Muslimen als “kristenisasi” (“Christianisierung”) oder als “pemurtadan” (“Überredung zum Abfall vom islamischen Glauben”). Die Muslime betreiben zwar auch Mission (*Da‘wah*) unter Christen, leugnen dies aber meist und behaupten, nur die Christen verstößen gegen die entsprechenden Anti-Missions-Gesetze. Die christlichen Kirchen haben mehrfach beim Staat geltend gemacht, dass für die Anhänger aller Weltreligionen (zumindest Christen und Muslime) die freie Verbreitung ihrer Religion (Mission) eine heilige Pflicht ist, die ihnen niemand streitig machen dürfe, doch blieben diese Bemühungen bisher ohne Erfolg. In dieser Situation kann christliche Evangelisation nur sehr vorsichtig geschehen. Vor allem betonen die christlichen Kirchen immer wieder, dass die Christen niemanden “christianisieren” können, sondern nur der Heilige Geist Menschen zum christlichen Glauben führen kann.

** *Anm. d. Übers.:* Zur Thematik des Zeugnisse durch praktische Taten könnten als weitere Bibelstellen angeführt werden: 1. Petr. 2,12.15; 3,16; Phil. 2,15; Matth. 5,16.

;

25. Frage: Wie gestalten die Christen ihr Verhältnis zu den anderen Religionsgemeinschaften?

Antwort: Die einzelnen Christen und die Kirchen müssen offen sein zum Dialog und zur Zusammenarbeit mit anderen Religionsgemeinschaften.^a Der Dialog wird positiv verlaufen, wenn sich beide Seiten in Vertrauen und gegenseitigem Respekt begegnen. Worüber sollte ein Dialog geführt werden? *Erstens* sollte ein Dialog geführt werden über das Lebensmuster und das Lebensrecht der einzelnen Religionsgemeinschaften. Dies ist sehr wichtig, damit bei allen Unterschieden dennoch eine Haltung entsteht, in der man sich gegenseitig respektiert und zusammenarbeiten kann, damit ein gutes Verhaltensmuster für eine positive Koexistenz entstehen

kann. *Zweitens* sollte ein Dialog über die Lebensethik geführt werden, damit eine Koexistenz in Menschenwürde verwirklicht werden kann. Auf diesen beiden Grundlagen können alle Religionsgemeinschaften zusammenarbeiten.

In diesem Dialog und bei dieser Zusammenarbeit sind die Kirche und jeder einzelne Christ berufen, die Kraft, die Wahrheit und die Hoffnung in Christus zu bezeugen, indem sie die besten greifbaren Taten an den Tag legen.^b

-
- a. **1. Korinther 9,19-23:** Denn obwohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht, damit ich möglichst viele gewinne. Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden - obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin -, damit ich die, die unter dem Gesetz sind, gewinne. Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich wie einer ohne Gesetz geworden - obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin in dem Gesetz Christi -, damit ich die, die ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an ihm teilzuhaben.
- b. **Matthäus 5,20:** Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.
Matthäus 7,12: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch. Das ist das Gesetz und die Propheten.

26. Frage: In einer gemischtreligiösen Gesellschaft kann es sehr leicht zu gemischtreligiösen Ehen kommen. Wie ist unsere Sichtweise und unsere Haltung dazu?

Antwort: Das Ehegesetz Nr. 1 aus dem Jahr 1974 bestimmt, dass die Rechtmäßigkeit einer Ehe von der Religion bestimmt wird. Das heißt, eine Ehe ist rechtmäßig, wenn sie nach der jeweiligen Religion rechtmäßig ist. Als Konsequenz verbietet diese Bestimmung gemischtreligiöse Ehen. Dennoch kann die Tatsache nicht geleugnet werden, dass es in einer gemischtreligiösen Gesellschaft zu gemischtreligiösen Ehen kommt. Es gibt genügend Beispiele, wie solche gemischtreligiösen

giöse Ehen durch Gerichtsbeschluss geregelt werden.* Damit können gemischtreligiöse Ehe gesetzlich gestattet werden wie diese Präzedenzfälle zeigen.

Aber bevor Christen eine gemischtreligiöse Ehe eingehen, sollten sie folgendes bedenken: *Erstens*, ist die Entscheidung für eine gemischtreligiöse Ehe verantwortbar, um zu einem harmonischen Familienleben zu führen? *Zweitens*, kann die Entscheidung für eine gemischtreligiöse Ehe nicht zu negativen Folgen in der Zukunft führen? *Drittens*, sollte vom Glauben her bedacht werden, ob eine gemischtreligiöse Ehe dem Willen Gottes entspricht?^a *Viertens*, entspricht eine gemischtreligiöse Ehe den geltenden sozialen Normen sowie der kirchlichen Tradition und Lehre? Diese vier Gesichtspunkte sollten gründlich bedacht und durchbetet werden bevor man eine gemischtreligiöse Ehe eingeht. Vor allem muss bedacht werden, dass Gottes Ideal eine Ehe im gemeinsamen Glauben ist. Deshalb ist jeder Gläubige berufen, seine Familie zum christlichen Glauben zu führen.^b

a. **2. Korinther 6,14-16:** Werdet kein ungleiches Paar mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus überein mit Beliar? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen? Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: »Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.« (V14a eigene Übersetzung entsprechend der offiziellen indonesischen Übersetzung, die V14a etwas freier übersetzt, wie dies auch einige neuere englische Übersetzungen tun.)

5. Mose 7,3-4: ... und sollst dich mit ihnen nicht verschwägern; eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen für eure Söhne. Denn sie werden eure Söhne mir abtrünnig machen, dass sie andern Göttern dienen; so wird dann des HERRN Zorn entbrennen über euch und euch bald vertilgen.

b. **1. Korinther 7,12-16:** Den andern aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat und es gefällt ihr, bei ihm zu wohnen, so soll er sich nicht von ihr scheiden. Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat und es gefällt ihm, bei ihr zu wohnen, so soll sie sich nicht von ihm scheiden. Denn der

ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den gläubigen Mann. Sonst wären eure Kinder unrein; nun aber sind sie heilig. Wenn aber der Ungläubige sich scheiden will, so laß ihn sich scheiden. Der Bruder oder die Schwester ist nicht gebunden in solchen Fällen. Zum Frieden hat euch Gott berufen. Denn was weißt du, Frau, ob du nicht den Mann retten wirst? Oder du, Mann, was weißt du, ob du nicht die Frau retten wirst? *(V16 eigene Übersetzung entsprechend der offiziellen indonesischen Übersetzung, die aufgrund des griechischen Urextes ebenfalls möglich ist. Diese Übersetzung entspricht auch dem Textverständnis der New Revised Standard Version, die bei der englischen Übersetzung zitiert ist)*

* **Anm. d. Übers.:** Wie hier dargelegt, gestattet das indonesische Recht eigentlich keine gemischtreligiösen Eheschließungen. Es ist zwar möglich, beim zuständigen Amtsgericht eine Ausnahmegenehmigung zu beantragen, wovor aber die meisten Paare zurückschrecken. In der Regel tritt ein Ehepartner zur Religion des anderen über um den gesetzlichen Bestimmungen Genüge zu tun. In manchen Fällen kommen dabei nichtchristliche Ehepartner zu einem echten, lebendigen christlichen Glauben. In anderen Fällen kommt es nur zu einem bloß formalen Religionswechsel ohne innere Überzeugung. In vielen Fällen treten christliche Ehepartner zum Islam über. Um solche "Zwangskonversionen" zu verhindern, setzen sich die indonesischen Kirchen schon lange für eine gesetzliche Erlaubnis für gemischtreligiöse Ehen ein, doch bisher mit wenig Erfolg. Die Kirchenordnung der GKJTU gestattet gemischtreligiöse Trauungen nur dann, wenn der nichtchristliche Ehepartner verspricht, das Glaubensleben des christlichen Ehepartners sowie die Taufe und christliche Erziehung seiner Kinder nicht zu behindern. Wie die obige Antwort (in aller javanischen Verblümtheit) zeigt, steht die GKJTU gemischtreligiösen Eheschließungen im Grunde ablehnend gegenüber - es sei denn, der nichtchristliche Ehepartner findet noch vor der Heirat zu einem echten christlichen Glauben, wodurch die Ehe eben nicht mehr gemischtreligiös ist. Für viele christliche Eltern in Indonesien ist eines der wichtigsten Gebetsanliegen, dass ihre Kinder christliche (evangelische) Ehepartner bekommen.

27. Frage: Angesichts gemeinsamer Probleme kommt es vor, dass die Angehörigen verschiedener Religionen sich treffen und gemeinsam beten. Wie ist unsere Sichtweise und unsere Haltung dazu?

Antwort: Gebet gibt es in allen Religionen als ein Weg, die Beziehung der Religionsgemeinschaft zu Gott aufrechtzuerhalten. Angesichts gemeinsamer Probleme kann es sehr leicht geschehen, dass man zusammen betet, obwohl man verschiedenen Religionsgemeinschaften angehört.* Der christliche Glaube bzw. die Kirche verbietet ihren Mitgliedern nicht, an solchen gemeinsamen Gebeten teilzunehmen. Dennoch müssen die Christen dabei ihre christliche Identität wahren, da die Christen ihre eigene Art haben zu beten.^a Wenn das gemeinsame Gebet von einem Nichtchristen geleitet wird, beten die Christen währenddessen still für sich ein christliches Gebet. Wenn aber die Christen in besonderen Situationen gebeten werden, das Gebet zu leiten, sollten sie ein christliches Gebet sprechen und den Angehörigen anderer Religionen Gelegenheit geben, währenddessen ein stilles Gebet nach ihrer Glaubensüberzeugung zu sprechen. So haben die Christen Gelegenheit, ihre Solidarität mit anderen Menschen in ihren Gebeten zu zeigen.

a. **Johannes 14,13:** Jesus spricht: “Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.”

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 117-120)

* **Anm. d. Übers.:** Da entsprechend der *Pancasila*-Staatsphilosophie (bzw. –ideologie) alle Indonesier an einen Gott glauben (müssen), gehören gemeinsame Gebete zu den meisten öffentlichen Zusammenkünften fest dazu. In der Regel werden die Anwesenden aufgefordert, in einer vorgegebenen Zeit jeder ein stilles Gebet entsprechend ihrer jeweiligen Religion zu sprechen. In letzter Zeit schließt sich daran oft noch ein Gebet an, dass von einem islamischen Vorbeter vorgesprochen wird. Bei Nachbarschaftstreffen oder Dorfsammenkünften kann es aber auch vereinzelt geschehen, dass Christen gebeten werden, dieses gemeinsame Gebet vorzusprechen (in besonderen Fällen sogar eine ganze Andacht). In der Regel nehmen die Christen diese missionarische Gelegenheit gern wahr und

sprechen ein christliches Gebet. Zu einem spezifisch christlichen Gebet gehören für indonesische Christen das Gebet zu Gott, dem Vater, mit der Abschlussformel "im Namen Jesu" (vgl. die zitierte Stelle aus Joh. 14,13-14, ausserdem 16,23-26), aber auch Zentralbegriffe wie "Liebe Gottes", "Versöhnung", "Gnade" usw. Diese spezifisch christlichen Formulierungen werden weise indonesische Christen bei einem solchen interreligiösen Gebet "wohldosiert" verwenden. Übervorsichtige Christen verzichten allerdings in solchen Situation z.T. auch völlig auf jedes spezifisch christliche Vokabular und sprechen ein "allgemeinreligiöses" Gebet. Allerdings bitten die Christen in der Regel zuvor die Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften um Entschuldigung, dass sie ein christliches Gebet sprechen werden – während die muslimischen Vorbeter es selten für nötig halten, sich bei den Angehörigen anderer Religionen zu entschuldigen. Im Rahmen des interreligiösen Dialoges kommt es manchmal auch zu gemeinsamen Gebeten, doch sind diese wesentlich seltener als die staatlich oder gesellschaftlich organisierten interreligiösen Gebete.

28. Frage: Innerhalb des Christentums gibt es ebenfalls eine Vielfalt. Wie ist unsere Haltung, um unsere Beziehung zu den verschiedenen christlichen Strömungen und kirchlichen Denominationen zu gestalten?

Antwort: Ganz offensichtlich gibt es in Indonesien sehr verschiedene Kirchen. Ganz grob kann diese Vielfalt folgendermaßen dargestellt werden: Da ist *erstens* die katholische Kirche, die rein institutionell eine Einheit bildet. *Zweitens* finden wir die Kirchen aus der Reformationszeit, die lutherischen, calvinistischen und mennonitischen Kirchen. *Drittens* gibt es Kirchen, die nach der Reformationszeit entstanden sind, wie z.B. die Baptisten, Methodisten, Pfingstkirchen, Adventisten usw. Außerdem gibt es noch sogenannte Strömungen innerhalb der christlichen Kirchen, wie die charismatische Bewegung, die Anhänger des "Toronto-Segens" u.a. Außerdem gibt es noch Sekten, die sich von den Kirchen abgespalten haben, die zentrale christliche Lehren leugnen, sich aber selbst als die einzige wahre christliche Kirche betrachten. Zu ihnen gehören u.a. die „Kinder Gottes“, die Mormonen und die Zeugen Jehovas. Es gibt sogar eine

“Kirche Satans” (“Church of Satan”), die ganz eindeutig nicht mehr zum Christentum zu zählen ist.

Welche Haltung nehmen also die einzelnen Christen bzw. die GKJTU gegenüber dieser Vielfalt ein?

Erstens die Vielfalt der kirchlichen Denominationen wird als eine Realität akzeptiert. Das bedeutet, diese Vielfalt ist eine ganz natürliche Weise, wie Menschen mit Gott in Verbindung kommen. Diese Mannigfaltigkeit sollte als Gottes Weg betrachtet werden, der alle Menschen in ihren unterschiedlichen Lebensumfeldern erreichen und ihnen dienen möchte. Zugleich kann diese Mannigfaltigkeit als menschlicher Weg verstanden werden, um die Heilsbotschaft entsprechend dem jeweiligen Lebensumfeld aufzunehmen. Das heißt, im Grunde sind die Kirchen bei aller Verschiedenheit eins im Glauben an Christus.^a Dabei können wir dieses Bekenntnis und diese Wertschätzung aber nur den Kirchen entgegenbringen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.* Wenn eine Kirche oder eine christliche Strömung im Widerspruch zu dieser Grundlage steht, müssen wir diese entschieden ablehen.^b

Zweitens muss inmitten dieser Vielfalt die Identität gewahrt bleiben. Alle Kirchen, die an Christus als Herrn und Heiland glauben, müssen anerkannt und respektiert werden. Das heißt aber nicht, dass die einzelnen Christen bzw. die GKJTU alle Kirchen als gleich betrachten. Jede Kirche hat ihre spezifischen Eigenheit entsprechend ihrem jeweiligen Lebensumfeld. Jeder Christ ist an eine solche spezifische Gemeinschaft gebunden. Deshalb ist es nicht gut, wenn Christen immer wieder von einer Kirche zur andern wechseln. Selbst wenn ein Christ nur einmal zu einer anderen Kirche wechselt, müssen dafür klare und angemessene Gründe vorliegen.

Die GKJTU hat eine einzigartige Identität, wie sie keine andere Kirche hat, auch wenn alle Kirchen an Christus als Herrn und Heiland glauben. Deshalb ist es nur angemessen

wenn die Mitglieder der GKJTU für ihre Kirche sorgen und diese aufbauen als einen Ort, um Gott für dieses Heil zu danken und das Leben danach zu gestalten. Jede christliche Gemeinschaft braucht eine solche Lebenseinstellung der Treue. Die Gemeinschaft der GKJTU in Treue aufzubauen ist darum die Berufung eines jeden Gliedes der GKJTU.

- a. **1. Korinther 12,12-14:** Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, ..., und sind alle mit einem Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.
- b. **Epheser 4,14-15:** ... damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. Laßt uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.

2. Johannes 1,7-11: Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, die nicht bekennen, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Das ist der Verführer und der Antichrist. Seht euch vor, dass ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt. Wer darüber hinausgeht und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat Gott nicht; wer in dieser Lehre bleibt, der hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, so nehmt ihn nicht ins Haus und grüßt ihn auch nicht. Denn wer ihn grüßt, der hat teil an seinen bösen Werken.

* **Anm. d. Übers.:** In dieser Antwort wird zunächst die Basis des Ökumenischen Rates der Kirchen von 1961 als „kleinster gemeinsamer Nenner“ aller christlichen Kirchen zitiert: „(Der ÖRK ist eine Gemeinschaft von) Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäss der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und (darum) gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ In sehr javanischer Toleranz werden alle darüber hinaus gehenden Lehrunterschiede zwischen den christlichen Kirchen als zweitrangig betrachtet, sie seien lediglich durch die „unterschiedlichen Lebensumfelder“ bedingt. Bedingt durch diese „unterschiedlichen Lebensumfelder“ wird auch die spezifische Identität der GKJTU verstanden. Hier ist zu denken an die pietistische Frömmigkeit, die reformierte Liturgie mit pietistisch-reformiertem Liedgut, den Heidelberger Katechismus mit seinem Anhang als Lehrgrundlage der GKJTU, die Praxis der Kindertaufe durch „Besprengung“, die presbyterial-syno-

dale Kirchenordnung, die javanische Sprache im Gottesdienst sowie an den gelegentlichen Gebrauch der traditionellen javanischen künstlerischen Ausdrucksformen u.a. Teilweise hat sich die GKJTU bewusst für diese Charakteristika entschieden, teilweise sind sie tatsächlich eher historische Zufälligkeiten, bedingt durch das „Lebensumfeld“ der GKJTU.

Die Katechismusantwort ruft die Glieder der GKJTU zur Loyalität gegenüber der GKJTU mit diesen Charakteristika. Die Glieder der GKJTU sind meist sehr loyal gegenüber ihrer Heimatgemeinde, beim Umzug in eine andere Stadt schließen sich die Mitglieder der GKJTU (wie die Mitglieder vieler anderer Kirchen) aber sehr leicht ganz anders geprägten (charismatischen) Kirchen an, gleichgültig ob es in dieser Stadt eine GKJTU-Gemeinde oder eine ähnlich geprägte Kirche gibt. Das liegt u.a. auch daran, dass sich die charismatisch-pfingstlerischen Gemeinden wesentlich intensiver um Neuzugezogene bemühen als manche GKJTU Gemeinden oder andere protestantischen Gemeinden. Wenn jene (ehemaligen) GKJTU-Mitglieder dann in ihre Heimatgemeinde zurückkehren, versuchen sie gelegentlich, die dortige GKJTU-Gemeinde im Sinne ihrer neuen Kirche umzuprägen. Durch Seminare und eben diesen Katechismusanhang versucht die GKJTU deshalb, die Gemeindeglieder zu einem besseren Verständnis der besonderen Prägung der GKJTU als Gesamtkirche zu führen.

- 29. Frage:** Das Leben in kirchlicher Vielfalt macht es möglich, an den Veranstaltungen anderer Kirchen teilzunehmen. Wie ist unsere Sichtweise und unsere Haltung, wenn Gemeindeglieder die Veranstaltungen anderer Kirchen besuchen?

Antwort: Die Christen müssen offen sein, aber trotzdem kritisch, um in Treue die Identität ihrer Kirche zu wahren. Doch darf dies nicht missverstanden werden, als bedeute die Wahrung der Identität, sich gegenüber anderen zu verschließen. Gerade die GKJTU muss offen sein gegenüber den fortlaufenden Entwicklungen innerhalb des Christentums. Offen zu sein bedeutet die Bereitschaft, zu verstehen und sogar manches aufgrund reiflicher Überlegung und Untersuchung zu übernehmen. Deshalb kann die GKJTU manches übernehmen aber auch anderes ablehnen aufgrund reiflicher Überlegungen, die theologisch verantwortet werden können. Alles muss gründlich an der Wahrheit des Wortes Gottes geprüft werden.* Offen zu sein bedeutet auch die Bereitschaft

zur Zusammenarbeit, um dadurch die Gemeinschaft zu vertiefen und ein immer harmonischeres Zusammenleben zu verwirklichen. Dabei muss die GKJTU aber auch gegenüber allen Einladungen zur Zusammenarbeit kritisch sein: Geht es dabei wirklich nur um eine Zusammenarbeit? Oder sind andere Absichten dahinter versteckt? Die Zusammenarbeit darf nicht zum Deckmantel werden, um schließlich die "Schäfchen anderer Kirchen zu stehlen".

Kritisch zu sein bedeutet also, Verständnis zu zeigen, aber alles an der Wahrheit zu prüfen. Auf dieser Grundlage kann die GKJTU manches akzeptieren anderes teilweise oder ganz ablehnen, wenn es im Widerspruch zur Wahrheit des Wortes Gottes steht.

* *Anm. d. Übers.:* Hintergrund dieser Antwort sind die negativen Erfahrungen der GKJTU (und anderer Kirchen) mit charismatisch-pfingstlerischen Kirchen, die gerade in Salatiga und Umgebung, aber auch in der Großstadt Semarang und im übrigen Gebiet der GKJTU recht aktiv sind. Diese Kirchen laden die Gemeindeglieder der GKJTU zunächst zu Evangelisationen, Seminaren usw. ein, machen attraktive Angebote (kostenloser Abholdienst, kostenloses Mittagessen usw.), bis die Betreffenden schließlich zu ihrer Kirche überwechseln. Zum einen fühlen sich viele arme GKJTU-Mitglieder sehr geehrt, wenn sie z.B. mit einem Auto abgeholt werden, andererseits verfügen viele GKJTU-Gemeinden nicht über die Mittel, einen solchen Abholdienst anzubieten. Der sehr viel lebhaftere Gottesdienst und die praxisbezogene Verkündigung dieser charismatischen Kirchen sprechen viele Glieder der GKJTU ebenfalls an. Auch bei Spaltungen in Dorfgemeinden (aufgrund von Familienstreitigkeiten usw.) nehmen die charismatischen Kirchen die abgespaltene Gruppe mit offenen Armen auf, um eine "Konkurrenzgemeinde" in dem betreffenden Dorf zu gründen. Selbst untereinander werben sich charismatische Gemeinden gegenseitig die Mitglieder ab. Deshalb ist die GKJTU zwar sehr offen für alle Formen der Zusammenarbeit innerhalb der "Gemeinschaft Indonesischer Kirchen" (PGI), pflegt vielfältige internationale ökumenische Kontakte, ist aber bei der Zusammenarbeit mit charismatisch-pfingstlerischen Gruppen sehr vorsichtig. In Einzelfällen kommt es aber auch zu einer positiven Zusammenarbeit mit charismatischen und evangelikalen Gruppen, vor allem im Rahmen der örtlichen Arbeitsgemeinschaften christlichen Kirchen, zu denen in der Regel sowohl römisch-katholische und evan-

gelische als auch charismatisch-pfingstlerische Kirchen gehören. So veranstalten z.B. alle Kirchen von Salatiga jedes Jahr gemeinsame Gottesdienste zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten, an denen sich auch die GKJTU aktiv beteiligt.

Leider fehlen bei dieser Antwort noch Belegstellen wie z.B.: “Prüft ... alles, und das Gute behaltet” (1. Thess. 5,21; vgl. auch Apg. 17,11)

Anhang zum HEIDELBERGER KATECHISMUS: Bereich Politik

30. Frage: Was bedeutet das Wort „Politik“?

Antwort: Das Wort „Politik“ stammt aus dem Griechischen, von dem Wort *polis*, das “Stadt” oder “Staat” bedeutet, ausserdem von dem Wort *politeia* mit der Bedeutung “Bürgerschaft”, “Bürgerrecht”, “Staatsverfassung” und “Staatsverwaltung”.^a Aufgrund dieser Grundbedeutung kann das Wort “Politik” folgendermaßen erläutert: *Erstens* ist Politik die Kunde von der Staatsverwaltung und das Staatswesen, z.B. das Regierungssystem und die Grundlagen des Regierungswesens. *Zweitens* umfasst Politik alle Angelegenheiten und Maßnahmen (Leitlinien, Konzepte usw.) hinsichtlich seiner inneren Verwaltung und seines Verhältnisses zu anderen Staaten. *Drittens*, die Vorgehensweise und Maßnahmen, um ein Problem anzugehen und damit umzugehen.^a

Zusammenfassend kann also gesagt werden: Politik ist eine Wissenschaft und die Gesamtheit aller Aktivitäten im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung im gesellschaftlichen Zusammenleben (z.B. in einem Staat), die daraus resultierenden Bestimmungen und deren Ausführung für das Gemeinwohl.

a. *Kamus Besar Bahasa Indonesia (Großes Lexikon der indonesischen Sprache)*, 3. Aufl., Seite 886.

* **Anm. d. Übers.:** Normalerweise wird der Begriff “Politik” von den griechischen Begriffen *politikos* (“den Staat betreffend”), *politike techne* (“Technik der Staatsführung”), *polites* (“Bürger”), *politeia* (“Bürgerrecht, Bürgerschaft, Staatswesen”) und *polis* (“Stadt, Staat”) abgeleitet. Der Einfachheit halber beschränkt sich die GKJTU in ihrer Antwort auf die letzten beiden griechischen Begriffe.

31. Frage: Was ist dann der Staat?

Antwort: Im Grunde ist ein Staat ein soziales System, der ein bestimmtes geographisches Gebiet besitzt, unter einer politischen Institution organisiert ist, d.h. unter einer souveränen und legitimen Regierung, die vom Volk respektiert wird, um die erstrebte Form des gemeinsamen Lebens zu erreichen. So verwirklicht der Staat, zu dem sowohl die Regierung als auch das Volk gehören, gemeinsam ihr Ziel auf der Grundlage der Staatsordnung, die gemeinsam vereinbart wurde. Als eine Organisation hat der Staat die Aufgabe, die Machtverhältnisse zu ordnen,^{*} damit sie zu einem effektiven Instrument werden, um die gemeinsamen Ziele zu verwirklichen.^a

a. *Kamus Besar Bahasa Indonesia (Großes Lexikon der indonesischen Sprache)*, 3. Aufl., Seite 777.

* **Anm. d. Übers.:** Im indonesischen Original werden in den Fragen 31-45 mehrfach die Begriffe “kuasa” und “kekuasaan” gebraucht; normalerweise werden “kuasa” und “kekuasaan” als “Gewalt, Macht, Herrschaft” oder auch “Autorität” übersetzt, wobei die ersten drei deutschen Begriffe eher negativ besetzt sind. Während der 32-jährigen Suharto-Diktatur und auch sonst hat auch das indonesische Volk die Staatsgewalt eher als willkürlich und korrupt erfahren. Gerade deshalb versucht der Katechismusanhang, den grundsätzlichen positiven Wert einer geordneten Staatsgewalt hervorzuheben. Im deutschen Text wird der Begriff “kekuasaan” in der Regel mit den neutraleren Begriffen “Machtverhältnisse”, “Staatsgewalt” übersetzt, manchmal aber auch einfach als “Macht”.

32. Frage: Der Staat ist also eine Organisation bzw. eine Institution, die Macht ausübt. Was ist also diese Macht des Staates?

Antwort: Die Macht des Staates oder die Staatsgewalt ist eine institutionalisierte und organisierte Macht, die dazu dient, den Staat funktionstüchtig zu erhalten. Deshalb erfordert diese Staatsgewalt große Verantwortung von denen, die sie ausüben, und Loyalität von denen, die ihr unterworfen sind.

33. Frage: Wer übt diese Staatsgewalt aus?

Antwort: Die Staatsgewalt wird von der Regierung ausgeübt. Was ist also die Regierung? *Erstens* ist die Regierung ein System, um die Staatsgewalt und staatliche Autorität auszuüben, um damit das soziale, wirtschaftliche und politische Leben eines Staates zu ordnen. *Zweitens* kann das Wort eine Gruppe von Menschen bezeichnen, die gemeinsam eine begrenzte Verantwortung tragen, um jene Staatsgewalt auszuüben. *Drittens* können unter Regierung die Machthaber eines Staates oder Teilstaates verstanden werden. *Viertens* kann darunter die höchste Körperschaft verstanden werden, die einen Staat regiert, z.B. der Präsident mit seinem Kabinett.^a

a. *Kamus Besar Bahasa Indonesia (Großes Lexikon der indonesischen Sprache)*, 3. Aufl., Seite 859.

* *Anm. d. Übers.:* Das Suharto Regime hat stets versucht, die Interessen des Staates mit den Interessen der Suharto-Regierung gleichzusetzen, weshalb die Begriffe "Staat" ("negara") und "Regierung" ("pemerintah") im Indonesischen fast austauschbar verwendet wurden und werden; Staatseigentum wird z.B. oft als Eigentum der Regierung bezeichnet (was allerdings auch in anderen Sprachen zu beobachten ist). Ausserdem war das Suharto-Regime durch manipulierte Wahlen scheinbar legitimiert, weshalb man es für besonders wichtig hielt, immer wieder zu betonen, dass die Suharto-Regierung eine legitime Regierung sei und jede Opposition ein Widerstand gegen die legitime Regierung bedeute. Deshalb ist es dem Katechismusanhang besonders wichtig, die Begriffe "Staat", "Regierung" und "legitime Regierung" klar zu definieren und biblisch-theologisch zu klären.

34. Frage: Jede Regierung hat Macht inne und übt sie aus. Woher kommt diese Macht?

Antwort: Die Macht oder Staatsgewalt kann von verschiedenen Quellen stammen, je nachdem welches Regierungssystem und welche Ideologie der jeweilige Staat hat. Im Prinzip gibt es drei Quellen der Staatsgewalt: *Erstens* kann die Staatsgewalt aus einer religiösen Quelle stammen, d.h. die Staatsgewalt stützt sich auf die Überzeugung, dass eine übermenschliche Macht, d.h. Gott, dem Staat das Recht gibt, das Volk zu beherrschen und zu regieren.^a *Zweitens* kann die Quelle der Staatsgewalt elitär definiert werden, d.h. die Staatsgewalt gründet sich auf die Überzeugung, dass bestimmte Gruppen im Staat außergewöhnliche Fähigkeiten haben, die sie zur Herrschaft und zum Regieren berechtigen. Solche Gruppen können die Aristokratie (die Adeligen), das Militär, die Technokraten oder besonders treue Anhänger der Staatsideologie sein. *Drittens* kann die Staatsgewalt demokratisch begründet werden, d.h. die Staatsgewalt gründet sich auf die Überzeugung, dass die Volkssouveränität das Recht gibt, zu herrschen und zu regieren.* Ein bekannter Wahlspruch der Demokratie ist: "Durch das Volk, mit dem Volk, für das Volk".

a. **1. Mose 1,28:** Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

* **Anm. d. Übers.:** Die Volkssouveränität ist in der indonesischen Verfassung von 1945 verankert. Schon in der Präambel heißt es: "Die Republik Indonesien gründet sich auf die Volkssouveränität"; dann weiter in Art. 1, Abs. 2: "Die Souveränität liegt in der Hand des Volkes und wird verfassungsgemäß ausgeübt." Vgl. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Art. 20, Abs. 2: "Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus". Aus Gründen des Umfangs kann im Katechismusanhang allerdings nicht diskutiert werden, inwieweit das Volk seine Souveränität in Formen direkter Demokratie ausüben kann und inwieweit die Volkssouveränität durch die Menschenrechte begrenzt

ist. Immerhin wurden selbst die “Gelenkte Demokratie” Sukarnos und die “Neue Ordnung” von Diktator Suharto als Formen der Volkssouveränität verbrämt. Die zitierte Definition der Demokratie als „*Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk*“ wurde 1863 von dem US-amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln geprägt.

35. Frage: Welche von diesen drei Quellen der Staatsgewalt entsprechen der Heiligen Schrift?

Antwort: Im Grunde hat Gott allen Menschen Macht geschenkt.* Deshalb vertritt der christliche Glaube den Standpunkt, dass jegliche Macht, wie auch immer begründet, von Gott stammt auf der Grundlage des Auftrages, die gesamte Schöpfung zu bewahren.^a Deshalb muss jede Form der Macht in Dank und Verantwortung angenommen werden als eine Gnade Gottes.^b

-
- a. **1. Mose 1,28:** Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

Johannes 19,10-11: Da spricht Pilatus zu ihm: Mit mir redest du nicht? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht habe, dich zu kreuzigen? Jesus antwortete: Du hättest gar keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir überantwortet hat, größere Schuld. (*Schlachter-Übersetzung*)

- b. **Sprüche 28,28:** Wenn die Gottlosen an die Macht kommen, so verbergen sich die Leute; wenn sie aber umkommen, werden der Gerechten viel. (*V28aa eigene Übersetzung entsprechend der offiziellen indonesischen Übersetzung, die das hebräische Verb “kum” politisch deutet, wie dies z.B. auch die bei der englischen Übersetzung zitierte New International Version tut*)

* **Anm. d. Übers.:** In dieser Antwort wird der Ursprung aller Macht streng schöpfungstheologisch aus dem Schöpfungsauftrag nach 1. Mose 1,28 begründet. Für das biblische Zeugnis, dass alle Machthaber ihre Macht von Gott haben, ließen sich natürlich auch noch Stellen wie Daniel 2,21, Sprüche 21,1; Römer 13,1 u.a. anführen.

36. Frage: Warum lehrt die Bibel, dass die Staatsgewalt als Gnade Gottes angenommen werden muss?

Antwort: Jede Macht eines Menschen, wie gering sie auch sein mag, ist eine Gnade Gottes. Gott hat ein Ziel, wenn er den Menschen Macht gibt. Diese Macht dient als “verlängerter Arm Gottes”, um das menschliche Leben immer zivilisierter zu ordnen und zu gestalten. Mit anderen Worten, Gott übt seine Macht und Weltherrschaft durch Menschen aus, damit es zu einem Leben in Friede und Wohlergehen kommt. Deshalb ist es angemessen, jede Regierung als Gottes Dienerin zu bezeichnen, denn jede Regierung hat die Aufgabe, dem Willen Gottes in dieser Welt zu dienen. Um diese Aufgabe auszuführen, hat die Regierung Macht bekommen, um das “Schwert der Macht” zu gebrauchen und das Strafgericht Gottes an denen zu vollziehen, die Böses tun.^a Das heißt, die Regierung hat das Recht und die Macht bekommen, um mit Entschiedenheit das Recht zu verteidigen und aufzurichten sowie alle Kriminalität zu bekämpfen.

Nach dem Sündenfall neigt der Mensch zwar dazu, Gott und den Nächsten zu hassen,^b was dann zu zerstörerischen Handlungsweisen führt. Aber durch eine gute Regierung wirkt Gott, baut das Gute auf und bekämpft das Böse. Die Aufgabe der Regierung ist, diese Mission Gottes in dieser Welt zu verwirklichen. Eine Regierung, die von dieser Mission Gottes abweicht, hat ihr Ziel verfehlt, und die Menschen werden vom Bösen regiert.

a. **Römer 13,4:** Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zugut. Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst: sie ist Gottes Dienerin und vollzieht das Strafgericht an dem, der Böses tut.

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 105 und Frage 110)

b. **Römer 3,23-24:** Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht, dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus. (*Einheitsübersetzung*)

Psalm 36,2: Die Übertretung spricht zum Gottlosen im Inneren seines Herzens. Es ist keine Furcht Gottes vor seinen Augen. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)

Psalm 14,1b-3: Die Toren sprechen in ihrem Herzen: “Es ist kein Gott.” Sie taugen nichts; ihr Treiben ist ein Gräuël; da ist keiner, der Gutes tut. Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 8)

37. Frage: Die Bibel geht von dem Verständnis aus, dass die Staatsgewalt eine Gabe Gottes ist. Wie ist dann die Haltung der Christen gegenüber Staat und Regierung?

Antwort: Die Christen sind gegenüber Regierung und Staat zu Respekt und Gehorsam verpflichtet,^a sich als gute Staatsbürger der Regierung unterzuordnen und ein harmonisches Verhältnis zu ihren Mitbürgern zu pflegen. Diese Haltung des Gehorsams gegenüber Staat und Regierung muss gegenüber höchsten Instanzen bis hinunter zu den untersten Instanzen entgegengebracht werden.^b

Jedoch ist dieser Gehorsam der Christen gegenüber Staat und Regierung kein blinder Kadavergehorsam, der jedwede Anordnung der Regierung befolgt. Der Gehorsam der Christen gegenüber dem Staat steht unter der Bedingung von Recht und Wahrheit.

a. **Matthäus 22:18-21:** Jesus ... sprach ... Zeigt mir die Steuermünze! Und sie reichten ihm einen Silbergroschen. Und er sprach zu ihnen: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!

b. **1. Petrus 2,13-14:** Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt sind zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun.

Römer 13,1-2.5: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn, es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt der Anordnung Gottes; die ihr aber widerstreben, ziehen sich selbst das Urteil zu. ... Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen

38. Frage: Welche Bedingungen müssen ein Staat und eine Regierung erfüllen, damit die Christen und die übrigen Staatsbürger ihr Respekt und Gehorsam gegenüberbringen?

Antwort: *Erstens* müssen der Staat und die Regierung in der Lage sein, eine gerechte Gesetzgebung zu gewährleisten. *Zweitens* sind Staat und Regierung verpflichtet die Grundrechte eines jeden Staatsbürgers zu respektieren, wie z.B. das Recht auf körperliche Unversehrtheit, durch das aktive und das passive Wahlrecht am politischen Leben teilzunehmen, das Recht auf freie Wahl der Religion und der freien Religionsausübung, das Recht auf Bildung, das Recht auf Arbeit, Rechtsschutz usw.* Der Staat und die Regierung müssen die Menschenrechte eines jeden Bürgers garantieren, damit ein friedliches und zivilisiertes Zusammenleben verwirklicht wird. *Drittens*, sind Staat und Regierung verpflichtet, alle Bürger gleich zu behandeln, ohne Unterschied nach Volksgruppe, Religion, Rasse, Parteizugehörigkeit, Kultur, Einkommen, Bildungsstand usw.; dabei muss auch die gesamte Schöpfung bewahrt werden. Auf dieser Grundlage sind Staat und Regierung verpflichtet, für das allgemeine Wohl zu sorgen, nicht nur das Wohl einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe. Staat und Regierung müssen alle Bürger gleich behandeln.^a

a. **Sprüche 29,4:** Ein König richtet das Land auf durchs Recht; wer aber viel Steuern erhebt, richtet es zugrunde.

(Vgl. auch 1. Mose 1,28)

* **Anm. d. Übers.:** Die hier genannten Grundrechte entsprechen im Wesentlichen dem Indonesischen Grundgesetz, Artikel 27-31. Nur das Recht der freien Religionswahl ist dort nicht so explizit genannt, das Indonesische Grundgesetz spricht in Art. 29.2 nur von der „Freiheit eines jeden Bürgers, seiner Religion anzuhängen und sie zu praktizieren“. Gerade im Interesse der Evangelisation ist natürlich das Recht der freien Religionswahl und des Religionswechsels für die GKJTU sehr wichtig. Die Formel „ohne Unterschied nach Volksgruppe, Religion, Rasse und Parteizugehörigkeit“ wird in der Diskussion um die Grundrechte in Indonesien und im Katechismus-

anhang immer wieder verwendet, wobei das Verbot von Geschlechterdiskriminierung charakteristischerweise fehlt.

39. Frage: Was können die Christen als gute Staatsbürger tun, wenn der Staat die oben genannten Bedingungen nicht erfüllt?

Antwort: Wenn der Staat die Unversehrtheit seiner Bürger nicht gewährleistet, mit Willkür herrscht, die Menschenrechte verletzt, ungerechte Bestimmungen erlässt, dann brauchen die Christen solche Entscheidungen nicht zu befolgen, wenn sie im Widerspruch zur Wahrheit des Wortes Gottes stehen. Die Christen müssen dem Wort Gottes mehr gehorchen als einem ungerechten Staat und einer ungerechten Regierung.^a Die Christen müssen sogar den Mut haben, für die Wahrheit zu kämpfen und sie offen und in angemessener Weise zu äußern, um so zur Erneuerung beizutragen, damit Staat und Regierung auf den Weg der Gerechtigkeit und Wahrheit zurückfinden.^b Dies tun die Christen aus Respekt und Liebe zum Staat, der prinzipiell eine Gnade Gottes ist.

a. **Apostelgeschichte 5,29:** Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

b. Vgl. *GKJTU-Anhang zum Heidelberger Katechismus*, Frage 41 unten.

40. Frage: Was ist nötig, damit der Staat seine Aufgaben gut erfüllen kann?

Antwort: Der Staat braucht eine Regierung, die die Staatsgewalt inne hat und ausübt. Dazu gehören folgende Elemente:

Erstens braucht der Staat Regeln für das staatliche Miteinander, die als Gesetzgebung bezeichnet werden (ein Rechtssystem mit Gesetzen, Bestimmungen, Verordnungen usw.). Diese Bestimmungen haben drei Funktionen, nämlich die Beziehung der staatlichen Organe untereinander zu regeln, weiter die Beziehung der Bürger zu den staatlichen Organen und schließlich die Beziehungen der Bürger untereinander. So

bilden diese Regeln ein System, das dazu dient, einen gemeinsam erstrebten Idealzustand zu erreichen. Damit diese Regeln tatsächlich diesen Zweck erfüllen, müssen sich alle daran halten, sowohl die Regierung als auch die Bürger.^a

Zweitens braucht der Staat Hüter des Rechts. Diese haben die Aufgabe, über die Einhaltung der Regeln (des Rechtes und aller gesetzlichen Bestimmungen) zu wachen, damit diese ordnungsgemäß eingehalten werden. Ausserdem haben die Hüter des Rechts die Aufgabe, entsprechend den geltenden Rechtsverfahren gegen jedweden Gesetzesbrecher vorzugehen und sie zu bestrafen.^b

Drittens braucht der Staat das aktive Engagement seiner Bürger, um ein wirkungsvolles Regieren zu ermöglichen. Jeder pflichtbewusste Staatsbürger ist berufen, sich aktiv an den Regierungsgeschäften zu beteiligen, indem er sein Wahlrecht ausübt, die Programme der Regierung unterstützt, eine Kontrollfunktion ausübt usw.

a. **2. Timotheus 1,7:** Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern einen Geist, welcher Kraft, Liebe und Disziplin hervorruft. (*V7b eigene Übersetzung entsprechend der offiziellen indonesischen Übersetzung*)

(Vgl. **GKJTU-Anhang zum Heidelberger Katechismus**, Frage 32 oben)

b. **Ezra 7,26:** Und ein jeder, der nicht mit Fleiß das Gesetz deines Gottes und das Gesetz des Königs tun wird, über den soll gewissenhaft Gericht gehalten werden, es sei zum Tode oder zur Verbannung, zur Geldbuße oder zum Gefängnis. (*Schlachter-Übersetzung*)

Sprüche 20,26: Ein weiser König sondert die Frevler aus und vergilt ihnen ihre Untat. (*Einheitsübersetzung*).

41. Frage: Warum müssen die Gesetze auch auf die Machthaber angewandt werden und weshalb müssen die Machthaber beaufsichtigt und kontrolliert werden?

Antwort: Die Geschichte der Staaten weltweit beweist, dass die Machthaber immer wieder dazu neigen, ihre Macht zu missbrauchen, sowie Korruption und Willkür zu praktizieren.

Man kann sogar sagen: Je größer die Macht von Staat und Regierung ist, desto größer die Gefahr des Machtmissbrauches. Theologisch gesprochen kann man sagen, dass auch die Machthaber sündige Menschen sind und deshalb stets zur Sünde neigen.^a Diese Sünde zeigt sich, wenn sie ihre Macht für ihre eigenen Interessen, zu Gunsten ihre Familie, ihrer gesellschaftlichen Gruppierung oder ihrer Klasse missbrauchen. Dabei gehen sie zugleich gegen andere willkürlich vor.

Deshalb muss die Staatsgewalt durch Gesetze begrenzt, kontrolliert und geordnet werden, damit die Staatsgewalt zu einem positiven Mittel wird für den Frieden und die Wohlfahrt der Gesellschaft. Damit die Staatsgewalt gemäß den geltenden Gesetzen ausgeübt werden kann, müssen alle gesellschaftlichen Kräfte aktiv mitarbeiten und stets die Staatsgewalt überwachen und kontrollieren, entsprechend den festgelegten demokratischen Mechanismen.

-
- a. **Römer 3,9-10:** Was sagen wir denn nun? Haben wir einen Vorzug? Gar keinen. Denn wir haben soeben bewiesen, dass alle, Juden wie Griechen, unter der Macht der Sünde sind, wie geschrieben steht: “Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.” (*V9 eigene Übersetzung entsprechend der offiziellen indonesischen Übersetzung und ähnlich der bei der englischen Übersetzung zitierten New Revised Standard Version*)
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 9)

42. Frage: In welchen Formen beteiligen sich die Christen am staatlichen Leben?

Antwort: Prinzipiell trägt jeder Bürger Verantwortung, einen positiven Beitrag zum staatlichen Leben zu leisten. Die Christen als “Gottes auserwähltes Volk” sind ganz besonders verpflichtet, Vorbilder und Pioniere zu werden in der Wahrnehmung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten. Die Christen haben dabei eine fünffache Aufgabe im staatlichen Leben.*
Erstens haben sie eine **partizipatorische Aufgabe**, d.h. die Christen gebrauchen ihre Rechte und Pflichten verantwor-

tungsvoll, um zum Aufbau des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens beizutragen.^a

Zweitens haben sie eine **kritisch-prophetische Aufgabe**, d.h. die Christen müssen mutig ihre kritische, positive und kreative prophetische Stimme erheben. Konkret helfen sie deshalb mit, dass die geltenden Gesetze angewandt werden,^{**} erheben sich gegen das Unrecht, bekämpfen Korruption und kritisieren auch mutig das Vorgehen und die Bestimmungen der Behörden sowie Gesetze, die nicht verfassungsgemäß sind oder bestimmte gesellschaftliche Gruppen einseitig begünstigen.^b

Drittens haben sie eine **mediatorische Aufgabe**, d.h. die Christen haben die Pflicht, für den Staat und seine Regierung zu beten, damit diese entsprechend geltendem Recht und entsprechend dem Willen Gottes handelt.^c

Viertens haben sie eine **transformatorische Aufgabe**, d.h. die Christen sollen verantwortlich mithelfen, das gesellschaftliche Leben zu transformieren (zu verändern) im Sinne der Wahrheit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Treue. Diese Aufgabe und Berufung erstreckt sich grundsätzlich auch auf das Gebiet der Politik, damit das politische Leben ebenfalls wahrhaftiger, gerechter, ehrlicher und treuer wird.

Fünftens haben sie eine **reformatorische Aufgabe**, d.h. die Christen müssen bereit sein, sowohl sich selbst als auch die Gesellschaft ständig zu erneuern.^d

-
- a. **Jeremia 29,7:** Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum Herrn; denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl. (*Einheitsübersetzung*)
- b. **Jeremia 7,1-7:** Das Wort, das vom Herrn an Jeremia erging: Stell dich an das Tor des Hauses des Herrn! Dort ruf dieses Wort aus und sprich: Hört das Wort des Herrn, ... wenn ihr gerecht entscheidet im Rechtsstreit, wenn ihr die Fremden, die Waisen und Witwen nicht unterdrückt, unschuldiges Blut an diesem Ort nicht vergießt ... dann will ich bei euch wohnen hier an diesem Ort, in dem Land, das ich euren Vätern gegeben habe für ewige Zeiten. (*Einheitsübersetzung*)

- c. **1. Timotheus 2,1-2:** So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.
- d. **Römer 12:2:** Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*).

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 45 und 89)

* **Ann. d. Übers.:** Der indonesische General und Laientheologe T.B. Simatupang prägte 1964 die Formel, die Kirche und die Christen müssten im indonesischen Pancasila-Staat eine "positive, kreative, kritische dan realistische" Rolle einnehmen; diese Formel wurde in den darauffolgenden Jahrzehnten immer wieder zitierte, auch wenn die indonesischen Kirchen der Suharto-Diktatur 1966-1998 selten kritisch gegenübertraten. In der Diskussion wurde die Formel Simatupangs schließlich erweitert zu "partizipativ-kritisch-prophetisch-mediativ-transformativ-reformativ".

** **Ann. d. Übers.:** Einige fundamentalistisch-islamische Gruppen versuchen, das islamische *Shariah*-Recht "scheibchenweise" in Indonesien einzuführen, indem sie immer wieder Gesetzentwürfe im Geiste der *Shariah* einbringen. In einzelnen Provinzen und Landkreisen können fundamentalistisch-islamische Gouverneure oder andere leitende Beamte örtliche Bestimmungen im Geiste der *Scharia* erlassen bzw. bereiten in einzelnen Gebieten die offizielle Einführung der *Scharia* vor. Andererseits kommen viele eigentlich gute Gesetze des indonesischen Staates nicht zu Anwendung, weil die Bevölkerung und selbst die zuständigen Behörden nichts davon wissen, die zuständigen Behörden die Bevölkerung bewusst in Unwissenheit lassen oder die Bevölkerung nicht den Mut hat, sich auf ihr Recht zu berufen. Deshalb müssen die Christen "mithelfen, dass die geltenden Gesetze angewandt werden" und Gesetzesvorlagen verhindern, "die ... bestimmte gesellschaftliche Gruppen einseitig begünstigen". Die GKJTU führt deshalb immer wieder Schulungen und Seminare durch, um die Gemeindeglieder und die sonstige Bevölkerung über ihre Rechte oder über vorliegende Gesetzesentwürfe aufzuklären.

43. Frage: Alles bisher besprochene berührt nur das Verhältnis des Staates bzw. der Politik zum Volk. Wie sieht nun das Verhältnis der Kirche zum Staat bzw. zur Politik aus?

Antwort: Die Kirche ist eine eigenständige und besondere Gemeinschaft, die von allen politischen und staatlichen

Organisation zu unterscheiden ist. Obwohl die Kirche mitten in der politischen Gemeinschaft steht, ist die Kirche nicht identisch einem politischen Gemeinwesen. Theologisch gesprochen ist die Kirche nicht von dieser Welt, lebt aber in und für diese Welt.* Die Politik hingegen ist von dieser Welt, denn sie dient dazu, das Zusammenleben in dieser Welt zu gestalten. Die Haltung der Christen zum Verhältnis von Kirche und Politik richtet sich nach der Haltung Jesus, als er von den Pharisäer versucht wurde mit der Frage, ob man dem Kaiser Steuern zahlen solle. Jesus antwortete, man solle “dem Kaiser, was des Kaisers ist”, geben, “und Gott, was Gottes ist”.^a Aus dieser Antwort Jesu wird deutlich das die politische Macht auf die Lebensbereiche ausserhalb der Kirche beschränkt ist. Während das Leben innerhalb der Kirche allein vom Herrn Jesus beherrscht und bestimmt wird. Kirche und Staat sind zwei verschiedene Bereiche. Die Politik bzw. der Staat darf sich nicht in das kirchliche Leben einmischen. Die Politik darf die Kirche nicht zu einer staatlichen Organisation machen. Genauso darf umgekehrt die Kirche sich nicht in die politischen Angelegenheiten einmischen und den Staat nicht zu einem Bestandteil der Kirche machen. Doch heißt das nicht, dass die beiden streng geschieden und beziehungslos nebeneinander stehen. Die Kirche unterscheidet sich in der Tat vom Staat. Beide haben unterschiedliche Aufgaben. Trotzdem können beide zueinander in Beziehung treten, indem sie zusammenarbeiten und sich gegenseitig ergänzen. Die Kirche kann den staatlichen Organen Hilfe und Vorschläge bieten. Umgekehrt kann der Staat der Kirche äußerlichen Schutz bieten.**

a. **Matthäus 22:21b**: Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!

* **Anm. d. Übers.**: Hier stehen natürlich Johannes 17:14-16; 1. Johannes 2:2 im Hintergrund, auch wenn diese Verse im indonesischen Text nicht zitiert werden.

** **Anm. d. Übers.**: Die reformatorische GKJTU versucht hier die lutherische Zwei-Reiche-Lehre, die calvinistische Theokratie und die Situation des indonesischen Pancasila-Staates zusammenzubringen.

Die Pancasila-Staatsphilosophie (bzw. "Ideologie") versucht dabei, einen Mittelweg zwischen Staatsreligion und religionslosem Staat zu gehen. Nicht eine Religion wird zur Staatsreligion erhoben, sondern alle anerkannten Hochreligionen (Islam, Christentum, Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus) werden gleichermaßen gefördert. So haben beispielsweise alle anerkannten Religionsgemeinschaften beratende Funktion im indonesischen Parlament; umgekehrt sind die staatlichen Organe verpflichtet, alle anerkannten Religionsgemeinschaften gleichermaßen zu schützen. Den Muslimen werden jedoch aufgrund ihres Mehrheitsanteils an der Bevölkerung immer wieder Sonderrechte zugestanden. Nach den gewalttätigen Auseinandersetzungen auf den Molukken (1999-2002) und in Zentralsulawesi (1998–2001) scheuen sich die Sicherheitskräfte oft, gegen fundamentalistisch-islamische Gewalttäter vorzugehen. Kirchenabrisse u.ä. werden geduldet mit der Begründung, es könne sonst zu einem neuen Bürgerkrieg kommen. Erst die Bombenanschläge islamistischer Terroristen (seit 2002) und die Übergriffe der Fundamentalisten gegen moderate islamische Geistliche haben der Öffentlichkeit die Augen etwas geöffnet für die Gefährlichkeit der Fundamentalisten.

44. Frage: Wie sieht dann die Zusammenarbeit von Politik bzw. Staat und Kirche konkret aus?

Antwort: Der Staat hat die Pflicht, Gerechtigkeit, Friede und Ordnung für die Gesellschaft zu wahren. Deshalb ist es eigentlich selbstverständlich, dass der Staat auch das religiöse Leben für die Angehörigen aller Religionen schützt, einschließlich des kirchlichen Lebens. Das heißt, der Staat muss die freie Ausübung der Religion für die Anhänger der verschiedenen Religionen gewährleisten.^a

Die Kirche hingegen kann die staatlichen Organe aktiv unterstützen durch ihre Fürbitte für die Regierenden, durch Ratschläge und durch Gehorsam gegenüber der Regierung, soweit ihre Anordnungen nicht im Widerspruch zum Willen Gottes stehen.^b

a. **Römer 13,13-14:** Laßt uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Eifersucht; sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.

- b. **Psalm 72:1-2.11-12:** VON SALOMO. Gott, gib dein Gericht dem König und deine Gerechtigkeit dem Königssohn, dass er dein Volk richte mit Gerechtigkeit und deine Elenden rette. ... Alle Könige sollen vor ihm niederfallen und alle Völker ihm dienen. Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat.

45. Frage: Darf sich die Kirche politisch engagieren?

Antwort: Jede Kirche lebt und existiert in einem konkreten Staat. Daher kann sich die Kirche von diesem politischen Kontext nicht loslösen. Jede Kirche ist vielmehr berufen, aktiv in diesem politischen Kontext mitzuwirken und zu einem guten politischen Klima beizutragen. In diesem Sinne muss sogar jede Kirche Licht und Salz in der Welt der Politik sein,^{*} im Rahmen der dreifachen Berufung der Kirche^{**} zu Gemeinschaft,^a Zeugnis^b und Dienst^c.

Wenn man unter Politik jedoch das Ringen von Gruppen und Parteien um die Macht zugunsten bestimmter Gruppierungen versteht, dann darf eine Kirche sich nicht in dieser praktischen Politik engagieren. Die Kirche darf sich nicht mit einer bestimmten Partei oder politischen Gruppe verbünden. Die Kirche muss selbstständig und frei bleiben, sich für die verschiedensten Interessen einzusetzen, um dadurch positiv beim Aufbau der gesamten Gesellschaft und des gesamten Staates mitzuwirken. Der Auftrag Christi im Gebiet der Politik wird erfüllt im Einsatz für Gerechtigkeit, Wahrheit, Wohlfahrt, Mitmenschlichkeit und Bewahrung der Schöpfung (Ökologie). Die Kirche muss dabei aber neutral bleiben und darf nicht für eine bestimmte Klasse oder gesellschaftliche Gruppierung einseitig Partei ergreifen.

a. **Hebräer 10,25:** Laßt uns nicht unseren Zusammenkünften fernbleiben, wie es einigen zur Gewohnheit geworden ist, sondern ermuntert einander, und das um so mehr, als ihr seht, dass der Tag naht. (*Einheitsübersetzung*)

b. **Matthäus 28,19-20:** Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

- c. **Römer 12:11:** Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.
- * **Anm. d. Übers.:** Selbstverständlich steht hier implizit Matth. 5:13-16 im Hintergrund, der überhaupt für das neuere Missionsverständnis in Indonesien sehr wichtig ist - auch wenn dieser Bibeltext in dieser Antwort nicht explizit zitiert wird.
- ** **Anm. d. Übers.:** Seit der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1948 ist die Formel von der dreifachen Berufung der Kirche in *koinonia – martyria – diakonia* bzw. “Gemeinschaft – Zeugnis – Dienst” in dessen Grundordnung verankert und seitdem Gemeingut der Kirchen in aller Welt geworden (gelegentlich erweitert durch *leiturgia* – “Gottesdienst”, *kerygma* – “Verkündigung” u.a.). Vor allem in Indonesien wird diese Formel von Christen aller theologischen Richtungen verwandt. Vgl. auch die weitere Verwendung der Formel im Katechismusanhang der GKJTU in Frage 54 unten.

46. Frage: Ist denn die Kirche nicht berufen, den Auftrag Christi in allen Lebensbereichen zu verkündigen? Ist der Bereich der Politik davon ausgenommen?

Antwort: Selbstverständlich nicht. Die Kirche muss weiterhin den Auftrag Christi in allen Lebensbereichen verkündigen, einschließlich des Bereiches der Politik. Wenn aber eine Kirche den Auftrag Christi im Bereich der Politik verkündigt, soll sie dabei nicht nur an die Interessen der Kirche oder der Christen denken, sondern an die ganze Gesellschaft. Der Auftrag Christi wird im Bereich der Politik verkündigt im Einsatz für Gerechtigkeit, Wahrheit und Wohlfahrt für alle, ohne Unterschiede zu machen nach Volksgruppe, Religion, Hautfarbe, Klasse, sozialem oder ökonomischem Status, Parteizugehörigkeit o.ä..* Die Kirche muss dabei aber neutral bleiben und darf nicht für eine bestimmte Klasse oder gesellschaftliche Gruppierung einseitig Partei ergreifen.**

* **Anm. d. Übers.:** Der indonesische Text spricht in diesem Zusammenhang mehrmals wörtlich von der “Verkündigung des Auftrages Christi”, weil die GKJTU ihr politisches Engagement als Teil ihres umfassenden Missionsauftrages sieht. Aber sicher ist hier weniger an eine verbale Verkündigung als eher an konkrete Taten gedacht. Deshalb könnte man auch freier mit “Verwirklichung des Auftrages Christi” übersetzen. Die GKJTU verwirklicht diesen

Auftrag vor allem durch Schulungen in politischen und rechtlichen Fragen, zu denen Angehörige aller Religionsgemeinschaften und gesellschaftlichen Gruppen eingeladen werden. Andere Kirchen und christliche Gruppen bieten darüber hinaus Rechtsberatung und Rechtsschutz für die Entrechteten an, christliche Zeitungen bringen solche Fälle an die Öffentlichkeit.

** *Anm. d. Übers.:* Dieser Schlusssatz in Antwort 45 und 46 erscheint wie eine Doppelung. In Antwort 45 bezieht er sich aber mehr auf die allgemeine (parti-)politische Neutralität, in Antwort 46 geht es darum, dass die Christen sich in ihrem politischen Engagement für die ganze Gesellschaft und nicht nur für die eigene Religionsgemeinschaft, Kirche oder Volksgruppe einsetzen sollen.

47. Frage: Wie kann die Selbstständigkeit und Freiheit der Kirche im politischen und staatlichen Leben gewahrt werden?

Antwort: Grundsätzlich darf die Kirche nicht zur politischen Arena werden. Die Christen dürfen ihre Kirche nicht als politisches Instrument oder als Wahlplattform missbrauchen. Dabei spielen die kirchlichen Amtsträger eine entscheidende Rolle. Deshalb dürfen die kirchlichen Amtsträger kein politisches Amt bekleiden.* Sie dürfen nur ein politisches Amt bekleiden, wenn sie ihr kirchliches Amt zuvor niederlegen, damit sie sich nicht als kirchliche Amtsträger, sondern als gewöhnliche Staatsbürger politisch engagieren.

* *Anm. d. Übers.:* Entsprechend ihrer presbyterial-synodalen Kirchenordnung kennt die GKJTU (neben dem allgemeinen Priestertum aller Gläubigen) eigentlich drei besondere kirchliche Ämter: Das Diakonenamt, das Presbyteramt (Kirchenälteste / Kirchengemeinderäte) sowie das Amt des "Lehrenden Ältesten", das von Pastoren und Evangelisten bekleidet wird. Diese Bestimmung bezieht sich aber eigentlich nur auf die Pastoren und Evangelisten. Mit politischen Ämtern sind auch nur parteipolitische gebundene Ämter gemeint, wie z.B. als Parlamentarier. Wenn Presbyter oder Diakone sich parteipolitisch engagieren oder wenn Pastoren oder Evangelisten ein Amt als Bürgermeister o.ä. bekleiden, steht dem nichts im Wege.

Anhang zum HEIDELBERGER KATECHISMUS: Bereich Wirtschaft

48. **Frage:** Was ist mit “Wirtschaft” / “Ökonomie” und “Geschäftsleben” / “Business” gemeint?*

Antwort: Das Wort “Ökonomie” stammt von dem griechischen Wort *oikonomia*. Dabei bedeutet *oikos* “Haus”, “Welt”** oder “Wohnsitz”, *nomos* bedeutet “Gesetz”, “Bestimmung”, “Brauch” oder “Satzung”; *nemeo* bedeutet “ordnen”, “bestimmen”, “verwalten”, so dass *oikonomeo* “einen Hausstand verwalten” bedeutet. Ökonomie kann also als Hausverwalterschaft oder Haushalterschaft verstanden werden. Diese Verwaltung hat das Ziel, dass alles, was in diesem Hausstand ist, wie z.B. Lebensmittel, ausreichend vorhanden ist, um ein gutes Auskommen zu ermöglichen. Im weiteren Sinne bezieht Ökonomie sich aber nicht nur auf die Verwaltung eines Privathaushaltes. *Erstens* ist Ökonomie die Wissenschaft über die Grundlagen der Produktion, Vermarktung und den Gebrauch von Gütern und Vermögen, wie z.B. in den Bereichen der Geldwirtschaft, der Industrie und des Handels. *Zweitens* bezeichnet Ökonomie den Gebrauch von Kapital, Arbeitskräften, Zeit u.ä.^a Deshalb ist Ökonomie nicht auf den privaten Haushalt beschränkt, sondern erstreckt sich auf die Welt in ihrer ganzen Weite. Durch die Ökonomie wird die Welt von Menschen geordnet und gelenkt, damit sie zu einem wohnlichen Ort wird, an dem die Bedürfnisse des Menschen ausreichend gestillt werden können. Kurz gesagt bezeichnet also die Ökonomie alle menschlichen Bemühungen, sowohl im privaten Haushalt als auch in einem weiteren Sinne, um die menschlichen Bedürfnisse ausreichend zu stillen und das Wohlergehen zu sichern.

“Business” bzw. Geschäftsleben hingegen bezeichnet die kommerziellen Unternehmungen im Handel.^b Selbstverständlich ist Business ein Teil der Ökonomie, aber der Begriff bezieht sich eher auf gewinnträchtige Unternehmungen. Wegen dieses Gewinnstrebens werden beim Business oft sogar Ethik und Moral missachtet. Der Unterschied zwischen Ökonomie und Business liegt also in der Zielsetzung. Die Ökonomie ist auf das allgemeine Wohl ausgerichtet, Business auf einen größtmöglichen Gewinn.

a. *Kamus Besar Bahasa Indonesia (Großes Lexikon der indonesischen Sprache)*, 3. Aufl., Seite 287.

b. *Kamus Besar Bahasa Indonesia*, 3. Aufl., Seite 157.

* **Anm. d. Übers.:** Das griechische Lehnwort „ekonomi“ und das englische Lehnwort „bisnis“ ist im Indonesischen wesentlich gebräuchlicher als die Lehnworte „Ökonomie“ und „Business“ im Deutschen. Weil der Katechismusanhang das Wort „ekonomi“/ „Ökonomie“ eng an den bibelgriechischen Begriff der *oikonomia* anbindet, wird auch in der deutschen Übersetzung das Wort „Ökonomie“ verwendet, während das Wort „bisnis“ in den folgenden Fragen und Antworten mit „Geschäftsleben“ oder „Geschäft(e)“ übersetzt wird.

** **Anm. d. Übers.:** In allen einschlägigen griechischen Wörterbüchern werden für *oikos* die Bedeutungen „Haus“, „Wohnsitz“, „Vaterland“, „Provinz“ angegeben, nicht jedoch die Bedeutung „Welt“. Doch ist diese philologische Unschärfe (die wahrscheinlich aus einem einschlägigen indonesischen Standardwerk übernommen wurde) für die weitere Argumentation von untergeordneter Bedeutung.

49. **Frage:** Spricht die Bibel auch von Ökonomie und Geschäftsleben?

Antwort: Der Begriff “Ökonomie” taucht in der griechischen Bibel auf, und wird oft als “Haushalterschaft” (indon. “penatalayanan”)* übersetzt,^a womit alle Angelegenheiten zur Verwaltung eines Haushaltes gemeint sind. Darüber hinaus werden verschiedene Aspekte der Ökonomie und des Geschäftslebens in der Bibel erwähnt, wie z.B. verschiedene Bestimmungen, die den Kauf und Verkauf von Gütern regeln, zu Ackerbau und Viehzucht, außerdem die Behandlung der Armen,^b der Kinder, der Waisen, der Witwen^c und der

Umwelt.^d Die Bestimmungen über das Erlassjahr stehen in enger Beziehung zur Ökonomie, denn das Erlassjahr war gedacht, um ökonomische Schwierigkeiten zu überwinden, gerade für die Schuldklaven und die Armen.^e

Auch das Neue Testament spricht über die Ökonomie und das Geschäftsleben, beispielsweise in dem Gleichnis Jesu von den anvertrauten Pfunden.^f

-
- a. **1. Könige 4,5-7:** Asarja, der Sohn Nathans, stand den Amtleuten vor; Sabud, der Sohn Nathans, war des Königs Freund; Ahischar war Hofmeister; Hadoniram, der Sohn Abdas, war Fronvogt. Und Salomo hatte zwölf Amtleute über ganz Israel, die den König und sein Haus versorgten, und zwar ein jeder im Jahr einen Monat lang
- 4. Mose 12:7-8:** Aber so steht es nicht mit meinem Knecht Mose; ihm ist mein ganzes Haus anvertraut. Von Mund zu Mund rede ich mit ihm, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse, und er sieht den HERRN in seiner Gestalt. Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, gegen meinen Knecht Mose zu reden?
- b. **2. Mose 23,6:** Du sollst das Recht des Armen in seinem Rechtsstreit nicht beugen (*Einheitsübersetzung*)
- 5. Mose 15,7-11:** Wenn einer deiner Brüder arm ist in irgendeiner Stadt in deinem Lande, das der HERR, dein Gott, dir geben wird, so sollst du dein Herz nicht verhärten und deine Hand nicht zuhalten gegenüber deinem armen Bruder, sondern sollst sie ihm auf tun und ihm leihen, soviel er Mangel hat. Hüte dich, dass nicht in deinem Herzen ein arglistiger Gedanke aufsteige, dass du sprichst: Es naht das siebente Jahr, das Erlaßjahr -, und dass du deinen armen Bruder nicht unfreundlich ansiehst und ihm nichts gibst; sonst wird er wider dich zu dem HERRN rufen, und bei dir wird Sünde sein. Sondern du sollst ihm geben, und dein Herz soll sich's nicht verdrießen lassen, dass du ihm gibst; denn dafür wird dich der HERR, dein Gott, segnen in allen deinen Werken und in allem, was du unternimmst. Es werden allezeit Arme sein im Lande; darum gebiete ich dir und sage, dass du deine Hand auf tust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.
- c. **5. Mose 24,19-22:** Wenn du auf deinem Acker geerntet und eine Garbe vergessen hast auf dem Acker, so sollst du nicht umkehren, sie zu holen, sondern sie soll dem Fremdling, der Waise und der Witwe zufallen, auf dass dich der HERR, dein Gott, segne in allen Werken deiner Hände. Wenn du deine Ölbäume geschüttelt hast, so sollst du nicht nachschütteln; es soll dem Fremdling, der Waise und der Witwe zufallen. Wenn du deinen Weinberg abgelesen hast, so sollst du nicht

nachlesen; es soll dem Fremdling, der Waise und der Witwe zufallen. Denn du sollst daran denken, dass du Knecht in Ägyptenland gewesen bist. Darum gebiete ich dir, dass du solches tust.

- d. 3. Mose 25:21-24: Seht, ich werde für euch im sechsten Jahr meinen Segen aufbieten, und er wird den Ertrag für drei Jahre geben. Wenn ihr im achten Jahr sät, werdet ihr noch bis zum neunten Jahr vom alten Ertrag essen können; bis der Ertrag dieses Jahres kommt, werdet ihr vom alten essen können. Das Land darf nicht endgültig verkauft werden; denn das Land gehört mir, und ihr seid nur Fremde und Halbbürger bei mir. Für jeden Grundbesitz sollt ihr ein Rückkaufrecht auf das Land gewähren. (*Einheitsübersetzung*)

e. **3. Mose 25:8-25**

f. **Matthäus 25:14-30**

*

Anm. d. Übers.: Der hier verwendete indonesische Begriff „penatalayan“ („Haushalterschaft“, „Verwalterschaft“) ist in der kirchlich-theologischen Diskussion in Indonesien etwa ab den 70er-Jahren von großer Bedeutung. Aus der angelsächsischen Theologie wurde der Begriff der „stewardship“ übernommen (und aus der niederländischen Theologie die „rentmeesterschap“, beide in der Bedeutung „Haushalterschaft“), als Übersetzung des griechischen Begriffes *oikonomia*. Bei der Übersetzung des Begriffes „stewardship“ ins Indonesische wurden aus den indonesischen Grundwörtern „menata“ („ordnen, organisieren“) und „melayani“ („dienen“) die völlig neuen indonesische Begriffe „menatalayani“ („als Haushalter dienen“), penatalayan („Haushalter“) und „penatalayan“ („Haushalterschaft“) geschaffen, obwohl sich diese Begriffe bis heute in kaum einem indonesischen Wörterbuch finden. Als Schriftstellen werden in der Regel Luk. 12,42; 1 Kor. 4,1-2; 1 Petr. 4,10 und Tit. 1,7 angeführt, wo im griechischen Urtext tatsächlich *oikonomos* steht, was in den meisten deutschen Übersetzungen als „Haushalter“ oder „Verwalter“ übersetzt wird, in den englischen Übersetzungen als „steward“. Der griechische Begriff *oikonomia* erscheint in Luk. 16,2-4; 1. Kor. 9,17; Eph. 1,10; 3,2.9; Kol. 1,25; 1. Tim. 1,4 u.a. und wird in den deutschen Übersetzungen oft (vor allem in der Elberfelder Übersetzung) mit „Verwaltung“ übersetzt, in vielen englischen Übersetzungen mit „stewardship“. Ironischerweise werden die griechischen Begriffe *oikonomos* und *oikonomia* bisher aber in fast keiner indonesischen Bibelübersetzung (außer der sogenannten *Indonesian Literal Translation* der Jahwe-Bewegung) mit „penatalayan(an)“ übersetzt. Bei den hier im Katechismusanhang angeführten Bibelstellen taucht der griechische Begriff *oikonomos* in 1. Kö. 4:6 (Septuaginta) auf, als Übersetzung des hebräischen Ausdruckes ‘al-beyt („über das Haus“); der Ausdruck wird in der Lutherübersetzung

mit „Hofmeister“ übersetzt (in einigen englischen Übersetzung mit „over the household“). In 4. Mose 12:7 steht im griechischen Text (Septuaginta) nicht das Wort *oikonomos* sondern der Begriff wird umschrieben mit *en holo oikos mou pistos estin*, als Übersetzung des Hebräischen *bekol beyti ne'eman hu'*, was in der Lutherübersetzung mit „ihm ist mein ganzes Haus anvertraut“ wiedergegeben wird.

50. Frage: Wenn die Bibel so viel über Ökonomie und Geschäftsleben spricht, was ist dann die Haltung der Bibel gegenüber den ökonomischen und geschäftlichen Aktivitäten?

Antwort: Die Bibel betrachtet Ökonomie und Geschäftsleben als ehrenwerte Aktivitäten. Weshalb? *Erstens* ist Gott der Schöpfer von allem, was auf Erden ist. Er hat alles gut geschaffen.^a Deshalb ist alles, was auf Erden ist, einschließlich Ökonomie und Geschäftsleben, zunächst einmal Teil der guten Schöpfung Gottes. *Zweitens* hat Gott den Menschen als ganz besonderes Geschöpf geschaffen, nämlich als Gottes Ebenbild.^b Deshalb ist der Mensch Gottes Stellvertreter auf Erden, der Menschen ist beauftragt, die Erde und alles darinnen ist zu ordnen und zu verwalten. Damit ist der Mensch zum *oikonomos* (Ökonom) auf dieser Erde berufen. Der Mensch ist berufen, die Erde zu einem wohnlichen und schönen Ort zu machen, um die Bedürfnisse des Menschen ausreichend zu stillen. So kann der Mensch schließlich durch die Ökonomie ein gutes Leben verwirklichen und damit Gott verherrlichen.

Aufgrund dieser beiden Prinzipien sind Ökonomie und Geschäfte treiben für den christlichen Glauben ein Auftrag Gottes, weil damit die Schöpfung Gottes auf dieser Erde verantwortlich geordnet und verwaltet wird. Deshalb darf man zu dem Schluss kommen, dass Ökonomie und Geschäftsleben ehrenwerte Aktivitäten sind, weil damit das Gebot Gottes und ein gutes Leben in dieser Welt verwirklicht wird.

a. **1. Mose 1,31a:** Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

- b. **1. Mose 1,27:** Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 6)

51. Frage: Prinzipiell sind also Ökonomie und Geschäftsleben im Auftrag Gottes begründet. Warum sind dann aber viele Christen der Meinung, Ökonomie und Geschäftsleben seien schmutzig?

Antwort: Die Meinung, Ökonomie und Geschäftsleben seien schmutzig, ist durch zwei Umstände begründet: *Erstens* besteht die Meinung, alle materiellen Dinge seien von niedrigem Wert, alle materiellen Dinge seien schlecht, böse und sündhaft und hielten die Menschen davon ab, Gott zu begegnen und in den Himmel zu kommen.^a Der *zweite* Grund kommt aus der Geschäftswelt selbst bzw. von den Menschen, die Geschäfte betreiben. Oft halten diese bei ihren geschäftlichen Unternehmen selbst die schmutzigsten Praktiken für gerechtfertigt: sie sind geldgierig, unehrlich, verlogen und betreiben Bestechung.^b Diese Praktiken führen dazu, dass Ökonomie und Geschäftsleben in einem schlechten Ruf stehen.

-
- a. **Matthäus 6,19-24:** Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein! Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

1. Timotheus 6,10: Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Übels; danach hat einige gelüftet, und sie sind vom Glauben abgeirrt und machen sich selbst viel Schmerzen.

- b. **Amos 8,4-6:** Höret dies, die ihr die Armen unterdrückt und die Elenden im Lande zugrunde richtet und sprecht: Wann will denn der Neumond ein Ende haben, dass wir Getreide verkaufen, und der

Sabbat, dass wir Korn feilhalten können und das Maß verringern und den Preis steigern und die Waage fälschen, damit wir die Armen um Geld und die Geringen um ein Paar Schuhe in unsere Gewalt bringen und Spreu für Korn verkaufen?

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 110)

52. Frage: Wie betreiben Christen dann Ökonomie und Geschäfte?

Antwort: Wenn Christen Ökonomie und Geschäfte betreiben, müssen sie sich stets an die Grundlage ihres Bekenntnisses halten, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist.^a Damit bekennen sie, dass Gott die Quelle, der Herr und der alleinige Eigentümer aller Dinge ist.^b Deshalb gibt es nichts, was ausserhalb des Machtbereiches Gottes steht, einschließlich des Bereiches der Ökonomie und des Geschäftslebens. Gott hat alle Dinge nach seinem Plan geschaffen, um damit das Wohlergehen der ganzen Schöpfung zu verwirklichen.

Auf der Grundlage dieses Bekenntnisses soll jeder Christ alle seine ökonomischen und geschäftlichen Unternehmungen nach diesem Plan Gottes ausrichten. Damit soll das Wohlergehen der ganzen Schöpfung verwirklicht und damit Gott verherrlicht werden. Die Christen dürfen Ökonomie und Geschäfte nicht ausschließlich für ihre persönlichen Interessen betreiben oder um materiellen Gewinnes willen. Nach Gewinn zu streben, Kapital anzusammeln oder auch materieller Erfolg sind nicht verboten. Doch darf dies alles nicht zum Endziel werden. Dies alles ist nur ein Mittel und ein Werkzeug, um ein ehrenwerteres Ziel zu erreichen, nämlich das Wohlergehen der ganzen Schöpfung zu verwirklichen und damit Gott zu verherrlichen.^c

a. **1. Mose 1,1-31**

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 1)

b. **1. Korinther 10,26:** Denn dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt. (*Einheitsübersetzung* – vgl. *Psalm 24:1*)

- c. **1. Korinther 10,31:** Ob ihr also eßt oder trinkt oder etwas anderes tut: tut alles zur Verherrlichung Gottes! (*Einheitsübersetzung*)
Sprüche 3,9: Ehre den HERRN mit deinem Gut und mit den Erstlingen all deines Einkommens, ...
 (vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 111)

53. Frage: Wie können wir den Plan Gottes im Bereich von Ökonomie und Geschäftsleben verwirklichen?

Antwort: Dem Menschen ist nur das Recht gegeben, die Schöpfung zu bearbeiten und zu nutzen, um dadurch gemeinsames Leben zu ermöglichen. Deshalb ist jede Nutzung ausschließlich für eigene Interessen Unrecht.^a In dem Bewusstsein, dass alle Dinge Gott gehören, sind die Christen ausserdem verpflichtet, von dem Ertrag ihrer ökonomischen und geschäftlichen Aktivitäten einen angemessenen Teil* an Gott zurückzugeben.^b Darüber hinaus müssen die Christen bereit sein, als Ausdruck ihrer Solidarität mit ihren Nächsten einen Teil dieser Erträge mit Bedürftigen zu teilen, ohne dabei irgendwelche Unterschiede zu machen.^c Dies soll in dem Bewußtsein geschehen, dass solches Teilen für den Herrn und die Nächsten kein Almosen und keine milde Gabe ist, sondern eine Verpflichtung und die schuldige Ehre gegenüber Gott. Auf dieser Grundlage sind die Christen verpflichtet, die Rechte der Armen zu schützen, damit ein Zusammenleben in ausgewogenen sozialen Verhältnissen möglich wird. Es darf nicht dazu kommen, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden.^d

-
- a. **Römer 11,36:** Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! ...
- b. **5. Mose 16,16b-17:** Sie sollen aber nicht mit leeren Händen vor dem HERRN erscheinen, sondern ein jeder mit dem, was er zu geben vermag, nach dem Segen, den dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.
- c. **Galater 6,2:** Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.
- d. **Matthäus 25,35-36:** Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet.

Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

- * **Anm. d. Übers.:** In einigen Gemeinden der GKJTU werden die Gemeindeglieder aufgerufen, den Zehnten zu geben, in anderen wird die Festlegung auf 10% als zu gesetzlich abgelehnt, zumal die Pfingstkirchen bei ihren Mitglieder den Zehnten oft mit allen Mitteln eintreiben. Der Katechismusanhang spricht deshalb nur von einem "angemessenen Teil" und zitiert als Belegstelle 5. Mose 16,16b-17 (anstatt Maleachi 3,10 o.ä.). Dieser Beitrag für die Gemeinde wird als Gabe für Gott verstanden. Von diesem Beitrag für die Gemeinde und für Gott werden Abgaben für soziale und diakonische Zwecke deshalb nochmals unterschieden. Da viele Asiaten aber nur gegenüber Mitgliedern der eigenen Großfamilie freigiebig sind, wird eigens betont, dass solche soziale Hilfsleistungen geschehen sollen "ohne dabei irgendwelche Unterschiede zu machen". Theologisch wichtig ist, dass solche Gaben kein Almosen sind, also nicht in das persönliche Belieben der Christen gestellt werden, sondern als "eine Verpflichtung ... gegenüber Gott", dem Herrn aller Dinge, betrachtet werden sollen. Deshalb spricht der Katechismusanhang auch mehrfach davon, dass die Christen nur Gott zurückgeben, was ihm ohnehin gehört. Damit bekommt der "angemessene Teil" noch einmal eine klarere Füllung.

54. Frage: Darf die Kirche als Institution sich in Wirtschaft und Geschäftsleben engagieren?

Antwort: Dies ist durchaus statthaft, so lange dies dem Wohlergehen der Gemeindeglieder und der umliegenden Bevölkerung dient,^a die dreifache Berufung der Kirche zu Gemeinschaft,^b Zeugnis^c und Dienst^d oder die finanzielle Selbstständigkeit der Kirche fördert.^e

-
- a. **Jeremia 29,7:** Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum Herrn; denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl. (*Einheitsübersetzung*)
- b. **Hebräer 10,25:** Laßt uns nicht unseren Zusammenkünften fernbleiben, wie es einigen zur Gewohnheit geworden ist, sondern ermuntert einander, und das um so mehr, als ihr seht, dass der Tag naht. (*Einheitsübersetzung*)
- c. **Matthäus 28,19-20:** Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

- d. **Römer 12:11:** Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.
- e. Siehe **25-Jahresplan für die Entwicklung der GKJTU für die Jahre 2003-2028**, vor allem Kapitel V, Absatz B.2c

Ann. d. Übers.: In der Originalausgabe des Katechismusanhangs wird auf den 25-Jahresplan der GKJTU nur verwiesen, ohne die Passage im Wortlaut zu zitieren. Da es bisher aber keine vollständige Übersetzung dieses 25-Jahresplanes von 2003 gibt, soll die entsprechende Passage aber in dieser Übersetzung im vollen Wortlauf zitiert und übersetzt werden:

„Finanzielle Selbstständigkeit bedeutet nicht bloß, sich selbst finanzieren zu können. Vielmehr muss die finanzielle Selbstständigkeit umfassend verstanden werden als die Bemühungen der Kirche, die vorhandenen Einkommensquellen verantwortlich auszuschöpfen, zu bewirtschaften, zu vervielfältigen, zu sichern und zu nutzen, um damit die Mission der Kirche auszuführen. Deshalb bedeutet finanzielle Selbstständigkeit nicht, keine finanzielle Unterstützung mehr von anderen zu bekommen oder für andere zu geben. Die Kirche muss gerade im Geiste dieser finanziellen Selbstständigkeit im Stande sein, alle Einkommensquellen, sowohl innerhalb als auch außerhalb, ernsthaft und verantwortlich zu bewirtschaften.

Finanzielle Selbstständigkeit steht in engem Zusammenhang zur theologischen und personellen Selbstständigkeit. Ein ausgereiftes theologisches Verständnis, getragen von ausreichend qualifizierten Mitarbeitern trägt wesentlich zur finanziellen Selbstständigkeit bei.

Seit ihrer 26. Generalsynode [2003] ist sich die GKJTU bewusst, wie wichtig diese finanzielle Selbstständigkeit ist. In Zukunft kann die GKJTU nicht länger von der Unterstützung ihrer ausländischen und inländischen Partner vollständig abhängig sein. Die GKJTU hat schon begonnen, sich darauf vorzubereiten, indem sie Projekte zur finanziellen Selbstständigkeit ins Leben gerufen hat. Diese Projekt müssen in Zukunft noch weiter optimiert werden.“

- 55. Frage:** Wenn die Kirche sich also in Wirtschaft und Geschäftsleben engagieren darf, in was für Unternehmungen darf die Kirche sich dann engagieren?

Antwort: Alle Unternehmungen, die nicht im Widerspruch zum christlichen Bekenntnis und der Grundordnung der GKJTU stehen,* wie sie in gesonderten Bestimmungen geregelt werden.*

* **Anm. d. Übers.:** Es würde den Rahmen eines Katechismusanhanges sprengen, alle kirchen- und privatrechtlichen Aspekte von kirchlichen Wirtschaftsunternehmen zu klären. So beschränkt sich der Katechismusanhang auf die lapidare Feststellung diese dürften nicht in grundsätzlichem Widerspruch zum allgemeinen christlichen Bekenntnis oder der speziellen Kirchenordnung der GKJTU stehen. Die "gesonderten Bestimmungen", auf die hier verwiesen wird, existieren bisher leider noch nicht.

Anhang zum HEIDELBERGER KATECHISMUS: Bereich Wissenschaft und Technologie

56. Frage: Was ist mit Wissenschaft und Technologie* gemeint?

Antwort: Wissenschaft ist die vernünftige, logische und systematische Verbindung verschiedener menschlicher Erkenntnisse über Gott und seine Schöpfung mit dem Ziel, den Schöpfer zu verherrlichen.

Technologie bezeichnet die Anwendung der Wissenschaft, was die Planung, den Entwurf, die Entwicklung, die Prüfung und die Instandhaltung eines Systems oder eines Produktes umfasst, z.B. Sichern, Biogas, biologische Kreuzung, Nähmaschinen, Computer usw. Die Entwicklung der Technologie wird beeinflusst durch Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung. Umgekehrt verwendet die Wissenschaft Technologie für ihr Arbeiten.

Wissenschaft und Technologie stammen aus dem menschlichen Verstand, der ein gnädiges Geschenk Gottes ist, damit die Menschen seine Schöpfung verantwortlich bearbeiten^a und schließlich den Namen des Herrn verherrlichen können^b.

a. **1. Mose 1,28:** Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel

unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

(Vgl. auch **1. Mose 2,15**, weiter unten bei Frage 54 als Belegstelle c zitiert)

- b. **Kolosser 3,17**: Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Matthäus 22:37: Jesus aber antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt«.

(Vgl. auch **Psalm 8,2.4-7.10**, weiter unten bei Frage 57 als

Belegstelle b zitiert)

- * **Anm. d. Übers.**: Für den indonesischen Begriff "ilmu pengetahuan dan teknik / teknologi" (Wissenschaft und Technik / Technologie") wird im Indonesischen oft die Abkürzung (bzw. das Akronym) "iptek" verwendet. Bei den mehrfachen Überarbeitungen des Katechismusanhangs wurde jedoch entschieden, diese Abkürzung nicht zu verwenden, sondern den Doppelbegriff "ilmu pengetahuan dan teknologi" stets auszuschreiben. Dadurch wird allerdings die Sprache sowohl im indonesischen Originaltext als auch in den Übersetzungen mitunter etwas schwerfällig.

57. Frage: Warum verfügen die Menschen über Wissenschaft und Technologie?

Antwort: In seiner Liebe hat Gott die Menschen zu seinem Bild und Gleichnis (Abbild) geschaffen.^a Dann schenkte Gott den Menschen einen Teil seiner Souveränität, damit die Menschen die Natur erforschen,^b die Werke Gottes bestaunen und die ganze Schöpfung Gottes beherrschen, bebauen und bewahren können.^c Damit die Menschen diesen Auftrag ausführen können, gab Gott ihnen Verstand, so dass sie Wissenschaft, Technologie und auch Kunst planen und entwickeln können.^d Wissenschaft und Technologie sind also Gnadengaben Gottes und eines der Merkmale, die den Menschen von anderen Lebewesen unterscheiden.^e

a. **1. Mose 1,26**: Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, nach unserem Bild und unserem Gleichnis, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. (*V26a eigene Übersetzung entsprechend der*

offiziellen, an dieser Stelle etwas wörtlicheren indonesischen Übersetzung)

(vgl. **Heidelberger Katechismus**, Frage 6)

- b. **Psalm 8,2,4-7,10:** HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! ... Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan ... HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!
- c. **1. Mose 2,15:** Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.
- d. **1. Mose 4,19-22a:** Lamech aber nahm zwei Frauen, eine hieß Ada, die andere Zilla. Und Ada gebar Jabal; von dem sind hergekommen, die in Zelten wohnen und Vieh halten. Und sein Bruder hieß Jubal; von dem sind hergekommen alle Zither- und Flötenspieler. Zilla aber gebar auch, nämlich den Tubal-Kain; von dem sind hergekommen alle Erz- und Eisenschmiede.
- e. **Hiob 35,11:** Gott ... der uns klüger macht als die Tiere auf Erden und weiser als die Vögel unter dem Himmel ...

58. Frage: Stehen Wissenschaft und Technologie nicht im Widerspruch zur göttlichen Bestimmung (*kodrat*) des Menschen?

Antwort: Im Allgemeinen versteht man unter *kodrat*^{*} die absolute Allmacht Gottes, die das Schicksal jedes Menschen bestimmt. Mit anderen Worten, das menschliche Leben wird durch die göttliche Allmacht absolut vorherbestimmt. Dieses Konzept entspricht nicht dem christlichen Glauben. Der Mensch braucht die Gegebenheiten der Natur nicht als unveränderliches Schicksal (*kodrat*) hinzunehmen.^a Der Mensch muss in Freiheit und Verantwortung die Natur bearbeiten und lenken, aufgrund der Souveränität die Gott ihm übertragen hat. Obwohl Gott diese Welt sehr gut geschaffen hat,^b hat er dennoch dem Menschen bewusst den Auftrag gegeben, diese Schöpfung weiterzuentwickeln.^c So zeigt sich die Allmacht Gottes nicht nur in der gottgeschaffenen Natur, sondern auch in der schöpferischen Kreativität des Menschen.

Wissenschaft und Technik stehen also nicht im Widerspruch zur Bestimmung des Menschen (*kodrat*), sondern entwickeln und verbessern das menschliche Leben, bauen es immer mehr auf, wenn sie verantwortungsvoll gebraucht werden.

-
- a. **1. Mose 30,35-39:** Und er sonderte an jenem Tage aus die sprenkligen und bunten Böcke und alle gefleckten und bunten Ziegen, wo nur etwas Weißes daran war, und alles, was schwarz war unter den Lämmern, und tat's unter die Hand seiner Söhne ... Und Jakob nahm frische Stäbe von Pappeln, Mandelbäumen und Platanen und schälte weiße Streifen daran aus, so dass an den Stäben das Weiße bloß wurde, und legte die Stäbe, die er geschält hatte, in die Tränkrinnen, wo die Herden hinkommen mussten zu trinken, dass sie da empfangen sollten, wenn sie zu trinken kämen. So empfingen die Herden über den Stäben und brachten Sprenklige, Gefleckte und Bunte.
- b. **1. Mose 1,31:** Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.
- c. **1. Mose 1,26-28; 5,1-3**, im Wortlaut zitiert als Belegstellen a bei Frage 59 unten.

* *Anm. d. Übers.:* Die arabische Lehnwort *kodrat* im Indonesischen (von Arab. قدر - *qadar*) benennt eine der sechs Hauptlehren (*Aqidah*) des Sunni-Islam. Damit ist zum einen die Allmacht Gottes gemeint, zum anderen, was durch die Allmacht und Gottes vorbestimmt oder zumindest durch die Allwissenheit Gottes vorhergesehen ist: die Naturgesetze wie auch die Veranlagungen und das Schicksal eines jeden Menschen. Inwieweit allerdings das Schicksal eines jeden Menschen von Gott vorherbestimmt ist und ob die Bemühungen der Technik im Widerspruch zu Gottes Bestimmung stehen, darüber gehen die verschiedenen islamischen Richtungen auseinander. Im Allgemeinen wird allerdings die absolute Allmacht und Vorherbestimmung Gottes im Islam stark betont.

In der christlichen Theologie (und in anderen Religionen) gingen und gehen immer wieder die Meinungen darüber auseinander, inwieweit das Schicksal und das ewige Heil des Menschen vorherbestimmt ist und ob der Mensch durch die Errungenschaften der Technik nicht seine gottgegebenen Grenzen überschreitet. Gerade angesichts der starken Betonung der göttlichen Vorherbestimmung im Islam sind die meisten indonesischen Kirchen eher ablehnend gegenüber der christlichen Lehre von der göttlichen Vorherbestimmung (Prädestination), wie sie sowohl von Martin Luther als auch von Johannes Calvin vertreten wurde.

59. Frage: Hat dann Gott seine Schöpfung ganz in die Hand des Menschen gegeben?

Antwort: Gott hat dem Menschen Souveränität gegeben um seine ganze Schöpfung zu beherrschen, zu bebauen und zu bewahren. Aber Gott leitet den Menschen weiterhin durch sein Wort bei der Anwendung von Wissenschaft und Technik, um die Schöpfung zu bearbeiten.^a Durch seinen Geist wirkt Gott bei allen technischen Errungenschaften des Menschen mit, um seine Schöpfung zu bewahren und weiterzuentwickeln.^b Aber weil der Mensch als begrenztes Wesen erschaffen wurde, deshalb sind auch alle wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften stets von begrenzter Natur.^c Mit großem Erfolg entwirft der Mensch seine Technologie, aber nie ist diese vollkommen. Ihr Nutzen hängt stets vom Segen Gottes ab und ist für seinen Plan offen.^d

a. **1. Mose 1,27-28:** Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

1. Mose 2,16-17: Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben.

1. Mose 5,1b: Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Bilde Gottes.

5. Mose 11,26-28: Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des HERRN, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes, und abweicht von dem Wege, den ich euch heute gebiete, dass ihr andern Göttern nachwandelt, die ihr nicht kennt

b. **2. Mose 31:2-4:** Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezalel, den Sohn Uris, des Sohnes Hurs, vom Stamm Juda, und habe ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und Verstand und Erkenntnis und mit aller Geschicklichkeit, kunstreich zu arbeiten in Gold, Silber, Kupfer ... (Vgl. auch **2. Mose 28,3; 35,31**)

Römer 8,28: Wir wissen, dass Gott für die, die ihn lieben, in allem zum Guten mitwirkt, für die, die nach seinem Plan berufen sind. (*eigene Übersetzung entsprechend der alternativen Interpretation der offiziellen indonesischen Übersetzung*)

- c. **Jesaja 40,6b:** Die Menschen sind wie das Gras, und ihre Schönheit gleicht den Blumen (Übersetzung *Hoffnung für alle*)
- d. **Sprüche 16,9:** Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt. (vgl. auch **Hiob 31,4; 34,21**) (vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 1 sowie Frage 27-28)

60. Frage: Wie kann es dazu kommen, dass Wissenschaft und Technik auch dazu benutzt werden, Gottes Schöpfung zu zerstören?

Antwort: Nach dem Sündenfall ist der Verstand der Menschen verfinstert^a und zum Bösen geneigt.^b Selbst menschliche Werke, die sehr gut gemeint sind, haben oft böse Folgen.^c Alle wissenschaftlichen Forschungsarbeiten und technischen Entwicklungen auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften, Theologie, Physik, wie auch Maschinenbau und Informationstechnologie werden deshalb niemals zum allertiefsten Kern der Wahrheit vordringen. Die Menschen sind sogar geneigt, Wissenschaft und Technik zu missbrauchen, um Gegengötter aufzubauen,^d Wissenschaft und Technologie^f zu vergöttern und zu vergötzen^e, so dass sie meinen, Gott nicht mehr zu brauchen.^g Wissenschaft und Technik müssen auch oft dazu dienen, andere umzubringen und die gesamte Schöpfung Gottes zu zerstören.^h

Weil also alle Werke der Menschen mit Sünde vermischt sind, können diese sowohl Segen als auch Fluch herbeiführen.* Selbst die besten Errungenschaften von Wissenschaft und Technologie haben unweigerlich auch negative Nebeneffekte. Die Versuche, diese Nebeneffekte zu beseitigen können wieder zu anderen negativen Nebeneffekten führen.

a. **Epheser 4,17-18:** So sage ich nun und bezeuge in dem Herrn, dass ihr nicht mehr leben dürft, wie die Heiden leben in der Nichtigkeit ihres Sinnes. Ihr Verstand ist verfinstert, und sie sind entfremdet dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, und durch die Verstockung ihres Herzens.

- b. **1. Mose 6,5:** Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alle Neigungen ihres Herzens nur Böses hervorbrachten, ... (*eigene Übersetzung entsprechend der an dieser Stelle etwas freien offiziellen indonesischen Übersetzung*)
Markus 7,20-21: Und er sprach: Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein; denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus böse Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord.
 (vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 7 und Frage 13)
- c. **Römer 7:19:** Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.
Sprüche 14,12: Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber zuletzt sind es Wege des Todes (*Revidierte Elberfelder Übersetzung*).
- d. **1. Mose 11,4:** Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, und machen wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. (*Einheitsübersetzung*)
- e. **Jesaja 44,9-13:** Die Götzenmacher sind alle nichtig; woran ihr Herz hängt, das ist nichts nütze. Und ihre Zeugen sehen nichts, merken auch nichts, damit sie zuschanden werden. Wer sind sie, die einen Gott machen und einen Götzen gießen, der nichts nütze ist? Siehe, alle ihre Genossen werden zuschanden; die Meister sind auch nur Menschen. Wenn sie auch alle zusammentreten, sollen sie dennoch erschrecken und zuschanden werden. Der Schmied macht ein Messer in der Glut und formt es mit Hammerschlägen. Er arbeitet daran mit der ganzen Kraft seines Arms; dabei wird er hungrig, so dass er nicht mehr kann, und trinkt auch kein Wasser, so dass er matt wird. Der Zimmermann spannt die Schnur und zeichnet mit dem Stift. Er behaut das Holz und zirkelt es ab und macht es wie eines Mannes Gestalt, wie einen schönen Menschen; in einem Hause soll es thronen
- f. **Kolosser 2,8:** Gebt acht, dass euch niemand mit seiner Philosophie und falschen Lehre verführt, die sich nur auf menschliche Überlieferung stützen und sich auf die Elementarmächte der Welt, nicht auf Christus berufen. (*Einheitsübersetzung*)
- g. **Psalm 10,4-6:** Der Gottlose meint in seinem Stolz, Gott frage nicht danach. "Es ist kein Gott" sind alle seine Gedanken. Er fährt fort in seinem Tun immerdar. Deine Gerichte sind ferne von ihm, er handelt gewaltsam an allen seinen Feinden. Er spricht in seinem Herzen: "Ich werde nimmermehr wanken, es wird für und für keine Not haben."
- h. **Hosea 4,1-3:** Höret, ihr Israeliten, des HERRN Wort! Denn der HERR hat Ursache, zu schelten, die im Lande wohnen; denn es ist keine Treue, keine Liebe und keine Erkenntnis Gottes im Lande,

sondern Verfluchen, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen haben überhandgenommen, und eine Blutschuld kommt nach der andern. Darum wird das Land dürre stehen, und alle seine Bewohner werden dahinwelken; auch die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer werden weggerafft.

* **Anm. d. Übers.:** Das Doppelgesicht von Wissenschaft und Technik ist ein Grundgedanke von Frage 60-69: Einerseits dürfen viele Errungenschaften von Wissenschaft und Technik dankbar als Segen Gottes angenommen werden. Andererseits haben fast alle technischen Errungenschaften zumindest negative Nebenwirkungen. Durch diesen Gedanken soll sowohl eine blinde Technologiefindlichkeit als auch eine allzu optimistische Sicht des technischen Fortschrittes abgewehrt werden. Als Gegenbegriff zu „berkat“ („Segen“) wurde im indonesischen Originaltext zunächst konsequent „laknat“ („Fluch“) verwendet, bei den späteren Überarbeitungen wurde „laknat“ durch „bencana“ („Katastrophe“, „Unfall“, „Unheil“) ersetzt. In der deutschen Übersetzung wird zwischen den Gegenbegriffen „Fluch“, „Unheil“, „negative Folgen“, „schädliche Aspekte“ usw. abgewechselt.

61. Frage: Wissenschaft und Technik können also Segen und Fluch herbeiführen. Welche Beispiele wären dafür zu nennen?

Antwort: Als einfachstes Beispiel kann eine Sichel zur Arbeit verwendet werden, um damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen, aber auch um andere umzubringen. In der modernen Welt können Fernsehen, Videofilme, Zeitungen, Zeitschriften und andere Medien verwendet werden, um das Evangelium zu verkündigen, um nützliche Informationen zu verbreiten oder wertvolle Unterhaltung zu bieten. Aber diese Medien können auch missbraucht werden um Pornographie, Lügen oder sogar Atheismus zu verbreiten. Selbst die besten Medien können die Menschen träge machen^a und in eine Konsumhaltung versetzen. Ebenso können Transportmittel wie Motorrad, Automobil, Flugzeug usw. sowohl für gute als auch für böse Zwecke benutzt werden. Aber selbst das beste Transportmittel verschmutzt die Luft, verbraucht wertvolle Rohstoffe als Brennstoff und birgt Unfallrisiken.^b Als weiteres Beispiel kann die Geschichtswissenschaft gebraucht werden,

um das Wirken Gottes in der Geschichte zu bewundern oder Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Aber wenn man die Geschichtswissenschaft nicht weise gebraucht, kann sie auch verwendet werden, um die biblische Wahrheit anzugreifen.

-
- a. **Sprüche 6,9-10:** Wie lange liegst du, Fauler! Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf? Ja, schlafe noch ein wenig, schlummre ein wenig, schlage die Hände ineinander ein wenig, dass du schlafest, ...
 - b. **Jesaja 24,5-6:** Die Erde ist verschmutzt von ihren Bewohnern; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und brechen den ewigen Bund. Darum frißt der Fluch die Erde, und büßen müssen's, die darauf wohnen. Darum nehmen die Bewohner der Erde ab, so dass wenig Leute übrigbleiben. (*Eigene Übersetzung entsprechend der offiziellen indon. Übersetzung, ähnlich der englischen New Revised Standard Version*)

62. Frage: Eine offensichtliche und spürbare negative Folge von Wissenschaft und Technologie ist die Zerstörung der Umwelt. Wie zerstören Wissenschaft und Technologie die Umwelt?

Antwort: *Erstens* brauchen Wissenschaft und Technologie zu ihrer Weiterentwicklung Rohstoffe aus der Natur. Die Förderung und Nutzung dieser natürlichen Rohstoffe zerstört oft das Ökosystem, das natürliche Gleichgewicht unserer Umwelt. Wenn dieses natürliche Gleichgewicht gestört ist, hat dies die verschiedensten Folgen für das weitere Leben, wie z.B. das Auftreten von Krankheiten, unkontrollierbare Vermehrung von Schädlingen u.a. Diese Umweltzerstörung kann als unvermeidbarer Nebeneffekt bei der Nutzung der natürlichen Rohstoffe auftreten, aber auch als Folge übermäßiger Förderung und Nutzung von Rohstoffen zur Weiterentwicklung von Wissenschaft und Technologie.^a

Zweitens, zerstört die Nutzung wissenschaftlicher und technischer Errungenschaften vielfach die Umwelt unmittelbar. Auch in diesem Fall kann die Umweltzerstörung als unvermeidbarer Nebeneffekt bei der Nutzung wissenschaftlicher und technischer Errungenschaften

auftreten, aber auch als Missbrauch von dieser Errungenschaften, oder diese Errungenschaften können sogar direkt darauf ausgerichtet sein, Leben zu zerstören. Für die Umweltzerstörung als Nebeneffekt wäre als Beispiel zu nennen, wenn Kraftfahrzeuge Schadstoffe ausstoßen und damit die Luft verschmutzen, zum Treibhauseffekt beitragen; ein weiteres Beispiel ist der Gebrauch von Treibgasen (Aerosol) und Kühlmitteln (Freon), die die schützende Ozonschicht der Erde zerstören. Ein Beispiel für den Missbrauch von Wissenschaft und Technologie ist die Fischerei mit Elektroschock oder Gift,^a die alle vorhandenen Fische tötet.^b Für die Umweltzerstörung als bewusstes Ziel von Wissenschaft und Technik ist die Atombombe, die ganze Landstriche verwüstet, ein Beispiel.

Drittens werden durch Wissenschaft und Technik Werkzeuge und Maschinen produziert, die dem Menschen die Ausbeutung der natürlichen Rohstoffe erleichtern. In Verbindung mit der Gier und den unbegrenzten Wünschen des Menschen führt diese Erleichterung zu einer unbegrenzten Ausbeutung der Bodenschätze und der Reichtümer der Natur, ohne dabei auf das natürliche Gleichgewicht zu achten. Zum Beispiel hat die Erfindung der Motorsäge das Fällen großer Bäume erleichtert und so zu weitflächigen Abholzungen der Wälder geführt.^c Diese Abholzungen der Wälder führen weiter zu einer Erwärmung der Erde, die meist "globale Erwärmung" genannt wird, zu umfassenden Veränderungen des Klimas, Erdbeben, Überschwemmungen und einer Trinkwasserkrise weltweit.^d

Viertens, werden die Produkte von Wissenschaft und Technik nach ihrer Verwendung zu Abfall, der unsere Umwelt verunreinigt und zerstört.^e Als Beispiele wären zu nennen: Plastik, Konservendosen und viele andere Gebrauchsgegenstände werden zu gefährlichem Abfall, der das Leben bedroht.

a. **4. Mose 11:4a:** Und das hergelaufene Volk, das in ihrer Mitte war, gierte voller Begierde, (Rev. Elberfelder Übersetzung)

- Lukas 12,15:** Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.
- b. **Hosea 4,1-3:** Höret, ihr Israeliten, des HERRN Wort! Denn der HERR hat Ursache, zu schelten, die im Lande wohnen; denn es ist keine Treue, keine Liebe und keine Erkenntnis Gottes im Lande, sondern Verfluchen, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen haben überhandgenommen, und eine Blutschuld kommt nach der andern. Darum wird das Land dürre stehen, und alle seine Bewohner werden dahinwelken; auch die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer werden weggerafft.
- c. **Jesaja 37,24:** Durch deine Knechte hast du den Herrn geschmäht und gesagt: "Ich bin mit der Menge meiner Wagen heraufgezogen auf die Höhe der Berge in den innersten Libanon und habe seine hohen Zedern abgehauen samt seinen auserwählten Zypressen und bin bis zu seiner äußersten Höhe gekommen, in seinen dichtesten Wald." (Vgl. auch **5. Mose 20,19**)
- d. **Jeremia 4,22a.23.25-26a:** Aber mein Volk ist toll und glaubt mir nicht. ... Ich schaute das Land an, siehe, es war wüst und öde, und den Himmel, und er war finster. ... Ich sah, und siehe, da war kein Mensch, und alle Vögel unter dem Himmel waren weggeflogen. Ich sah, und siehe, das Fruchtland war eine Wüste, ...
- e. **Epheser 4,19:** Sie sind abgestumpft und haben sich der Ausschweifung ergeben, um allerlei unreine Dinge zu treiben in Habgier.
- Epheser 5,3,5:** Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. ... Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger - das sind Götzendiener - ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.
- * **Anm. d. Übers.:** Fischerei mit Dynamit, Elektroschock oder Gift ist in Indonesien eigentlich verboten. Aus verschiedenen Gründen gehen die Behörden aber kaum gegen die Fischer vor, u.a. weil diese oft kaum eine andere Einnahmequelle zu haben scheinen. So sind viele Korallenriffe sowie Fischbestände im Süß- und Salzwasser inzwischen zerstört. Erfolge haben nur Umweltschutzorganisationen, die die Fischer und die Oberhäupter der Fischerdörfer davon überzeugen können, dass sich die Fischer mit solchen Praktiken langfristig ihre eigene Existenzgrundlage zerstören.

63. Frage: Was sind die Auswirkungen der Umweltzerstörung für das menschliche Leben und alle Lebenwesen?

Antwort: Die Erde bzw. die gesamte Mitwelt sind der Ort und zugleich die Quelle allen Lebens, auch des menschlichen

Lebens. Die Umweltzerstörung bedroht deshalb sämtliches Leben, auch das menschliche Leben. Ein Beispiel dafür ist die globale Erwärmung. Die Erwärmung der Erde führt zu unkontrollierbaren Klimaveränderungen, lebenszerstörenden Stürmen und Überschwemmungen, Krankheiten, die die Widerstandskraft schwächen, das Schmelzen der Polkappen, was wiederum den Meeresspiegel ansteigen lässt und das Leben an den Küsten dadurch zerstört.^a

a. **Jeremia 12,10.13:** Viele Hirten haben meinen Weinberg verwüstet und meinen Acker zertreten; sie haben meinen schönen Acker zur Wüste gemacht. ... Sie haben Weizen gesät, aber Dornen geerntet; sie ließen's sich sauer werden, aber sie konnten's nicht genießen. Sie konnten ihres Ertrages nicht froh werden vor dem grimmigen Zorn des HERRN.

Hesekiel 26,19-20: Denn so spricht Gott der HERR: Ich will dich zu einer verödeten Stadt machen gleich den Städten, in denen niemand wohnt, und will eine große Flut über dich kommen lassen, dass hohe Wogen dich bedecken, und will dich hinunterstoßen ..., dass du keine Wohnung und keine Stätte mehr hast im Lande der Lebendigen.

64. Frage: In Indonesien werden Wissenschaft und Technologie in eigentümlicher Weise durch die Sündhaftigkeit des Menschen beeinflusst. Worin besteht diese?

Antwort: Bedingt durch verschiedene Faktoren schaffen Wissenschaft und Technologien neue Abhängigkeiten und ein Ungleichgewicht zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsländern. Die Industrienationen beherrschen Wissenschaft und Technologie immer mehr, während die meisten Entwicklungsländer lediglich die Erzeugnisse der Wissenschaft und Technologie aus den Industrienationen konsumieren. Dies führt dazu, dass deren Abhängigkeit von der ausländischen Technologie immer größer wird.^a Um sich diese Technologie leisten zu können, müssen die Entwicklungsländer ihre Bodenschätze und natürlichen Ressourcen (wie Erdöl, Erdgas, Holz, Gold u.ä.) relativ billig verkaufen. Die Erträge aus dem Verkauf dieser Rohstoffe

werden noch vermindert durch die hohen Förderkosten von ausländischen Firmen und durch die Korruption. Ausserdem kommt es innerhalb der Entwicklungsländer zu einem sozialen Ungleichgewicht: Einen Teil der erwähnten technischen Produkte kann sich nur eine dünne Mittel- und Oberschicht in den Entwicklungsländern leisten. Die vielen Armen werden eher Opfer von den negativen Folgen von Wissenschaft und Technologie, als dass sie irgendeinen Nutzen davon haben.^b In ihrem Bestreben, Rohstoffe zu verkaufen und die Erzeugnisse von Wissenschaft und Technologie zu genießen, ist sich die Bevölkerung in den Entwicklungsländern vielfach nicht der negativen Folgen für die Natur bewusst. So verkauft auch das indonesische Volk seine Bodenschätze und den Reichtum seiner Natur für den kurzen Genuss, den der technische Fortschritt anbietet.^c

-
- a. **1. Samuel 13,19-20:** Damals war im ganzen Land kein Schmied zu finden. Denn die Philister hatten sich gesagt: Die Hebräer sollen sich keine Schwerter und Lanzen machen können. Alle Israeliten mußten zu den Philistern hinabgehen, wenn jemand sich eine Pflugschar, eine Hacke, eine Axt oder eine Sichel schmieden lassen wollte. (*Einheitsübersetzung*)
- b. **Amos 6,3-4.6:** ... die ihr meint, vom bösen Tag weit ab zu sein, und trachtet immer nach Frevelregiment, die ihr schlaft auf elfenbeingeschmückten Lagern und euch streckt auf euren Ruhebetten? Ihr eßt die Lämmer aus der Herde und die gemästeten Kälber ... und trinkt Wein aus Schalen und salbt euch mit dem besten Öl, aber bekümmert euch nicht um den Schaden Josefs.
- c. **1. Mose 25,30-34:** Und Esau sagte zu Jakob: Laß mich doch schnell essen von dem Roten, dem Roten da, denn ich bin erschöpft! ... Da sagte Jakob: Verkaufe mir heute dein Erstgeburtsrecht! Esau sagte: Siehe, ich gehe ja doch dem Sterben entgegen. Was soll mir da das Erstgeburtsrecht? Jakob aber sagte: Schwöre mir heute! Da schwor er ihm und verkaufte sein Erstgeburtsrecht an Jakob. Und Jakob gab Esau Brot und ein Gericht Linsen; und er aß und trank und stand auf und ging davon. So verachtete Esau das Erstgeburtsrecht. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)

65. Frage: Können Wissenschaft und Technologie dem Menschen helfen, zu Gott zurückzufinden?

Antwort: Nach dem Sündenfall fällt es dem Menschen schwer, Gott so zu erkennen, wie dies vor dem Sündenfall möglich war.^a Deshalb bemühen sich die Menschen nach besten Kräften, mit ihrem Verstand Gott wieder neu^b in seiner Schöpfung^c zu erkennen. Durch die Naturwissenschaft, Technologie, Soziologie bis hin zur Theologie kann der Mensch Gott und seine Kraft wieder neu wahrnehmen.^d Aber um zu Gott zurückzukehren in das Verhältnis, wie es vor dem Sündenfall bestand, muss der Mensch an Gott glauben und ihn anbeten durch das Wort Gottes, das in Jesus Christus Mensch geworden ist.^e

-
- a. **Hiob 37:23:** Den Allmächtigen ergründen wir nicht, er ist erhaben an Macht und Recht, er ist reich an Gerechtigkeit; Recht beugt er nicht. (*Einheitsübersetzung*)
Psalm 82,5: Sie erkennen nichts und verstehen nichts, im Dunkeln laufen sie umher. Es wanken alle Grundfesten der Erde. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)
- b. **Apostelgeschichte 17,27-28:** ... damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts.
 (vgl. *GKJTU-Anhang zum Heidelberger Katechismus*, Frage 20-21 oben).
- c. **Hiob 12,7-10:** Frage doch das Vieh, das wird dich's lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir's sagen, oder die Sträucher der Erde, die werden dich's lehren, und die Fische im Meer werden dir's erzählen. Wer erkannte nicht an dem allen, dass des HERRN Hand das gemacht hat, dass in seiner Hand ist die Seele von allem, was lebt, und der Lebensodem aller Menschen.
- d. **Römer 1,19-20:** Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, so dass sie keine Entschuldigung haben.
- e. **Johannes 1,14:** Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 19)

66. Frage: Hat die Erlösung durch Christus auch Auswirkungen für Wissenschaft und Technologie?

Antwort: Gott in Christus* hat gewirkt, um die Sünde der Menschen zu sühnen und das Denken der Menschen zu erneuern.^a Jedem, der das Werk Christi im Glauben annimmt, wird der Heilige Geist geschenkt,^b um eine neue Dankbarkeit und Einstellung zu Wissenschaft und Technologie zu bekommen. In Gottesfurcht^c und unter der Leitung des Heiligen Geistes^d können die Gläubigen einen immer klareren Verstand bekommen, so dass sie Gutes tun können, indem sie Wissenschaft und Technologie verantwortlich gebrauchen; sie können dabei auch zwischen den segensreichen und den schädlichen Aspekten von Wissenschaft und Technologie unterscheiden. Auf diese Weise können die schädlichen Aspekte so gering wie möglich gehalten werden und der Segen wird umso größer, um den Namen Gottes zu verherrlichen.

a. **Römer 12,2:** Gleichet euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist. (*Einheitsübersetzung*).

(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 45 und Frage 86)

b. **Apostelgeschichte 2,38:** Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

c. **Psalm 111,10:** Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. Klug sind alle, die danach tun. Sein Lob bleibet ewiglich.

d. **Daniel 5,12a:** ... weil ein überragender Geist bei ihm gefunden wurde, dazu Verstand und Klugheit, Träume zu deuten, dunkle Sprüche zu erraten und Geheimnisse zu offenbaren. Das ist Daniel, dem der König den Namen Beltschazar gab.

* **Ann. d. Übers.:** Gerade gegenüber den islamischen Angriffen gegen die christliche Trinität ist die Formulierung "Gott in Christus" (vgl. 2. Kor. 5,9) sehr wichtig für das indonesische Verständnis der Dreieinigkeit Gottes. Deshalb findet sich diese Formel auch in der gemeinsamen "Erklärung des gemeinsamen Verständnisses des

christlichen Glaubens in Indonesien” der Gemeinschaft Indonesischer Kirchen von 1984, Abs. 17 u.ö. Mit dieser biblischen Formulierung wird zumindest deutlich gemacht, dass Christus kein zweiter Gott neben Gott dem Vater ist – auch wenn sich mit dieser kurzen biblischen Formel natürlich nicht alle Fragen um die Dreieinigkeit klären lassen.

67. Frage: Wie können die Gläubigen zwischen den segensreichen und den schädlichen Aspekten von Wissenschaft und Technologie unterscheiden?

Antwort: Jeder Gläubige ist berufen, sich ein möglichst großes Wissen über Wissenschaft und Technologie anzueignen, weil diese Gaben Gottes sind. Mit diesem Wissen sind die Gläubigen berufen, die positiven und die negativen Wirkungen von jeder Errungenschaft von Wissenschaft und Technologie gegeneinander abzuwägen – nicht nur die Auswirkungen für die Menschen, sondern die Auswirkungen für die gesamte Schöpfung.^a Die Christen dürfen nicht in eine blinde Wissenschaftsgläubigkeit verfallen und sich nicht vom Technologiefieber anstecken lassen, sondern sollen im Stande sein zu unterscheiden, was Gott gefällt und was nicht.^b Zum Beispiel werden die Gläubigen den Nutzen eines Kraftfahrzeugs abwägen, aber auch die Umweltvermutzung und das Unfallrisiko, das dieses Kraftfahrzeug verursacht.

In Ehrfurcht vor Gott werden die Gläubigen abwägen, ob eine bestimmte technische Errungenschaft noch innerhalb des Verfügungsbereiches liegt, der dem Menschen von Gott gewährt ist, oder ob diese Technik Hochmut und Aufstand gegenüber Gott ist.^c Schließlich sind die Christen berufen, Wissenschaft und Technologie verantwortlich zu gebrauchen, indem sie die negativen Folgen so weit wie möglich begrenzen, indem sie beispielsweise Energie sparen, nicht mehr als nötig fernsehen usw.^d Die Gläubigen werden auch dem Missbrauch von Wissenschaft und Technologie wehren, indem sie ihre Nächsten entsprechend anleiten und bessere Alternativen aufzeigen.^e Das kann z.B. bedeuten zu überzeugen, dass Pornographie das Bewusstsein schädigt, und

Pornographie durch eine verantwortliche Sexual-erziehung zu ersetzen. Jedoch müssen die Christen stets motiviert sein, Wissenschaft und Technik so weit wie möglich zu beherrschen und zu gebrauchen, um Segen für die Welt zu bewirken. Darüber hinaus können Christen Wissenschaft und Technologie als Mittel für die Evangelisation nutzen, z.B. mit Musik, über das Radio, Internet, mit LCD u.a. Wenn aber Wissenschaft und Technik versagen, ergeben sich die Christen der Allmacht Gottes.^f Wie großartig die Erfolge von Wissenschaft und Technologie immer sein mögen, müssen sich die Christen immer bewusst bleiben, dass diese immer auch Schwachstellen aufweisen und die Möglichkeit des Versagens bleibt. Allein Gott ist allmächtig und vollkommen.

-
- a. **1. Korinther 10,23:** «Alles ist erlaubt» - aber nicht alles nützt. «Alles ist erlaubt» - aber nicht alles baut auf. (*Einheitsübersetzung*)
1. Korinther 2,15: Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt.
- b. **Römer 12,2:** Gleichet euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist. (*Einheitsübersetzung*).
 (vgl. **Epheser 4:23**)
- c. **2. Könige 19,23:** Du hast den HERRN durch deine Boten verhöhnt und gesagt: Ich bin mit der Menge meiner Wagen auf die Höhen der Berge gestiegen, in den innersten Libanon. Ich habe seine hohen Zedern und auserlesenen Zypressen abgehauen und bin gekommen bis zur äußersten Herberge darin im dichtesten Walde.
- d. **2. Timotheus 1,7:** Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht. (*Rev. Elberfelder Übersetzung*)
- e. **2. Timotheus 2,24-25a:** Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich gegen jedermann, im Lehren geschickt, der Böses ertragen kann und mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweist,
- f. **Sprüche 16,9:** Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.
 (vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 1 sowie Fragen 26-28)

68. Frage: Wie ist unsere Haltung, wenn die Ergebnisse der Wissenschaft im Widerspruch zur Heiligen Schrift zu stehen scheinen?

Antwort: Es ist derselbe Gott, der die Heilige Schrift offenbart hat und der dem Menschen den Verstand gegeben hat. Deshalb dürften die Heilige Schrift und die Ergebnisse der Wissenschaft eigentlich nicht im Widerspruch stehen.^a Weil jedoch jeder Mensch im Grunde zur Sünde geneigt ist, können die Ergebnisse der Wissenschaft im Widerspruch zum menschlichen Verständnis der Heiligen Schrift stehen. Wenn also die Gläubigen einen solchen Widerspruch erleben, dann ist sorgfältig zu prüfen: Ist das wissenschaftliche Ergebnis verkehrt oder das menschliche Verständnis der Heiligen Schrift?

Durch die Leitung des Heiligen Geistes wird das Bibelverständnis der Christen ständig vertieft,^b so können frühere Bibelverständnisse einer kritischen Prüfung unterzogen werden. Z.B. haben zu Zeiten von Galileo Galilei (1564-1642) viele Christen geglaubt, das heliozentrische Weltbild (dass die Erde sich um die Sonne dreht) stehe im Widerspruch zur Heiligen Schrift. Dabei lehrt die Bibel nirgends, dass die Sonne sich um die Erde dreht. Dabei muss man sich bewusst machen, dass die Bibel kein Buch über Naturwissenschaften ist. Gott offenbart sein Wort in einer verständlichen Alltagssprache, die einfach aufzunehmen ist, auch wenn sie vielleicht nicht immer wissenschaftlich ist. So sagt z.B. auch der moderne Mensch bis heute "die Sonne geht auf". Dabei geht streng wissenschaftlich gesprochen nicht die Sonne auf, sondern die Erde dreht sich weiter.

Dabei müssen sich die Christen bewusst sein, dass sich der biblische Glaube wohl auf das konkrete Handeln Gottes in der menschlichen Geschichte gründet, aber trotzdem nicht auf historische Beweise.

Umgekehrt muss aber auch bei den Ergebnissen der Wissenschaft unterschieden werden zwischen unumstößlichen Fakten einerseits und ideologischen Deutungen dieser Fakten

andererseits. Z.B. sind die Fossilienfunde unumstößliche Fakten. Aber wenn diese Fossilien aufgrund der Evolutionstheorie bzw. dem Darwinismus gedeutet werden, so ist das bereits Ideologie und keine reine Wissenschaft mehr. Ausserdem muss man sich bewusst machen, dass die Ergebnisse der Wissenschaft stets im Fluss sind. Ergebnisse der Wissenschaft, die heute noch im Widerspruch zur Heiligen Schrift zu stehen scheinen, sind vielleicht morgen schon überholt.

-
- a. **2. Korinther 1,19-20:** Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.
 - b. **Johannes 16,13:** Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

69. Frage: Was ist die Rolle der Kirche, wenn der Glaube im Bereich von Wissenschaft und Technologie angewandt wird?

Antwort: In der Gemeinschaft der Gläubigen haben christliche Fachleute auf theologischen und nicht-theologischen Gebieten eine besondere Verantwortung, die Wahrheit des christlichen Glaubens im Bereich von Wissenschaft und Technologie anzuwenden.^a Dies ist eine sehr wichtige Aufgabe, damit die ganze Gemeinde eine klare Wegweisung bekommt, vor allem auf dem Gebiet der Ethik bei der Anwendung der Technologie. Die Kirche trägt Verantwortung, gründliche Informationen auf diesem Gebiet bereitzustellen und immer wieder Schulungen zu diesen Fragen durchzuführen.

Auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technologie vermischen sich Segen und Unheil stets. Es gibt keine wissenschaftliche oder technische Errungenschaft, die nur Segen oder nur Unheil bringt. Zwischen dem Segen und dem

Unheil, die Wissenschaft und Technologie herbeiführen muss jeder Christ verantwortlich auswählen und unterscheiden. Die reformatorischen Kirchen können ihre Glieder bei diesen Entscheidungen nicht einfach mit ihrer Eigenverantwortung allein lassen. Obwohl die reformatorischen Kirchen jedem einzelnen die Freiheit der ethischen Entscheidung lassen, muss die Kirche dennoch ausreichend Information und Schulung bieten unter der Leitung des Heiligen Geistes.^b Damit kann erwartet werden, dass jedes Gemeindeglied zu wahrhaft guten ethischen Entscheidungen fähig ist.

Im Rahmen ihrer Mission für die ganze Schöpfung muss die Kirche immer wieder für die Wahrheit eintreten, damit Wissenschaft und Technologie zum Segen für die ganze Schöpfung wird^c und die schädliche Auswirkungen so gering wie möglich hält.

-
- a. Römer 15,1: Wir müssen als die Starken die Schwäche derer tragen, die schwach sind, und dürfen nicht für uns selbst leben. (*Einheitsübersetzung*)
(vgl. *Heidelberger Katechismus*, Frage 55)
- b. **2. Korinther 3,17**: Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.
- c. **Markus 16,15**: Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.
Römer 8,19: Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. (*Einheitsübersetzung*)